Sarah Connor

Die Herkunft der sogenannten Außerirdischen:

Atomkrieg in parallelen Quanten-Universen!

Einleitung

Dieses Buch bezieht sich auf die sogenannten Außerirdischen, welche durch die UFO-Abstürze 1947 in New Mexico und durch das Phänomen der Entführungen bekannt sind. Es ist möglich geworden, den Ursprung dieser sogenannten Außerirdischen zu erklären, seit ein besonderes amerikanisches Projekt bekannt geworden ist. Bei diesem Projekt wurden mit einem "Zeittunnel" andere Zeiten und andere Quantenuniversen aufgesucht. Es sollen in diesem Buch Hinweise zusammengetragen werden, welche zeigen, daß die sogenannten Außerirdischen nicht von einem anderen Stern kommen. Vielmehr soll gezeigt werden, daß es Menschen aus einer Welt sind, die parallel neben unserer Welt existiert, und in der der Atomkrieg bereits stattfand. Mit dieser Behauptung werden viele Fragen aufgeworfen. In den einzelnen Kapiteln dieses Buches werden die Fragen möglichst in der Reihenfolge beantwortet, wie sie nicht informierten Menschen stellen:

- Kapitel 1 *(Die sogenannten Außerirdischen)*: Dieses Kapitel behandelt die Frage: "Was ist mit den sogenannten Außerirdischen gemeint?"
- Kapitel 2
- (Parallele Universen): "Was versteht man unter parallelen Universen?"
- Kapitel 3 *(Die Zeitmaschine)*: "Wie ist es möglich, daß die sogenannten Außerirdischen uns besuchen können?"
- Kapitel 4 *(die UFOs)*: Dieses Kapitel behandelt den irdischen Ursprung der fliegenden Untertassen, und es beschreibt, wie sie funktionieren.
- Kapitel 5 *(Die Geschichte der NATO)*: "Wie groß ist die Wahrscheilichkeit, daß es in einem Paralleluniversum schon zum Atomkrieg gekommen war?"
- Kapitel 6 *(Die Massenmedien)*: "Warum erfährt man von all dem nichts in den Massenmedien?"

```
Mit dem Kapitel über die Geschichte der NATO soll sich jeder selber
ein Bild davon machen können, mit welcher Wahrscheinlichkeit es
parallele Universen gibt, in denen der Atomkrieg bereits stattfand.
```

aus dem Inhalt des Kapitels über die Geschichte der NATO:

- Über die wirklichen Pläne, welche sich die Führungen der USA und der UdSSR im Falle eines Atomkrieges machten, und welche beide Führungen aus propagandistischen Gründen die ganze Zeit verschwiegen hatten.
- Über den Atomkrieg zur Durchsetzung von politischen Zielen.
- Über eine nicht offizielle Regierung in den USA - einer willensbildende Ebene im militärisch-industriellen Komplexes der USA.

- Beruflich beauftragte Generäle machten detaillierte Pläne für den Atomkrieg - informierte und einflußreiche Freimaurer aus dem Hintergrund entschieden für die Durchführung dieser Pläne.
- Als die Wasserstoffbombe den Atomkrieg gewinnbar gemacht hatte, führte die nicht offizielle Regierung 1960 mit Hilfe der Geheimdienste einen Regierungswechsel in den USA herbei, um den Beginn des Atomkrieges durchzusetzen.
- Die nicht offizielle Regierung ließ den Präsidenten John F. Kennedy und seinen Bruder Robert F. Kennedy exekutieren, weil sie die Pläne der nicht offiziellen Regierung während der Kuba-Krise 1962 durchkreuzt hatten.
- Über die versehentliche Entdeckung des nuklearen elektromagnetischen Pulses (EMP) im Jahre 1962 und die darauffolgende Aufschiebung des Atomkrieges um Jahrzehnte.
- Die nicht offizielle Regierung führte 1980 mit Hilfe der Geheimdienste zum zweiten mal einen Regierungswechsel in den USA herbei, um den Beginn des Atomkrieges durchzusetzen.
- Über die Kapitulation der UdSSR am Ende der achziger Jahre - zum Zeitpunkt der absichtlich aufgebauten Fähigkeit der USA, den Atomkrieg führen und gewinnen zu können.

Zusammenfassung des Kapitels über die Rolle der Massenmedien:

- Die Massenmedien sind für ein Jahrmarktspublikum zugeschnitten, welches hauptsächlich unterhalten werden will.
- Die Halter der Massenmedien sind eine Personengruppe mit ganz bestimmten eigenen Interessen.
- Die Verbreitung der Information geschieht bei den Massenmedien nach dem Prinzip der Predigt in der Kirche.
- Die Journalisten kommen aus der Werbungsbranche, und sie prostituieren sich für ihre Auftraggeber.
- Die Massenmedien sind ein Mittel, um die ganze Gesellschaft vom Hintergrund her zu regieren.
- Alle Sozialwissenschaften (Geschichte, Politologie, Soziologie) sind aus den Informationen der Massenmedien aufgebaut worden.

Kapitel 1

Die sogenannten Außerirdischen

Es gab mehrere UFO-Abstürze, welche bei näherer Betrachtung nichts miteinander zu tun hatten. Die meisten ereigneten sich in den USA, wobei dort die größte Häufung von UFO-Abstürzen um 1947 herum im Bundesstaat New Mexico war.[1] Der Grund dafür war, daß zu jener Zeit in New Mexico alle für einen Atomkrieg entscheidende Unternehmungen ihren Anfang hatten:

1. Die extra für die Entwicklung der Atombombe gebaute Stadt Los Alamos
2. Das Raketen-Versuchsgelände White-Sands, auf dem auch die erste Atombombe der Welt gezündet wurde
3. Das erste Langstrecken-Atombombergeschwader der Welt in Roswell

Die abgestürzten UFOs waren keine außerirdischen Raumschiffe, sondern sie waren damals schon bekannte Flugapparate, die während des zweiten Weltkrieges in Deutschland entwickelt wurden (siehe im Kapitel "die UFOs"). Der Grund für die allgemeine Unbekanntheit dieser Flugapparate liegt an den heutigen Gesellschaftsformen, in denen eine Reihe von Erfindungen unterdrücken und geheim gehalten werden. Die Insassen der UFOs waren auch keine Außerirdischen von einem fremden Stern, sondern sie waren Menschen, die starke Mißbildungen durch die Folgen eine Atomkrieges erlitten hatten. Sie kamen zusammen mit ihren Flugapparaten aus der Zukunft eines parallelen Universums. Die Technik, mit der dies zustande gebracht werden kann ist seit 1983 auch in den USA vorhanden. Dies wird in Kapitel 3 ("Die Zeitmaschine") beschrieben werde. Einer der ersten, der über die UFO-Abstürze informiert wurde, war der Luftwaffengeneral *Curtis E. LeMay*.[2] Um 1947 konnten die militärischen Führer der USA sich die Technik der Zeitmaschine noch nicht erklären, sie wußten aber über die Herkunft der UFOs bescheid. Durch die Abstürze der UFOs wollten sich die militärische Führung jedoch nicht davon abbringen lassen, den Atomkrieg gegen die UdSSR gewinnen zu wollen. Der Luftwaffengeneral *Curtis E. LeMay* war z.B dafür bekannt, daß er zum Atomkrieg entschlossen war (siehe im Kapitel über die Geschichte der NATO). Um die Folgen des Atomkrieges zu verheimlichen, ließen Leute wie *LeMay* alle UFOs zusammen mit den Insassen verschwinden. Sobald ein UFO abgestürzt war erschien schon nach kurzer Zeit das Militär mit einer großen Routine für diese Aufgabe. Es riegelte das Gebiet weiträumig ab, verhing eine Nachrichtensperre, und befahl allen Augenzeugen wegen der Geheimhaltung zu schweigen. Augenzeugen wurden unter Drohung massiver Strafen auf strenge Geheimhaltung eingeschworen, und alle sichtbaren Spuren des Absturzes wurden beseitigt. Trotzdem sprach sich manches herum, und sogar der US-Senator Barry Goldwater erfuhr von den Zwischenfällen in New Mexico. Goldwater wollte herrausfinden, was die Regierung und die Air Force über die UFOs zurückhielten. Er rief bezüglich der vertuschten Landung eines UFOs bei dem Luftwaffengeneral *LeMay* an. Er wollte die in der Luftwaffenbasis Wright Patterson unter Verschluß gehaltenen UFOs sehen und fragte bei LeMay nach der Erlaubnis zum Zugang dorthin. Goldwater berichtete: "In meinem ganzen Leben habe ich *LeMay* noch nie so außer sich erlebt, so wütend über mich. 'Stellen Sie mir nie wieder diese Frage', fauchte er mich an."[3]

Militärangehörige des Atombombergeschwarders in Roswell bargen auf die beschriebene Art und Weise am 5. Juli 1947 ein abgestürztes Flugobjekt in der Nähe von Roswell.[4] Einen Monat vorher, am 1. Juni, riegelten Militärs vom Raketen- Versuchsgelände White-Sands ein

Gebiet bei Socorro ab, nachdem dort ein UFO abgestürzt war. Die Zeugen der Abstürze bezeichneten die sogenannten Außerirdischen als "Knirpse" oder "Freaks". Die verschiedensten Mißbildungen wurden beschrieben. Am meisten wurden ein Wasserkopf, Glotzaugen, Zwergenwuchs erwähnt. Wegen Unfruchtbarkeit durch die Umweltvergiftung nach dem Atomkrieg wird bei den sogenannten Außerirdischen künstliche Befruchtung praktiziert. Die wenigen lebensfähigen befruchteten Eier werden auf künstliche Weise mehrmals geteilt - sie werden geklont. So entsteht aus einem befruchteten Ei eine größere Zahl von Mehrlingen. Bei den UFO- Abstürzen fand man darum öfter mehrere gleichaussehende Menschen. Sie waren durch Leukämie haarlos und lebten nach der Gefangennahme nicht mehr lange. Nicht nur die Umstände, unter denen die UFOs abstürzten, wiesen auf eine Unabhängigkeit der verschiedenen Fälle hin. Auch die Art der Mehrlinge war von Fall zu Fall unterschiedlich, wobei innerhalb eines UFOs die Art der Mehrlinge gleich war.

Trotzdem die meisten UFO-Abstürze vertuscht werden konnten, hielten sich viele Gerüchte. Es wurde nötig Desinformation für die UFO-Forscher in die Welt zu setzen. Man ließ die Falschinformation durchsickern, wonach die UFO-Insassen Außerirdische seien und die Anatomie von Insekten oder von Pflanzen hätten. Dr. Vannevar Bush erfand dazu die Bezeichnung "Extraterrestial Biological Entity - EBE" (außerirdisches biologisches Wesen). Die Erfinder der Geschichte vom EBE sprachen von sich selbst als sie ein gefangen genommenen sogenannten Außerirdischen beschrieben. Sie behaupteten EBE zeige eine Tendenz zum Lügen, er gäbe während des ersten Jahres auf Fragen nur solche Antworten, die man von ihm erwarte. Weiterhin behaupteten sie, EBE ließe dagegen Fragen unbeantwortet, die mit einer unerwünschten Antwort enden würden.[5]

1993 stieß der Filmproduzent Ray Santilli auf den Kameramann, der 1947 für das Militär die Absturzstelle bei Socorro und die Autopsien der toten Insassen filmte. Der Kameramann hatte damals die Filmrollen, die einer Sonderbehandlung bei der Entwicklung bedurften beiseite gelegt. Da seine Vorgesetzten nie mehr ein Abholen der restlichen Filmrollen arrangierten, blieben sie in seinem Besitz. Ray Santilli kaufte die Filme und veröffentlichte sie 1995.[6] Der Film der Autopsie zeigt das Öffnen der Leiche eines weiblichen UFO-Insassen mit Wasserkopf und großen Glotzaugen. Es ist leicht zu erkennen, daß der innere Aufbau der Organe menschlich und nicht etwa wie bei Insekten ist. Die sezierte UFO-Insassin im Autopsie-Film hat die typischen großen schwarzen Augen, die über Jahre von vielen Zeugen erwähnt wurden. Diese schwarzen Augen wurden immer wieder mit der Anatomie von Insekten in Zusammenhang gebracht. Im Autopsie- Film sieht man jedoch, wie der Toten schwarze Kontaktlinsen von der Hornhaut genommen werden, und daß sie darunter menschliche Augen hat.[7] Bis heute kann die Echtheit der Filme nicht widerlegt werden. Filmspezialisten erkennen an den Codes, an den Markierungen und an der Körnung des Films, daß er von 1947 ist. Sie behaupten auch, daß der Film zu dieser Zeit belichtet worden sein muß. In der Beschreibung des abgestürzten UFOs spricht der Kameramann mitleidlos über die überlebten Insassen: "es waren Zirkusmißgeburten, Kreaturen, die hier nichts zu suchen hatten" (Johannes von Buttlar, Seite 183). Und weiterhin berichtete er, die Insassen seien von ihrer Ausrüstung getrennt worden "durch einen harten Schlag auf den Kopf mit dem Gewehrkolben" (Johannes von Buttlar, Seite 184). Der Kameramann hält die Vereinigten Staaten als das großartigste Land der Welt, und er ist stolz darauf Amerikaner zu sein. Heute ist er unglücklich darüber, daß er die Filme verkaufte, und er fühlt sich nun als Verräter seines Landes. [8] Die Person so eines Mannes könnte auch eher darauf hinweisen, daß die Filme echte sind.

Die sogenannten Außerirdischen aus dem Paralleluniversum suchen unser Universum auf, weil sie hier Menschen und Tiere als Quelle von Drüsensekreten, Enzymen, Hormonen und Blut benutzen müssen, um selber überleben zu können.[9] Schon seit 1948 wußte man davon, als man in der Nähe von Aztec in New Mexico zwei UFOs fand, in denen eine große Anzahl menschlicher Körperteile war.[10]

Da die sogenannten Außerirdischen wegen den radioaktiven Isotopen hoffnungslos zerstörte Erbanlagen haben, kreuzen sie sich mit Menschen unseres Universums. Die Rückzüchtungs-Unternehmungen sind als die Entführungen bekannt. Der UFO-Forscher Budd Hopkins schätzt, daß man zehntausende Amerikaner entführte, wobei diese Entführungen niemals bekannt wurden. Opfer von Entführungen haben keine bewußten Erinnerungen daran. Sie haben Narben von Schnittwunden und ihnen fehlen die Erinnerungen der Zeiträume von bestimmten Stunden.[11] Als Auftakt der Entführungen kommen nachts im Freien auf der Landstraße oder in ihrem Garten Lichter auf sie zu. Dann sind plötzlich zwei Stunden vergangen von denen jede Erinnerung fehlt, weil der Vorfall aus dem Bewußtsein gelöscht wurde. Durch Regressions-Hypnose-Sitzungen können diese Erinnerungen wieder zurückgebracht werden. Die Entführten erinnern sich dann oft daran, daß schon in ihrer Kindheit Entführungen stattfanden. Weiter erinnern sie sich daran, daß ihnen Implantate in die Nasenhöhle eingesetzt wurden, und daß bei Frauen eine Reihe von gynäkologischen Eingriffen vorgenommen wurden. Es wurden Eier aus den Eierstöcken genommen oder künstliche Befruchtungen vorgenommen. Nach weiteren Entführungen wurden Monate später die entwickelten Föten entnommen. Es kam sogar auf weiter folgenden Entführungen zu Begegnungen mit den künstlich erzeugten Kindern.[12]

Quellennachweis:

- Charles Berlitz / William L. Moore: Der Roswell-Zwischenfall, Die UFOs und der CIA, Paul Zsolnay Verlag 1980, ISBN 3-552-03216-9 ("The Roswell Incident", Grosset & Dunlap, Inc., New York 1980)

1. Leonard H. Stringfield: **UFO-Abstürze und deren Bergungen, im Allerheiligsten der Geheimdienste und des U.S. Militärs**, Jochen Kopp Verlag 1996, ISBN 3-930219-11-5 ("UFO-Crash / Retrievals: The Inner Sanctum, Status Report VI")
2. Johannes von Buttlar:**Die Außerirdischen von Roswell, Protokoll einer Verschwörung**, Gustav Lübbe Verlag 1996, ISBN 2-7857-0826-2: **Seite 19, 147, 200**
3. Johannes von Buttlar:**Die Außerirdischen von Roswell**: Seite 246/247
4. Johannes von Buttlar:**Die Außerirdischen von Roswell**
5. Milton William Cooper: **MJ 12, die geheime Regierung**, Edition Pandorra, Sonnenbichl 12, 86971 Peiting, ISBN 3-89539-277-4 (Seite 30) ("The Secret Government")
6. **Magazin 2000**, Ausgabe Nr. 107 vom Oktober/November 1995/96, ARGO Internationale Publikationen, Lupinenstraße 103, 41466 Neuss
7. Auf Video für 88 DM: **Die "Roswell"-Filme / Die Santilli-Collection**, Verlag Michael Hesemann, An der Obererft 88, D-41464 Neuss, Fax (02131) 48997
8. Bei einem Inverview im japanischen Fernsehen: **Magazin 2000**, Ausgabe Nr. 117 vom Juni/Juli 1997
9. Milton William Cooper: **MJ 12** (Seite 25)
10. Milton William Cooper: **MJ 12** (Seite 54)
11. Budd Hopkins: **Fehlende Zeit, von UFOs entführt**, Wilhelm Heyne Verlag, ISBN-3-453-09882-X ("Missing Time: A documented study of UFO abductions")
12. Budd Hopkins: **Eindringlinge** , Knaur-Verlag ("Intruders")

Kapitel 2

Parallele Universen

Fred Alan Wolf, der ehemaligen Physikprofessor an der San Diego State University, sieht in der Theorie der Paralleluniversen eine ernst zu nehmende Erklärung für eine Reihe von Rätseln, die es seit den Entdeckungen der Quantenphysik Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts gibt.[1] Den deutlichsten Hinweis auf parallele Universen kann man am Doppelspaltexperiment erkennen. Dieses Experiment wird auch in den Physikbüchern für die Oberstufe an den Gymnasien beschrieben:

Man läßt Laserlicht auf eine lichtundurchlässige Scheibe fallen, auf der zwei parallele, lichtdurchlässige Spalte sind. Hinter den Spalten entstehen zwei Lichtquellen, die unabhängig von einander Licht aussenden (zwei *Elementarwellen*). Hinter dem Doppelspalt legt das Licht noch eine Strecke zurück und fällt dann auf einen Schirm mit einer lichtempfindliche Fotoschicht. Das Licht der Elementarwellen überlagert sich hinter dem Doppelspalt. Minima und Maxima der Wellenberge führen zu einer Auslöschung der Welle - das Licht der Elementarwellen *inteferiert* miteinander. Auf der Fotoschicht entsteht ein *Inteferenzmuster*, bei dem die Zonen der Auslöschung als nicht belichtete Steifen zu sehen sind. Unter dem Mikroskop sieht man dieses Muster als unregelmäßig verteilte, gleich aussehende geschwärzte Silberkörner. An den Stellen großer Lichtintensität liegen diese Silberkörner dichter, und sie fehlen ganz an den Stellen, an denen die Lichtwellen sich gegenseitig ausgelöscht haben. Einerseits deutet das Inteferenzmuster darauf hin, daß das Licht aus einer Welle besteht. Andererseits zeigen die schwarzen Körner, daß die Energie des Lichtes an scharf lokalisierten Orten, an Punkten, auf der Fotoschicht abgegeben werden. Dies deutet darauf hin, daß das Licht aus kleinen Teichen, den *Photonen* besteht. Da das Licht beide Eigenschaften hat, spricht man von der *Welle-Teilchen-Dualität*.

Man vermutete, daß eine Welle aus vielen kleinen Photonen-Teilchen bestand. Um diese Vermutung zu prüfen, änderte man das Doppelspaltexperiment ab: Man "verdünnte" den Lichtstrahl so weit, daß nur ein einzelnes Photon den Doppelspalt passieren konnte. Die Photonen, die nur eine Wellenlänge von 600 Nanometern haben, folgten in einem Abstand von 100 Metern. Die einzelnen Photonen könnten den Weg nur durch einen der beiden Spalte finden. Wenn die Vermutung richtig gewesen wäre, daß eine Welle aus vielen Photonen-Teilchen bestände, würden bei diesem Versuch keine Inteferenzmuster auftreten, Die Wirkung der Welle wäre bei dieser Versuchsanordnung ausgeschaltet worden. Trotzdem baute sich nach monatelanger Belichtungszeit das gewohnte Inteferenzmuster auf, welches auf die Wirkung von Wellen hinwies. Obwohl das Photon den Weg durch nur einen Spalt nehmen mußte, schien vom anderen Spalt auch eine unbekannte Wirkung auszugehen.

Um eine Erklärung für dieses Rätsel zu geben, stellte der amerikanische Physiker Hugh Everett von der Universität Princeton 1957 in seiner Doktorarbeit die Theorie der parallelen Welten auf. Er behauptete, das einzelne Photon würde sich beim Passieren eines Spaltes mit einem anderen Photon überlagern, welches den zweiten Spalt zur selben Zeit, aber in einem anderen Paralleluniversum passiert. Weiterhin behauptete er, eine Welle bestehe aus vielen Photonen, welche jedes für sich getrennt in einem eigenen Paralleluniversum existieren. Obwohl alle diese Photonen sich gegenseitig beeinflußten, könnten wir auf der Photoplatte nur die Wirkung jenes Photons aus unserem Universum als einen Punkt sehen. Das hieß, daß die Welle des Lichtes doch aus vielen Photonen-Teilchen besteht, und daß die vielen Photonen aber für uns nicht sichtbar in eigenen parallelen Universen sind.

In *der Garten der Pfade, die sich verzweigen*, einer wunderbaren und phantasievollen Geschichte von Jorge Borges, wird die Ungeheuerlichkeit der Parallelwelten beschrieben, als "unendliche Zeitreihen, ein wachsendes, schwindelerregendes Netz auseinander- und zueinanderstrebender und paralleler Zeiten. Dieses Webmuster aus Zeiten, die sich einander nähern, sich verzweigen, sich schneiden oder jahrhundertelang nicht voneinander wissen, umfaßt alle Möglichkeiten. In der Mehrzahl dieser Zeiten existieren wir nicht; in einigen existieren Sie, ich jedoch nicht; in anderen ich, Sie aber nicht; in wieder anderen wir beide. In dieser Zeit nun, die mir ein günstiger Zufall beschert, sind Sie in mein Haus gekommen. In einer anderen haben Sie mich, da Sie den Garten durchschritten, tot angetroffen; in wieder einer anderen sage ich dieselben Worte, aber ich bin ein Trug, ein Phantasma."[2]

Nach Fred Alan Wolf gibt es "im selben Raum und zur selben Zeit, in der wir leben, parallele Dus und Ichs, die wir jedoch normalerweise nicht wahrnehmen. In diesen Universen fallen Entscheidungen im selben Augenblick in dem wir welche fällen. Die Ergebnisse sind aber verschieden; sie führen deshalb zu anderen aber ähnlichen Welten."[3] An einer anderen Stelle beschreibt Fred Allan Wolf die parallele Welten so: "Es entspricht ihrer natürlichen Eigenart, daß diese Universen allesamt parallel verlaufen und sich nicht überschneiden. Deshalb nehmen wir nur die Universumsschicht war, auf der wir uns befinden, und nicht auch noch die anderen. Jedes praktische Handeln, jede Maßnahme ist eine Interaktion, die sich wie eine Weggabelung für einen Wandergesellen auswirkt. Nur braucht sich der Wanderer keine Gedanken darüber zu machen; er befindet sich gleichzeitig auf beiden Abzweigungen, nimmt jedoch nur eine davon war."[4]

In der Quantenphysik, aus der die Theorie der paralleler Welten kommt, wird viel mit Wahrscheinlichkeitsrechnungen gearbeitet. Beim Doppelspaltexperiment weiß man zum Beispiel nicht an welchem Punkt der Fotoschicht das Photon auftrifft. Man nimmt Wahrscheinlichkeitsrechnungen zur Hilfe, um ungefähr zu sagen in welcher Zone das Photon auftrifft. Während des kalten Krieges war es sehr wahrscheinlich, daß es zum Atomkrieg kommen würde. Darum ist es auch sehr wahrscheinlich, daß es neben unseser Welt manch eine Parallelwelt gibt, in der der Atomkrieg stattfand.

Quellennachweis:

1. Fred Allan Wolf: **Parallele Universen**, Insel Verlag Frankfurt am Main1993, ISBN 3-485-16568-1
   ("Parallel Universes. The Search for Other Worlds" New York: Simon & Schuster 1990, by Youniverse Seminars, Inc. 1988)

2. Jorge Borges: **Fiktionen**, Frankfurt a.M. 1992, S.88.

3. Fred Allan Wolf: **Parallele Universen** (Seite 23)

4. Fred Allan Wolf: **Der Quantensprung ist keine Hexerei, die neue Physik für Einsteiger**, Birkhäuser Verlag Basel 1986, ISBN-3-7643-1611-X, (Seite 248)
   ("Taking the Qantum Leap" bei Harper & Row, Publishers, Inc., New York 1981)

Kapitel 3

Die Zeitmaschine

Im zweiten Weltkrieg gab es in Amerika neben dem Manhatten-Projekt, bei dem die Atombombe entwickelt wurde, noch ein anderes Projekt, bei dem die damalige Elite der Wissenschaft beteiligt war.[1] Es war ein Projekt, bei der man versuchte ein Schiff gegen Radar unsichtbar zu machen, indem man es in eine elektromagnetische Flasche einschloß. Bildlich würde das wie bei einem Flaschenschiff aussehen, wobei das Glas der Flasche ein elektromagnetisches Feld ist. Das Herstellen einer elektromagnetischen Flasche ist die grundlegende Technik, mit der auch die Zeitmaschine funktioniert. Sie soll durch starke, wirbelnde und pulsierende Magnetfelder hergestellt werden. Wie diese Technik genau funktioniert, kann bis heute nicht beschrieben werden, weil sie Teil der Stealth-Technologie ist. Da Atombomber der USA damit ausgerüstet sind, würde das die amerikanischen Interessen an ihrer Strategie berühren. Es wird hier nur über das geschrieben, was in den am Ende des Kapitels angeführten Büchern steht. Die theoretischen Prinzipien dieser Technik wurden von David Hilbert (mathematische Hilbert-Räume), John von Neumann und Dr. Levinson (Levinson'sche Zeitgleichungen) entwickelt. An den Forschungen waren Dr. John Hutchinson, Dr. Kurtenauer, Nikola Tesla, Albert Einstein, John von Neumann und T. Townsend Brown beteiligt.

Bei dem Versuch mit der elektromagnetischen Flasche im zweiten Weltkrieg wurde vielleicht die gravitative Kraft mit der elektrischen und der magnetischen Kraft in Wechselwirkung gebracht. Indem nämlich elektromagnetische Generatoren so hintereinandergeschaltet werden, daß sie ein magnetisches Pulsieren erzeugte, könnten sie möglicherweise durch das Resonanzprinzip das Gravitationsfeld herstellen. Dieses Gravitationsfeld ist normalerweise nicht auf einfache Weise künstlich herzustellen. Da das Gravitationsfeld aber theoretisch mit dem elektrischen und dem magnetischen Feld räumlich in Beziehung stehen, könnte es bei dem Versuch mit den Generatoren, welche die elektromagnetische Flasche aufbauten, hergestellt worden sein. Das führte dann zu einem "vereinigtem Feld", in welchem alle drei Feldkräfte miteinander wirken und welches nicht beabsichtigte Eigenschaften hatte. Alles innerhalb der elektromagnetischen Flasche wurde nicht vorhersehbaren Einflüssen ausgesetzt. Da das elektromagnetische Feld des Menschen (die Aura) aus Biogravitationsfeldern besteht, welche mit anderen Gravitationsfeldern interaktivieren, mußte das Experiment auch Auswirkungen auf die Menschen haben. So verloren die Besatzungsmitglieder auf dem Schiff die Verbindung zu ihrem Zeitbezugspunkt (ähnlich der inneren Uhr), was Desorientierung bis Wahnsinn zur Folge hatte. Es führte auch zu schweren körperlichen Erkrankungen. Man entdeckte, daß mit diesem "vereinigtem Feld" die Zeit beeinflußt werden konnte. Erst Jahrzehnte später wurden die Experimente fortgeführt.[2] Dazu brauchte man ein Gerät, welches für die Menschen innerhalb der elektomagnetischen Flasche eine Scheinrealität aufbaut. Man sendete dazu holografische Projektionen in die elektromagnetische Flasche, welche den Leuten eine vertraute Umgebung simulierten und ihnen die Illusion eines fortlaufenden Zeitstromes erzeugte. Hierfür entwickelte man eine besondere Technik, welche man den Montaukstuhl nannte:

Von einer auf einem Stuhl sitzenden Person wurden mit besonderen Sensoren Gehirnaktivitäten aufgezeichnet. Um den Kopf der Person wurden Oszillatoren angebracht. Die ätherischen[3] Signale der Aura des Menschen sollten bei den Schwingungen der Oszillatoren Veränderungen verursachen. Die Veränderungen der Oszillation wurden aufgezeichnet und weiterverarbeitet. Ein Computer mit sehr aufwendigem Programm erzeugte

daraus etwas, das Ähnlichkeit mit dreidimensionalen holographischen Projektionen hatte. An was die Person dachte, sollte für andere Leute als dreidimensionales Bild sichtbar werden. Man könnte sich das vorstellen, wenn man bedenkt, daß bei der Betrachtung verschiedener Gegenstände auch entsprechende Bereiche im Gehirn aktiv werden. Beim Montauk-Stuhl ist dieser Vorgang umgedreht worden. Durch das Aufzeichnen der Gehirnaktivitäten wurden holographische Projektionen geschaffen, welche zeigten, was die Person gerade sieht, oder an was sie gerade denkt. Durch die besondere Technik, welche auf der einheitlichen Feldtheorie basierte, waren die vom Sender projektierten Bilder jedoch mehr als gewöhnliche Hologramme. Das vereinigte Feld, welches von den Generatoren aufgebaut wurde stand in Wechselwirkung mit dem Äther. Der Äther ist im Gegensatz zur Materie vier-dimensional. Da vom menschlichen Gehirn ausgehende ätherische Wellen auch vier-dimensional sind und vom Montauk-Sender verstärkt wurden, materialisierten sich Gedankenbilder auf dem Versuchsgelände. Dies geschah auch schon 1943 bei den ersten Versuchen, nur konnte man es damals noch nicht kontrollieren:

Als im zweiten Weltkrieg das Experiment durchführte, mit welchem man ein Schiff gegen Radar unsichtbar manchen wollte, sahen Zeugen, wie das Schiff ganz verschwand. Das Schiff erschien zu diesem Zeitpunkt im über 200 Kilometer weit entfernten Hafen von Norfolk für ein paar Augenblicke. Das war eine ungewollte Teleportation. Vom Menschen verursachte Teleportationen, wie sie bei spiritistischen Seancen vorkommen, werden folgendermaßen erklärt: Unsichtbare Verlängerungen gehen vom Menschen aus. Es sind psychokinetisch aktive Kraftfelder, die das zu teleportierende Objekt umschließen. An ihrer wirkenden Oberfläche sind die Kraftfelder in völlig verschiedenen Universen (Paralleluniversen)[4] aktiv. Das Rotieren der Kraftfelder bewirkt ein Zusammenfalten des Objektes in seinen Dimensionen. Das Objekt verschwindet. Es bleibt aber als virtuelles Objekt im Hyperraum oder im vierdimensionalen Äther wie in einem Speicher. Weil im Hyperraum der Zeitablauf ruht, enfaltet (materialisiert) sich das Objekt an einem anderen Ort ohne Zeitverzögerung. Das Objekt sieht zwar genauso aus wie das entmaterialisierte, es ist aber etwas von neuem geschaffenes. Die Besatzung des Schiffes, mit welchem das Experiment durchgeführt wurde, hatte vielleicht unbewußt dazu beigetragen, daß das Schiff teleportiert wurde. Als für alle ersichtlich wurde, daß etwas schief lief, und daß das Experiment in einer Katastrophe enden würde, wünschten sich die Mitglieder der Besatzung, zu diesem Zeitpunkt lieber in ihren Heimathafen in Norfolk zu sein. Das extrem starke Kraftfeld der elektromagnetischen Flasche verstärkte die psychokinetisch aktiven Kraftfelder der Menschen, sodaß das Schiff für kurze Zeit im Hafen von Norfolk erschien. Auf diese Weise soll es auch möglich sein, daß Gegenstände materialisieren, welche es vorher nirgendwoanders gab. Solche Gegenstände sollen vorher nur als virtuelle Objekte (Gedanken-Objekte) im Äther existiert haben. Mit der Technik des Montauk-Projektes ist es also möglich, daß die gedachten Objekte der Person, welche im Montauk-Stuhl sitzt, von dem starken Sender materialisiert werden.

Man entdeckte, daß die vom Menschen gesendeten Gedanken nicht immer mit dem Grundpulsieren der Zeit an dem Ort, wo die Experimente durchgeführt wurden, übereinstimmten. So riß manchmal die Verbindung vom Montauk-Stuhl zum Sender, welcher die holographischen Projektionen machte, ab. Das führte zum Zusammenbruch des Systems. Oder vom Montauk-Stuhl ausgesendete Gedankenbilder verschwanden, um zu einer späteren Zeit wieder aufzutauchen. Dies hat vielleicht damit zu tun, daß das menschliche Denken aus dem Äther kommt. Die Natur des Äthers soll so sein, daß die kleinen Äther-Einheiten sich bei ihrem Schwingen zwischen Existenz und Nichtexistenz hin- und herbewegen. Der Äther ist auch die Grundlage für die Materie. Bei sich bewegender Materie führen die schwingeden Äther-Einheiten dazu, daß die Materie in Wirklichkeit beim Wiederauftauchen aus der Nichtexistenz jedes mal an einem neuen Ort erscheinen. Materie bewegt sich seit dem Urknall

mit dem Pulsieren der Zeit in einer vorprogrammierten Richtung. Die Information, mit welcher der Äther-Einheit bestimmt wird, wo sie wieder in Erscheinung treten soll, ist vor dem Verschwinden schon in ihr enthalten. Die Möglichkeit mit dem Äther Materie zu beeinflussen, wie beim Montauk-Projekt, bedeutet deshalb erstens, daß man große Sprünge durch den Raum machen kann. Zum zweiten wird mit dem Schaffen einer Scheinrealität die ursprüngliche Bewegung der Materie in ihre Richtung, in ihrer Geschwindigkeit und in ihrem regelmäßigem Fluß verändert. Weil mit dem regelmäßigen Fluß der Materie auch das Pulsieren der Zeit zusammenhängt, wird mit dem Schaffen einer Scheinrealität im Bereich des Montauk-Senders auch der Fluß der Zeit verändert. Es kommt zu künstlich hervorgerufenen Zeitverfälschungen. Diese nutzt man aus, um die Zeit willentlich zu krümmen.

Man bediente sich dazu der riesigen Leistung des Senders eines Sage-Radars. Solche Anlagen dienten in den 50er und 60er Jahren als Frühwarnsystem. Die Antenne hat die Größe der Fläche eines Fußballfeldes. Für die Zeitmaschine wurde allerdings eine besondere Antenne gebaut. Sie wurde in einer unterirdischen Anlage unterhalb der Sendeturmes, auf dem sich die ausgediente Radarantenne befindet, installiert. Man nennt sie Delta-T-Antenne, weil sie zum Krümmen der Zeit verwendet wird. Delta steht in der Technik für eine Differenz und -T- steht für "time" (Zeit). Die Delta-T-Antenne hat die Form von zwei zusammengesetzten Pyramiden, von denen die untere mit der Spitze nach unten, und die obere mit der Spitze nach oben zeigt. In der Höhe soll die Antenne zwischen 35 und 50 Metern messen. Sie besteht aus drei Spulen. Eine Spule besteht als Viereck, welches die horizontalen Kanten der Pyramiden darstellen. Die zwei anderen Spulen bilden die anderen Kanten der Pyramiden. Sie stehen senkrecht, ineinander und im rechten Winkel zueinander. Alle Spulen haben einen gemeinsamen Mittelpunkt. Das Ganze hat die Form eines Oktaeders. Das Verschieben der Zeitzohnen wird dadurch erreicht, daß der Antenne pulsierender Strom zugeführt wird. Die Delta-T-Sendeantenne wird durch drei verschiedene Antriebe gespeist. Die Oktaederform ist jedoch nichts wesentliches. Das Wesentliche dieser Maschine sind die Rundumantenne, welche ein "white noise" ausstrahlt und die Spulen, wie sie schon 1943 beim Philadelphia Experiment angewandt wurden. Im Zentrum der Antenne finden die Zeitverzerrungen statt. Die in der Mitte der Delta-T- Antenne künstlich erzeugten Scheinrealitäten der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft haben die Eigenschaft von Paralleluniversen der Quantenphysik. Diese künstlichen Paralleluniversen haben zu jedem ausgesuchten Punkt in der Zeit eine Wirkung auf die Zeitlinie, welche den Ablauf der Zeit in ihrer Ursprünglichen Weise darstellt. Dadurch, daß der Zeitablauf eine kollektive Übereinkunft aller Lebewesen sein soll, könnte der Zeitablauf im Nachhinein geändert werden. Die künstliche Scheinrealität kommt mit dem Äther und dem kollektiven Bewußtsein der Lebewesen des Planeten Erde, vor allen des kollektiven Denken der Menschen, in Wechselwirkung. Mit einer künstlich erzeugten Scheinrealitäten aus der Vergangenheit könnte die kollektive Erinnerung der Menschheit an die Vergangenheit verändert werden. Diese Veränderung im Ähter würde die Vergangenheit ändern und die Menschheit auf eine ganz andere Zeitlinie führen. Einfacher und bildlich ausgedrückt könnte man sagen, daß man in der Mitte der Delta-T-Antenne wie in der amerikanischen Science-fiction-Filmserie "Time Tunnel" von 1966 verschiedene Zeitabschnitte beobachten und beeinflussen kann.

Quellennachweis:

1. Charles Berlitz und William L. Moore: **Das Philadelphia Experiment**, Knaur Verlag, ISBN 3-426- 03679-7
   ("The Philadelphia Experiment")

2. Preston B. Nichols mit Peter Moon: **Das Montauk Projekt**, E.T.Publishing Unlimited, P.O.Box 63, 74576 Fichtenau, ISBN 3-89539-269-3
   (Preston B. Nichols and Peter Moon: "The Montauk Project", Sky Books, Box 769, Westbury, New York 11590, ISBN 0-9631889-0-9)

3. Gerald L. Vano: **The Etheric Ocean, Doorways to other Worlds**, Mit 6$ plus 3$ zu bestellen bei Gerald Vano, 207 Hayward St., Bridgewater, Ma 02324, USA (Dieses Buch ist über ein Konzept des Äthers. Der Äther ist ein alter Begriff aus der Physik. Einstein kam einmal zu dem Schluß, daß es den Äther nicht geben könne. Die Physik hat seitdem die Existenz des Äthers verworfen, obwohl Einstein später wieder ganz anders über den Äther sprach. Auch beim Montauk-Projekt wurde der Äther als Erklärung genommen. Es wurde dort behauptet, daß Einstein die Existenz eines gasartigen, statischen Äthers zu Recht verwarf. Andererseits soll aber ein wellenartiger, dynamischer Äther existieren, mit welchem man die Phänomene bei den Experimenten mit der Zeit erklärte.)
(With 6$ plus 3$ to order by Gerald Vano, 207 Hayward St., Bridgewater, Ma 02324, USA)

4. Fred, Allan Wolf: **Parallele Universen**, Insel Verlag, ISBN 3-485-16568-1
("Parallel Universes. The Search for Other Worlds" New York: Simon & Schuster 1990, by Youniverse Seminars, Inc. 1988)

Kapitel 4

Die UFOs

Schon im zweiten Weltkrieg übermittelte der amerikanische Geheimdienst das Wissen über ein von Deutschland 1945 vollendetes, fortgeschrittenes und kompliziertes Raumschiff, das imstande war, 4500 km/h zu überschreiten, Richtungsänderungen von 90° durchzuführen, senkrecht aufzusteigen und zu landen und vieles mehr.[1] Lange Zeit wußte man wenig über diese Art von Flugzeug. Alle Schriftstücke darüber wurden von den Alliierten beschlagnahmt. Die Erbauer dieser Flugzeuge arbeiteten wie die Erbauer der V1- und V2- Raketen nach dem Krieg für die UdSSR oder die USA. Nach der deutschen Vereinigung wurde ein Film über die Projekte, bei denen diese Flugzeuge entwickelt wurden, gedreht. Das lockte viele ehemalige Mitarbeiter hervor, welche mit umfangreichen Dokumentations- und Fotomaterial zum Film beitrugen. Auf den alten Fotos kann man sehen, wie die glocken- und diskusförmigen Flugobjekte in der Luft schweben. Man kann Balkenkreuz- Hoheitszeichen, Hakenkreuze und SS-Zeichen erkennen.[2] Über die Funktion des Antriebs ist sehr wenig bekannt. Der amerikanische Elektronikingenieur Gerald L.Vano hat aber 1995 eine Beschreibung für diese Antriebsart gegeben.[3]

Die glockenförmigen Flugobjekte wurden von einer technischen SS-Abteilung entwickelt, welche Thule-Gesellschaft hieß und ihre Flugobjekte Haunebu nannte. Sie bestanden aus einer Raumkapsel, welche für die Druckstabilität bei Weltraumflügen oder für den Aufbau eines elektrisches Feld kugelförmig war. Um diese Kugel drehte sich ein Ring, welcher aber von außen nicht sichtbar war. Unterhalb des Flugobjektes waren drei kleinere Kugeln. Nach Gerald L.Vano werden solche Flugobjekte durch elektromagnetische Kraft angetrieben, welche durch die Rotation extrem hoch geladener elektrischer Felder generiert wird. Die Kugeln am unteren Ende sind hohl und sollen das elektrische Feld aufbauen. Sie funktionieren wie ein Bandgenerator oder ein Van De Graaff-Generator, den man aus dem Physikunterricht kennt. Beim Bandgenerator wird durch Reibung an einem Lederband eine Ladungstrennung verursacht. Die Elektronen gelangen über das über eine Rolle gespannte flache Band in die hohle Kugel und laden sie immer weiter auf. Bei einer längeren Aufladung soll die Kugel sich auf millionen von Volt aufladen können. Der magnetisierte Ring dreht sich um die elektrisch geladenen Kugeln. Die elektrische Ladung bewegt sich somit relativ zu dem magnetisierten Ring und erzeugt ein magnetisches Feld. Die Magnetfeldlinien des Ringes machen das ganze Objekt zu einem magnetischen Dipol. Es ist ein starker Elektromagnet, wobei kein Gewicht durch Kupferspule oder Magnetkern auftritt, wie es bei den normalen Elektromagneten der Fall ist. Mit zunehmender Geschwindigkeit wird ein immer größeres magnetisches Feld aufgebaut. Das so aufgebaute magnetische Feld ist kein Antigravitationsfeld, sondern es wirkt auf das Magnetfeld der Erde. Mit zu- oder abnehmender Rotation des Ringes wird das Magnetfeld stärker oder schwächer. Das

Flugobjekt steigt bei zunehmender Rotation in schwäche Bereiche des Magnetfelds der Erde nach oben, und abnehmender Rotation in die stärkeren Bereiche des Ermagnetfeldes nach unten. Das magnetische Feld hat von oben gesehen die Form einer Kreisfläche mit einem Loch in der Mitte. Da das Magnetfeld der Erde von allen Seiten wirkt, kann sich das Flugobjekt bei gleichmäß aufgebauten eigenem Magnetfeld nicht horizontal bewegen. Für horizontale Bewegungen wird die Form des Magnetfeldes verändert. Dazu wir eine der drei geladenen Kugeln vom Magnetring weg nach Innen geschwenkt, so daß sie nicht mehr auf den Ring wirken kann. Durch diesen Trick wird aus dem von oben gesehenen kreisflächenförmigen Magnetfeld ein Sektor herausgenommen, so wie ein Stück aus einer Torte herausgeschnitten wird. Das Magnetfeld des Flugapparates ist jetzt nicht mehr gleichmäßig mit dem Erdmagnetfeld ausbalanciert. Durch das fehlende Kräftegleichgewicht befindet sich der Flugkörper nun nicht mehr in Ruhe und wird in Bewegung gesetzt. Das Flugobjekt bewegt sich als Folge nun horizontal und in entgegengesetzter Richtung des ausgeschnittenen Sektors. Durch die Größe des Sektors wird die Geschwindigkeit bestimmt. Die Flugrichtung wird durch die Stelle bestimmt, an der der ausgeschnittene Sektor auftritt.

Neben dem Thule-Triebwerk, mit welchem die beschriebenen glockenförmigen Haunebu-Flugkreisel angetrieben werden, gibt es noch eine andere Art von Triebwerk. Es ist der Vorläufer des Thule-Triebwerks und es bleibt als Billigversion weit verbreitet. Es hat die Form der typischen "fliegenden Untertasse". Ein anderer Kreis von Technikern, welcher sich Vril-Gesellschaft nannte, entwickelte für diese "fliegende Untertasse" den Schumann-Levitator oder das Vril-Triebwerk. Das Vril-Triebwerk funktioniert nach einem ähnlichen Prinzip wie das Thule-Triebwerk. Zwei große, sich gegeneinander drehende Scheiben, erzeugen eine Ladungstrennung wie bei einer Influenzmaschine. Das aufgebaute elektrische Feld wird an einem magnetisierbaren Eisenring entlanggeführt. Dieser befindet sich auf dem äußeren Rand einer noch größeren Scheibe. Diese dreht sich nicht mit und ist zwischen den rotierenden Scheiben angebracht. Zum Steuern in der horizontalen Flugrichtung wird der Eisenring durch das mechanische Hinzu- oder Hinwegführen von Dauermagneten im benötigten Sektor magnetisiert oder entmagnetisiert. Diese Art der Steuerung erklärt, warum die fliegenden Untertassen plötzliche Richtungsänderungen von 90°, 45° und 22,5° ausführen können: Es liegt an der Größe des ausgeschnittenen Sektors und der Stelle, an der er schlagartig auftritt.

Der rotierende Eisenring des Thule-Triebwerkes und die sich gegeneinander drehenden Scheiben des Vril-Triebwerkes wurde mit einem Energiekonverter angetrieben. Der deutsche Kapitän Coler entwickelte ihn und nannte ihn "Magnetstromapparat".[4] Der "Magnetstromapparat" bestand aus miteinander gekoppelten elektrische und magnetischen Schwingkreisen. Die Spulen waren auf eine besondere Art gewickelt, wobei der Strom auch durch die permanentmagnetischen Kerne geleitet wurde. Das Gerät hatte einen Wirkungsgrad von 450%. Das wurde von Professoren der technischen Uninversität in Berlin bestätigt. Eine Täuschung wurde völlig ausgeschlossen. Die theoretische Erklärung für die Energieerzeugung fand man nicht. Nach Kriegsende beschlagnahmte der britische Geheimdienst sämtliche greifbaren Unterlagen und Gerätschaften. Es existiert heute auch ein Energiekonverter, welcher "Testatika" genannt wird und welcher wie eine Influenzmaschine aussieht.[5] Er soll der Umgebung Energie entnehmen und sie mit einem besonderen Gleichrichter nutzbar machen. Pro Stunde gibt er 4 bis 6 Kilowatt ab und braucht selbst keine weitere Energiezufuhr.

Diese Energiekonverter wie Colers "Magnetstromapparat" und die "Testatika" sind keine "Perpetuum Mobiles", welche die bekannten Energiegesetze verletzen würden. Bei ihnen geht es um einen Energieaustausch. Als Austauschmedium sollen bestimmte Felder dienen, die

keine räumlichen Begrenzungen aufweisen.[6] Der kanadische Diplomingenieur Wilbert B. Smith war der Auffassung, daß das Magnetfeld der Erde als potentielle Energiequelle für zukünftige Technologien in Betracht gezogen werden muß. Einer Forschungsgruppe unter seiner Leitung gelang es dann auch, dem Magnetfeld der Erde Energie von bis zu fünfzig Milliwatt zu entziehen. Damit sollte aber nur eine experimentelle Grundlage für Smiths Vermutung gegeben werden.[7]

Wenn man von diesen Flugantrieben und den Energiekonvertern für ihren Antrieb hört, fragt man sich natürlich, warum sich so eine Technik nirgends in der Wirtschaft durchsetzt. Es gibt aber schwerwiegende Gründe, warum die Verbreitung dieser Technik verhindert wird. Mit den Antrieben der beschriebenen Flugobjekte haben die hohen Regierungsstellen und die Geheimdienste Vorteile, welche sie nur behalten können, wenn sie allein über diese Technik verfügen. Wegen der Geheimhaltung wird diese Technik nur in sehr kleinem Umfang angewendet. Forscher, welche sich mit dieser Technik befassen, werden von den Geheimdiensten behindert. Dem Professor Searl wurde das Labor abgebrannt und dem finanziellen Förderer des Wissenschaftlers Townsend Brown ließ man mit seinem Flugzeug abstürzen.[8] Der Hauptgrund, warum diese Technik verhindert wird, liegt aber in der Energieerzeugung für diese Flugobjekte. Im Kapitalismus haben die Energie erzeugenden Unternehmen einfach kein Interesse an dem Erscheinen dieser Energiekonverter, weil diese Unternehmen dann überflüssig werden würden. Aber auch in einem autoritären Sozialismus hat man kein Interesse daran. Überhaupt muß jede autoritäre Gesellschaft fürchten, durch so eine Technik die Kontrolle zu verlieren. So wie in sehr autoritären Gesellschaften moderne Kommunikationsmittel und Geräte zur Vervielfältigung von Schriften eine Gefahr darstellen, so sind die neuen Energiemaschinen auch eine Gefahr für die heutigen westlichen Gesellschaftsformen. Die Bourgeoisie hört die Bezeichnung "gesellschaftlicher Fortschritt" nicht gern. Und in der westlichen Gesellschaft, in der die Bourgeoisie alle Massenmedien beherrscht und ihre Werbung für politische Richtungen perfektioniert hat, muß diese Bezeichnung auch für immer ein Fremdwort bleiben. Die Unabhängigkeit, welche die Menschen mit den Energiekonvertern erlangen würden, würde die Struktur der heutigen Gesellschaft völlig verändern. Und so müssen die Entwickler solcher Maschinen allein und ohne finanzielle Hilfe arbeiten. In einem Buch von Norbert Jürgen-Ratthofer ist eine Liste von Erfindungen für Energiemaschinen, welche sich noch verdoppeln lassen soll. Fast alle diese Erfindungen hatte man früher verschwinden lassen, so wie der britische Geheimdienst alles über den Coler-Konverter verschwinden ließ, oder es waren nie Forschungsaufträge angelaufen, wie bei der "Testatika". Wenn in einem sozialistischen Land solche Technik existierte und die Menschen sich mit eigenen Energiequelle von der Gesellschaft unabhängig machen könnten, käme die Zersetzungspolitik der kapitalistischen Länder sofort zur Wirkung und der sozialistische Staat hörte bald auf zu existieren. Hier soll einmal eine Liste von Erfindungen von Magnet-Generatoren aus dem Buch von Norbert Jürgen-Ratthofer [9] gezeigt werden. Sie ist aus ist aus einer Privatschrift aus dem Jahre 1986/87 kopiert und ohne nähere Quellenangaben:

- 1874 hatte in Philadelphia USA schon John Worrell (oder Worreil) Kelly einen Generator vorgestellt, der auf Resonanzschwingungsbasis billige Kraft erzeugte, um Maschinen zu treiben.
- 1926 führte Kapitän Hans Coler in Berlin zum ersten Mal seinen Generator für freie Energie vor, und es wurde ihm von der Hochschule bescheinigt, daß es sich wohl um eine völlig neue Art von Energie handeln müsse.
- 1931 führte dann Nicola Tesla sein völlig benzinloses Auto vor, welches natürlich von den damaligen "Ölkönigen" sofort beseitigt wurde.

- 1933 fuhr Ing. Greichen aus Nürnberg mit einem benzinlosen Auto, das mit einem Resonanz-Schwingungs-Motor lief, bis nach Berlin, um es als möglichen "Volkswagen" vorzustellen. Er wurde samt Fahrzeug "beseitigt".
- 1943 liefen die Coler-Konverter in der militärischen Erprobung bereits mit 6 Kilowatt Stundenleistung.
- 1952 liefen die Auswertungen der erbeuteten deutschen Geheimpatente in den USA voll an, eine ganze Anzahl Versuche auf dem Gebiet neuer physikalischer Ebenen wurden vorgeführt und protokolliert, darunter auch die Aufhebung der Schwerkraft zu Flugzwecken.
- 1960 beschrieb Ing. Kromrey aus Genf seine Maschine und Methode, die Schwerkraft bei seinem Generator mitzunutzen, und er erreichte nachweislich weit über 120 % Wirkungsgrad.
- 1975 lief der erste große Generator von Ing. Edwin Gray rein aus kosmischer Kraft mit vollen 50 KW, und er wollte damit ein Auto bestücken. Bis er von den "Ölkönigen" ruiniert wurde.
- 1981 führte der Sohn von Dr. Moray den Konverter seines Vaters in Europa bei einzelnen Firmen vor, um die Lizenz zu verkaufen. Von der Volkswagenstiftung wurde er ausgelacht.
- 1982 gab es in der deutschen Öffentlichkeit viel Geraune um den bekannt gewordenen Energie-Konverter der Methernitha-Gemeinschaft in Linden bei Bern. Dieses erstaunliche Gerät entnimmt aus der Luft die Elektrizität und liefert pro Stunde an die 3 - 6 KW ab, ohne jede weitere Zufuhr. Inzwischen haben Hunderte von Ingenieuren dieses Wunderwerk besichtigt, ohne daß echte Forschungsaufträge angelaufen sind.
- 1983 wurde in einem Büro in Konstanz ein frei laufender Energie-Konverter auf Magnetbasis vorgestellt und im Labor eines Großbetriebes in der Leistung bestätigt.
- 1984 wurde in demselben Büro von Prof. Siefert eine Wärme-Schwingkammer vorgeführt, welche in der Lage ist, mehr Energie abzugeben, als hineingesteckt wird. Das Geheimnis liegt in einer Resonanzschwingung.

Kapitel 5

Die Geschichte der NATO

(der Quellennachweis und die Anmerkungen zu diesem Kapitel sind in der Datei nato_5.wps)

In der Quantenphysik, aus der die Theorie der parallelen Universen kommt, wird viel mit Wahrscheinlichkeitsrechnungen gearbeitet. Beim Doppelspaltexperiment weiß man zum Beispiel nicht an welchem Punkt der Fotoschicht das Photon auftrifft. Man nimmt Wahrscheinlichkeitsrechnungen zur Hilfe, um ungefähr zu sagen in welcher Zone das Photon auftrifft. Dieses Kapitel über die Nachkriegsgeschichte soll nun einen Eindruck davon vermitteln, mit welcher Wahrscheinlichkeit der Atomkrieg in einem Paralleluniversum stattgefunden hat.

aus dem Inhalt dieses Kapitels:

- *Über die wirklichen Pläne, welche sich die Führungen der USA und der UdSSR im Falle eines Atomkrieges machten, und welche beide Führungen aus propagandistischen Gründen die ganze Zeit verschwiegen hatten.*

- *Über den Atomkrieg zur Durchsetzung von politischen Zielen.*
- *Über eine nicht offizielle Regierung in den USA - einer willensbildende Ebene im militärisch-industriellen Komplexes der USA.*
- *Beruflich beauftragte Generäle machten detaillierte Pläne für den Atomkrieg - informierte und einflußreiche Freimaurer aus dem Hintergrund entschieden für die Durchführung dieser Pläne.*
- *Die nicht offizielle Regierung führte 1960 mit Hilfe der Geheimdienste einen Regierungswechsel in den USA herbei, um den Beginn des Atomkrieges durchzusetzen.*
- *Die nicht offizielle Regierung ließ den Präsidenten John F. Kennedy und seinen Bruder Robert F. Kennedy exekutieren, weil sie die Pläne der nicht offiziellen Regierung während der Kuba-Krise 1962 durchkreuzt hatten.*
- *Über die versehentliche Entdeckung des nuklearen elektromagnetischen Pulses (EMP) im Jahre 1962 und die darauffolgende Aufschiebung des Atomkrieges um Jahrzehnte.*
- *Die nicht offizielle Regierung führte 1980 mit Hilfe der Geheimdienste zum zweiten mal einen Regierungswechsel in den USA herbei, um den Beginn des Atomkrieges durchzusetzen.*
- *Über die Kapitulation der UdSSR am Ende der achziger Jahre - zum Zeitpunkt der absichtlich aufgebauten Fähigkeit der USA, den Atomkrieg führen und gewinnen zu können.*

die Nachkriegszeit

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die UdSSR zum Erzfeind der USA. Es dauerte nicht lange, bis Kriegspläne gemacht wurden, um die UdSSR zu vernichten.[1] Diese Kriegspläne hatten Ähnlichkeit mit denen Nazideutschlands kurz zuvor. Wieder wurde geplant, die sowjetische Armee zu zerschlagen, die Industrie zu zerstören und einen Teil der UdSSR zu besetzen. Die neuen amerikanischen Pläne sahen jedoch auch vor, in großem Umfang Atombomben einzusetzen. Die USA verfügten dafür lange Zeit als einzige über Atombomben, Geschwarder von Langstreckenbombern und einen Ring von Stützpunkten um die UdSSR herum, von denen die Atombomber aus starten konnten. Nach dem zweiten Weltkrieg sprach die Propaganda weniger davon, daß ein Atomkrieg zu gewinnen sei. Diejenigen, welche die Kriegspläne aufstellten, gingen aber immer davon aus, daß ein Atomkrieg gewinnbar sein sollte. Die NATO wurde bald gegründet. Ihre Hauptfunktion war von Anfang an das "Zurückrollen des Kommunismus in Europa", "das Ausradieren der UdSSR von der Landkarte", "das Ausradieren des Kommunismus (mit Atomwaffen)" - (F.J. Strauß) und die Liquidierung der DDR.[2] Die US-Besatzungsmacht entschied schon am 15.Apri l945, daß "Deutschland zu einem Bollwerk gegen Rußland" konditioniert werden müsse, so im Dokument A 2170, 7th Congress, First session 1945. Man sprach damals schon vom dritten Weltkrieg mit Deutschland als Brückenkopf. Um auch mit konventionellen Mitteln gegen Rußland ins Feld ziehen zu können, war es nötig, mindestens 40 Divisionen aufzustellen. Dazu wurde in Westdeutschland eine separate Währungsreform durchgeführt, um Deutschland zu spalten, und um den Bonner Staat zu gründen. Jetzt konnte eine Armee gegen die UdSSR ins Feld gestellt werden, wobei auf deutsches Menschenmaterial und auf militärische Erfahrung Deutschlands zurückgegriffen werden konnte. Die USA intervenierten in Griechenland und der Türkei. Damit wurde das Militärbündnis mit den USA vorbereitet. Man hatte diese beiden Länder ausgesucht, weil sie das strategische Tor darstellen, das ins Schwarze Meer führt, ins Herz der UdSSR. Im Dokument der Vereinigten Stabschefs der USA vom 9. April 1947 heißt es in Bezug auf Länder rund um die UdSSR, wie die Türkei und Griechenland, die als Stützpunkte für die Atombomber geeignet sind: "Wenn geeignete Stützpunkgebiete gesichert sind [. . .], haben die USA die Möglichkeit, binnen kurzer Zeit

nach Kriegsbeginn offensive strategische Luftoperationen gegen lebenswichtige russische Industrie- und Bevölkerungszentren zu unternehmen." Die ersten Atomkriegspläne gegen die UdSSR sahen den Einsatz von hunderten von Atombomben vor. Gleich zu Beginn des Krieges sollten sowjetische Flugplätze, Städte und Industrien mit Atombomben zerstören werden (siehe Anhang: "Die amerikanische Atomkriegspläne gegen die UdSSR unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg"). Diese Bombardierung sollte der UdSSR einen nicht wieder aufholbaren Schaden bringen. Und die fortgeführte Bombardierung mit Atomwaffen sollte die Fähigkeit der UdSSR einschränken, den Krieg weiterzuführen. Zuerst gab es noch nicht genug Atombomben für die vielen Ziele. Die Atombombenproduktion stieg aber bald unaufhaltsam, und man bekam immer mehr Atombomben zur Verfügung, als ursprünglich geplant waren. Man wollte für die vielen Atombomben Ziele ausmachen, um "Optimalpläne" für den Einsatz aller Atombomben machen zu können. Es wurde das in zwanzig Kilometer Höhe fliegende Spionageflugzeug U2 entwickelt. Bei einer bis heute nicht bekannten Zahl von U2-Flügen drang man in den Luftraum der UdSSR ein, um Atombombenziele auszumachen.[3] Manche U2-Flugzeuge überflogen die UdSSR von Pakistan bis nach Norwegen. Wahrscheinlich wurden auch die in Kapitel 4 beschriebenen unkonventionellen Flugobjekte für das Ausmachen von Atombombenzielen eingesetzt. So eine Verletzung des Luftraumes hätte normalerweise als Kriegserklärung aufgefaßt werden müssen. Die UdSSR war aber in einer schwachen Position und mußte sich die U2-Flüge gefallen lassen.

Die Bombardierung mit Atomwaffen hätte aber noch lange nicht den Sieg der USA bedeutet. Die Völker der UdSSR hätten noch mehr zusammengehalten, es wäre nicht zur Kapitulation gekommen. Da das meiste amerikanische Kriegsmaterial erst im Laufe des Krieges den europäischen Kontinent auf dem Seeweg erreichen konnte, wäre die Rote Armee zu Beginn des Krieges auf dem europäischen Kontinent an konventionellen Kriegsmitteln überlegen gewesen. Die Rote Armee wäre damals in der Lage gewesen, das ganze europäische Festland zu besetzen, und hätte auch in späteren Zeiten noch mindestens bis zum Rhein vordringen können. Die Hoffnung der UdSSR bestand darin, aus den Industrien des besetzten Westeuropas ihre Armee zu versorgen, um den Krieg weiter führen zu können, und eine Kapitulation zu vermeiden.[4] Denn die Industrien in der UdSSR wären durch die Atombombenangriffe auf jeden Fall zerstört worden, während die Industrien des von der UdSSR besetzten Westeuropas von den USA hätten verschont werden müssen. Die West-Alliierten konnten im zweiten Weltkrieg die von Deutschland besetzten französischen und tschechoslowakischen Industrien nicht bombardieren, obwohl diese die deutsche Wehrmacht versorgten. Genauso wäre es für die amerikanische Führung politisch nicht vertretbar gewesen, das von der UdSSR besetzten Ruhr-Industriegebietes im dritten Weltkrieg zu bombardieren. Die Führung der UdSSR hoffte weiterhin, daß es bei geglückter Versorgung der Roten Armee aus westeuropäischen Industrien und bei dem Ausbleiben ihrer Kapitulation zu einer Demoralisierung in der amerikanischen Bevölkerung gekommen wäre. Denn der Hunger, die Zerstörung und die Verluste in der Bevölkerung führten schon nach dem ersten Weltkrieg dazu, daß die Völker ihrer Regierungen durch eine Revolution zu stürzten. Die UdSSR selbst hatte ihren Ursprung in so einer Revolution während des ersten Weltkrieges gefunden. Der Sieg der UdSSR im dritten Weltkrieg hätte dann so ausgesehen, daß die kriegstreibenden kapitalistischen Kräfte vom amerikanischen Volk durch eine Revolution gestürzt worden wären, genau so wie die kriegstreibenden Monarchen nach dem ersten Weltkrieg durch Revolutionen gestürzt wurden.

Die amerikanische Führung hoffte dagegen, die innenpolitische Stabilität beibehalten zu können, die Rote Armee letztendlich noch zu schlagen, und Rußland zu besetzen. Nach der Eroberung des deutschen Industriegebietes durch die UdSSR in der ersten Phase des dritten Weltkrieges wäre die strategische Bombardierung des Industriegebietes durch die Air-Force

gegenüber dem amerikanischen Volk zwar nicht durchführbar gewesen. Es gab aber eine andere Methode, bei der man der UdSSR möglichst wenig gewinnen lassen wollte, und bei der die amerikanische Führung trotzdem politisch überlebt hätte: Ein in Deutschland stationierter Teil der amerikanischen Armee sollte in Abwehrschlachten massiv Atomwaffen auf deutschem Boden einsetzen, und Deutschland damit zu einem nuklear verseuchten Schutthaufen machen. Das Vorgehen der amerikanischen Armee in Süd-Ost-Asien sollte später zeigen, das dies tatsächlich so vor sich gegangen wäre. Trotzdem dies alles bekannt war, gab es in Deutschland keine nationale Interessenvertretung, da die deutschen Massenmedien von den USA aus gesteuert schienen. Weiterhin wäre es auf dem europäischen Kriegsschauplatz für Amerika am Anfang des Krieges hauptsächlich nur noch wichtig gewesen, die europäischen Inseln Großbritannien, Irland, Sizilien und Kreta als Brückenköpfe für eine spätere amerikanische Invasion zu halten. Die griechische Halbinsel Peloponnes sollte möglichst auch mit massivem Einsatz von taktischen Atomwaffen (für das Gefechtsfeld bestimmte kleinere Atomwaffen) gehalten werden. Hier wird auch noch einmal deutlich, warum es so wichtig war, Griechenland und die Türkei in die NATO zu bekommen: In der zweiten Phase des dritten Weltkrieges sollte es von den Brückenköpfen in Griechenland aus zu einer amerikanischen Invasion auf den europäischen Kontinent kommen. Die USA hatten gegenüber der UdSSR die Möglichkeit der offensiven Flotten-Taktik. Diese war im zweiten Weltkrieg hauptsächlich nur im Pazifik gegen Japan angewendet worden. Mit dieser überlegenen Flotten-Taktik hätte man sich dann darauf konzentriert, die Meerengen Dardanellen und Bosporus und dann die westliche Küste des Schwarzen Meeres zu erobern. Von der westliche Küste des Schwarzen Meeres aus wäre man in einer Landoperation zum südlichen Polen vorgedrungen und hätte den sowjetischen Truppen in Westeuropa die Verbindung zur UdSSR abgeschnitten. Diese Landoperation wäre in Form eines Blitzkrieges vor sich gegangen, welcher noch viel schneller vor sich gegangen wäre, als die Blitzkriege des zweiten Weltkrieges. Die USA und Großbritannien hatten den sogenannten Blitzkrieg, die moderne Form des Landkrieges, schon im zweiten Weltkrieg selbst erprobt. Diese Probe begann mit der Landung in der Normandie und endete mit der Kapitulation Deutschlands. Die Fähigkeit zum Blitzkrieg wurde nach dem zweiten Weltkrieg durch die Ausrüstung mit mehr Schützenpanzern für die Infanterie, einer allgemein größeren Motorisierung der Infanterie und mit überlegen taktischen Nuklearwaffen weiter ausgebaut. Die USA hätten in der zweiten Phase des dritten Weltkrieges gute Aussichten gehabt, die Rote Armee in Westeuropa von ihrem Mutterland abzuschneiden. Im Gegensatz zum zweiten Weltkrieg hätte die Rote Armee nicht mehr auf das eigene Territorium zurückweichen können und wäre fast vollständig vernichtet worden. Danach hätte man unter der Führung der amerikanischen Armee den dicht besiedelten europäische Teil der UdSSR besetzen können, ohne auf größeren Widerstand zu stoßen. An Flüssen, welche natürlichen Schranken darstellen, wäre eine dauerhafte Front gegen den restlichen Teil der UdSSR errichtet worden. Im besetzten Teil wäre eine dem bürgerlichen Amerika genehme Regierung eingesetzt worden. Der Rest der UdSSR wäre militärisch schwach gewesen und wäre nur noch ab und zu durch Fernbomber angegriffen worden, welche von Flugplätzen am Ural hätten starten können. Erst wenn all dies durchgeführt worden wäre, hätten die USA ihre politischen Ziele auf Dauer erreicht. In Amerika bildeten sich Kräfte, welche diese politischen Ziele durchsetzen wollten. Der amerikanische Präsident Eisenhower warnte vor den Gefahren dieser Kräfte:

> "[. . .] Wir sind gezwungen worden, eine dauernde Rüstungsindustrie von riesigen Ausmaßen zu schaffen. Dazu kommen dreieinhalb Millionen Männer und Frauen, die direkt im Verteidigungswesen beschäftigt sind. Wir geben für die militärische Sicherheit alljährlich mehr aus, als das Nettoeinkommen aller US-Konzerne ausmacht. Dieses gleichzeitige Zusammentreffen eines immensen Militärapparates und einer riesigen Rüstungsindustrie ist etwas Neues in Amerikas Erfahrung. Der totale Einfluß

> - ob wirtschaftlich, politisch, ja sogar geistig - ist in jeder Stadt, jeder Regierungsstelle, jedem Amt zu spüren [. . .] Unsere Anstrengungen, wirtschaftlichen Hilfsquellen, unsere Existenz werden insgesamt davon berührt, und ebenso das Grundgefüge unserer Gesellschaft. Im Schoße der Regierung müssen wir uns davor hüten, daß der **militärisch-industrielle Komplex (MIK)** einen ungerechtfertigten Einfluß erlangt - ob er nun danach trachtet oder nicht. Die Möglichkeit für das verhängnisvolle Entstehen mißbräuchlicher Macht besteht und wird weiter bestehen. Niemals dürfen wir erlauben, daß das Schwergewicht der geschilderten Machtballung unsere Freiheiten oder den demokratischen Prozeß erdrückt [. . .]"[5]

Lorenz Knorr schildert den militärisch-industrielle Komplex (MIK) in seinem Buch als das Produkt und den aggressiven Kern des staatsmonopolistischen Kapitalismus: "Der militärisch-industrielle Komplex ist eine enge Verschmelzung der Macht der Hauptkräfte des Imperialismus - der Rüstungskonzerne und der mit ihnen verbundenen Bankmonopole, der militärischen Führungszentren und der Militarisierungsorgane des Staates sowie der politisch-militaristischen Organe des Monopolkapitals. [. . .] ein neuartiger Militarismus, der mit Hilfe der Großkonzerne, Großbanken, Medienkonzernen und Teilen des Staatsapparates die gesamte Gesellschaft in den Griff zu bekommen versucht und die wichtigsten Ressourcen des Landes für militärische Zwecke vergeudet. Er ist Verflechtung rabiater kapitalistisch-ökonomischer Expansion mit militärisch-obrigkeitsstaatlicher Aggression und politischer Machtstabilisierung priviligierter Minderheiten zu Lasten aller Völker."

Es muß noch zusätzlich erklärt werden wie die Kapitalisten wirken, um ihre Interessen durchzusetzen. Wenn Kapitalisten ihre anderen kapitalistische Konkurrenten wirtschaftlich kaltgestellt haben, steigen sie in ein noch größeres Geschäft ein. Sie festigen dann ihre Macht auf höheren Ebenen:

- Sie steigen in das Finanzgeschäft ein und gründen Banken. Das führt dazu, daß zum Beispiel die Arbeiter des Elektrokonzerns Siemens diesen Konzern scherzhaft "eine Bank mit angehängtem Elektrokonzern" bezeichnen (Siemens gibt es schon seit dem Beginn der industriellen Revolution). Das Finanzgeschäft ermöglicht Macht auf vielfältige Weise. Die deutlichsten Beispiele für die Macht des Finanzkapitals sind der Einfluß der Bankierfamilie Rothschild auf den Vertrag von Versailles[6] und das Zurückziehen des Geldes vom Markt, was die absichtlich herbeigeführte Weltwirtschaftskrise bewirkte. Solche Wirtschaftskrisen werden auch heute noch ab und zu in sehr kleinen Ausmaß herbeigeführt, um Druck auszuüben, und um den Willen von Finanzkapitalisten durchzusetzen. Der Grund für die absichtlich herbeigeführte Weltwirtschaftskrise im Jahre 1929 mußten die Arbeiterbewegungen gewesen sein, durch welche der internationalen Kapitalismus sich damals gefährdet sah. Die Weltwirtschaftskrise sollte Regime an die Macht bringen, deren Mitglieder mehr als alle anderen Menschen auf die antikommunistische Propaganda der bourgeoisen Massenmedien hereinfallen. Die Weltwirtschaftskrise endete erst im Jahre 1933, als in Deutschland das Nazi-Regime an die Macht kam. Bei diesem Regime war man sich sicher, daß es alle dem Großkapital feindlich gesinnten Kräfte ausrotten würde. Von da an bekam Deutschland durch Banken, welche in den USA ansässig waren, massive Unterstützung vom Finanzkapital. Die Beweise dazu sind heute öffentlich zugänglich. Sie sind in den Protokollen und Berichten über Regierungshearings zu finden, die von verschiedenen Senats- und Kongreßausschüssen in den USA gemacht wurden.[7] Dieses Vollpumpen des Nazistaates mit Geld führte zu einem kometenhaften Aufstieg Deutschlands, welches kurz zuvor noch am Boden lag. Die Nazis wußten, warum sie so stark gemacht

wurden. Sie sahen vor allem jüdische Bankfamilien, wie die Rothschilds, als die Drahtzieher. Goebbels drohte diesen Familien in einer bekannten Rede mit der Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa, weil er meinte, sie wären schon für den ersten Weltkrieg verantwortlich gewesen. Deutschlands Wirtschaft wurde so stark, daß es eine Kriegsmaschinerie aufbauen konnte, mit der es 1940 die damaligen Weltmächte Frankreich und Großbritannien in wenigen Tagen besiegte. Die deutsche Kriegsmaschinerie war so groß, daß die letztendlichen Sieger des zweiten Weltkrieges später behaupten konnten, sie hätten das größte Kriegspotential seit Alexander dem Großen zerstört. Als Entschädigung für die jüdische Rasse oder aus Angst vor Rache pumpte das Finanzkapital dann nach dem Krieg den Staat Israel mit Geld voll. Israel erlebte dadurch wie zuvor Deutschland auch einen kometenhaften Aufstieg. Dieser zuvor von Beduinen durchzogene öde Wüstenwinkel wurde nun zu einer regionalen Großmacht. Israel konnte eine Blitzkriegsarmee aufbauen, welche sich normalerweise nur die reichen Industrieländer leisten können. Mit dieser Armee schlug es die bedeutendsten arabischen Staaten und hält sie damit bis heute in Schach. Israel hatte schon in der 70er Jahren selbst entwickelte Panzer und Kampfflugzeuge. Es ist ein weltweiter Exporteur von Infanteriewaffen geworden und hat heute eigene Atombomben, Raketen und Satelliten.
Viele Menschen glauben heute noch, die Industrie-Kapitalisten wären die größten Machthaber in der Gesellschaft. Die Industrie-Kapitalisten müssen jedoch vor den Finanzkapitalisten kuschen, wenn diese ihre Macht sichern wollen. Die Finanzkapitalisten sorgten zu ihrer Sicherung für das Betriebsverfassungsgesetz in Deutschland. Mit diesem Betriebsverfassungsgesetz sind die Industrie-Kapitalisten gezwungen, sich mit den Arbeitern an einen Verhandlungstisch zu setzen. Die deutschen Arbeiter halten das Betriebsverfassungsgesetz für eine ihrer Errungenschaften. Es ist aber ein Geschenk der Finanzkapitalisten. Die wirkliche Ohnmacht der deutschen Arbeiter wird deutlich, wenn sie sich ihre sogenannten "Errungenschaften" ohne Widerstand wegnehmen lassen. Die deutschen Arbeiter dürften sich auch eigentlich gar nicht als Kämpfer für soziale Gerechtigkeit bezeichnen, wenn man bedenkt, wie das vietnamesische Volk kämpfen mußte, als es sich mit mächtigen kapitalistischen Kräften anlegte. Mit dem durch das Betriebsverfassungsgesetz erzeugten sozialen Frieden sicherten die Finanzkapitalisten sich gegen Revolutionen ab, welche zur Verstaatlichung von Banken führen würden. Die Banken sind das Mittel der Finanzkapitalisten, um mit ihrem Geld die Welt zu regieren. Wie mächtig die Finanzkapitalisten sind, und wie wichtig die Banken ihnen sind, erkennt man an der Geschichte der Schweiz. Die kleine Schweiz mit den dort ansässigen wichtigen Banken wurde durch die Macht der Finanzkapitalisten aus dem ersten und aus dem zweiten Weltkrieg herausgehalten, während sich sonst die mächtigsten Staaten in die Weltkriege hereinziehen lassen mußten.

- Sie nehmen Einfluß auf den Energiesektor. Auch hier ist Siemens ein Beispiel. Von dieser Position aus verhindern sie alle alternativen Energieformen, um ihren Einfluß nicht zu verlieren. Dies trifft besonders für die im Kapitel 4 beschriebenen Energiemaschinen zu.
- Sie nehmen Einfluß auf die Geheimdienste. Das ermöglicht verdeckten wirkungsvollen Einfluß. Es ist zum Beispiel ganz deutlich, daß die amerikanischen Geheimdienste in den Wahlkämpfen von 1960 und 1980 entscheidenden Einfluß ausübten. Damit bestimmten die Geheimdienste, wer in der mächtigsten Weltmacht USA regiert.
- Sie nehmen Einfluß auf die Medien, weil die Menschen alles glauben, was in den Medien gesagt wird.

- Sie nehmen Einfluß auf die Freimaurerlogen. Kapitalisten brauchen Gelegenheiten, um sich untereinander abzusprechen. Golfclubs und Schützengilden sind nicht das idealste Forum für sie. Für die mächtigsten Kapitalisten eignen sich dafür am besten die Freimaurerlogen. Sie sind hierarchisch aufgebaut, haben eine strenge Geheimhaltung und verlangen einen absoluten Gehorsam. Die mächtigsten Kapitalisten sind an der Spitze der Hierarchie, wobei die Geheimhaltung verhindert, daß die Mitglieder an der Basis der Hierarchie die Mitglieder an der Spitze kennen. An der Spitze fallen dann die wichtigen Entscheidungen. Hier wird dann entschieden, ob es Krieg geben soll, ob Völker ins Verderben gestürzt werden sollen usw. Man nennt die Leute an der Spitze die Illuminanten. Dort sind zum einen die mächtigsten Kapitalisten (Bankiers) und zum anderen Freimaurer mit den höchsten Einweihungsgraden, welche diese Organisationen gründen und unterhalten. Es ist bekannt, daß zu der entscheidendsten Zeit Freimauer zu Regierungschefs gemacht wurden, damit die Illuminanten direkten Einfluß bekamen. So wurden im zweiten Weltkrieg die Freimaurer Churchill, Rosevelt und Truman zu Regierungschefs gemacht. Je mächtiger die Kapitalisten sind (z.B. Rockefeller oder Rothschild), desto größer ist ihr Einfluß in den Freimaurerlogen. Die wichtigsten der Freimaurerei ähnlichen Geheimgesellschaften dieser Art sind die Trilaterale Kommission, Bilderberger, CFR, Komitee der 300, Skull & Bones und Club of Rome.[8] Man könnte diese Geheimgesellschaften auch als Geheimregierung, willensbildende Ebene oder als Kopf des militärisch-industriellen Komplexe bezeichnen. Entgegen den Annahmen vieler Friedensforscher ist der MIK in seinem politischen Wirken gar nicht richtungslos. Es ist wahrscheinlicher, daß er ein Entscheidungen treffendes Organ in den hohen Einweihungsgraden der freimaurerähnlichen Organisationen hat, welche für diese speziellen Zwecke gegründet wurden. Die Einflüsse der verschiedenen Kräfte im MIK sind von außen her ein undurchschaubarer Filz. Intern sind die Rechte der verschiedenen Kräfte aber durch die Anwendung von Machtmitteln (absichtlich herbeigeführte kleine Wirtschaftskrisen) abgeklärt worden. Dies ist keine komplizierte Verschwörungstheorie. Wenn man die Natur der Großkapitalisten und der Freimaurer kennt, braucht man nur noch eins und eins zusammenzählen können, um es zu verstehen. Die große Macht, welche diese Geheimgesellschaften haben, liegt in der Trägheit der Menschen. Denn die meisten Menschen wollen nicht einmal wissen, daß es diese Gesellschaften gibt. Die Familien mit dem größten Einfluß auf diese Gesellschaften hatten ihre Macht schon seit Jahrhunderten immer weiter ausgebaut. Ihre Geschichte ist leider nur sehr schwer zu verfolgen. Darum sollen sie hier nur allgemein als "Illuminanten" bezeichnet werden, und es soll nicht weiter versucht werden Namen von bestimmen Personen oder Organisationen zu nennen. Wer sich jedoch intensiver damit beschäftigen möchte, sollte sich das Buch von Jan van Helsing besorgen.

Für den Krieg gegen die UdSSR war nach den Atombombenabwürfen eine große Landoperation und eine Besetzung nötig. Dafür war es erforderlich, etwa so viele Divisionen aufzustellen, wie es Nazideutschland im Krieg gegen die UdSSR tat. Das war aber in den politischen Systemen des Westens nicht so leicht möglich. Darum sorgte der militärisch-industrielle Komplex für eine höhere Faschismusstufe[9] (Rechtsrutsch) der Gesellschaft. Durch die Medien wurde für eine Bewußtseinskontrolle über die Menschen gesorgt. Die Bevölkerung wurde nach außen gegen die UdSSR aufgehetzt, und nach innen wurde eine Stimmung gegen politisch Linke geschaffen, welche als Hexenjagt bezeichnet werden konnte (McCarthy-Zeit).

Trotz den vielen Atombomben, die den USA zur Verführung standen, glaubte man nicht, die sowjetische Industrie im ausreichenden Maße zerstören zu können. Man mußte dazu bis zum Ende der 50er Jahre warten, um über mindestens 100 der um ein vielfaches stärkeren Wasserstoffbomben zu verfügen. Im Kriegsplan "Dropshot" vom 19. Dezember 1949 steht dazu unter Anlage "K", 4. (b):

> "[...] Es werden gegenwärtig Studien erstellt, die den genauen Bedarf für diese Aktionen ermitteln sollen. Jedoch kann man aufgrund von Voruntersuchungen davon ausgehen, daß ein angemessener Bedarf für Zielabwürfe zu diesem Zweck sich im Rahmen von 100 zusätzlichen Atombomben eines bis jetzt noch nicht verfügbaren Typs bewegen könnte, dessen Entwicklung und Produktion in ausreichender Menge aber bis 1957 als möglich eingeschätzt wird. [...]"[10]

Mit diesen "Atombomben eines bis jetzt noch nicht verfügbaren Typs" waren Wasserstoffbomben gemeint. Die Wasserstoffbomben haben die Stärke von millionen Tonnen TNT-Sprengstoff, während die Atombomben nur die Stärke von tausenden Tonnen TNT-Sprengstoff haben. Was die strategischen Bombardierungen des zweiten Weltkrieges nicht vermochten, konnte jetzt leicht vollbracht werden. Eine Wasserstoffbombe konnte schon das Industriegebiet einer Großstadt vernichten. Der Luftwaffengeneral *Curtis E. LeMay* baute das strategische Luftkommando (SAC) auf.[11] Er war im zweiten Weltkrieg kommadierender General des XXI. Bomberkommandos im Pazifik. *LeMay* leitete den Brandwaffen-Angriff gegen Tokyo in der Nacht von 9. auf den 10. März 1945, bei dem fast 84 000 Menschen den Tod fanden. Schon in seiner Anfangszeit beim SAC erhöhte er die Zahl der atomwaffentragenden Fernbomber von 60 auf beinahe 300. In der Mitte der 50er Jahre arbeitete *LeMay* einen Angriffsplan gegen die UdSSR aus. In diesem "Optimalplan" war von einem Anfangsschlag die Rede, in dessen Verlauf etwa 700 Bomben von Flugzeugen abgeworfen werden sollten, die sich der UdSSR von verschiedenen Seiten her gleichzeitig nähern sollten. Der Marineoffizier Captain William Moore schrieb zu diesem Plan: "Der endgültige Eindruck war, daß nach dem Ablauf von zwei Stunden praktisch ganz Rußland bloß noch eine qualmende, strahlenverseuchte Ruine sein würde." Während die Politiker davon sprachen, die Atomwaffen nur zur Vergeltung anwenden zu wollen, konditionierte der unabhängige *LeMay* das SAC für den Erstschlag. Eine politische Entscheidung auf höchster nationaler Ebene hatte es im Bezug auf den Erstschlag nicht gegeben. Der Verzicht Präsident Trumans auf seine Kontrollfunktion über die Atompolitik bewirkte, daß sich Gruppierungen wie das Atomenergiekommitee durchsetzten, und die USA ein immer größer werdendes Atomwaffenpotential aufbauten. Die UdSSR geriet immer mehr in Bedrängnis. Sie war von lauter Basen umzingelt, von denen aus amerikanische Atombomber starten konnten und jeden Punkt der UdSSR erreichen konnten. Die UdSSR war dagegen nicht in der Lage, das amerikanische Territorium mit Atomwaffen zu erreichen. Während die strategische Bombardierung für die UdSSR vernichtend gewesen wäre, wäre das amerikanische Volk weiterhin von den Massenmedien kontrolliert geblieben. Das amerikanische Volk wäre von der strategischen Bombardierung unberührt geblieben, so daß Mobilisierung und Rüstungsproduktion hätten weiterlaufen können. 1957 testete die UdSSR erfolgreich eine Interkontinental-Rakete (ICBM) und einen Satelliten (Sputnik). Dies war während des ganzen Kalten Krieges das einzige Mal, wo die UdSSR den USA einen Schritt voraus war. Von da an konnte die UdSSR das Territorium der USA mit Atomwaffen erreichen - wenn auch in einem viel geringerem Maße als umgekehrt. Dies war ein Schock für die Planer des Angriffes gegen die UdSSR. In den Massenmedien wurde dieser ICBM-Schock fälschlicherweise als "Sputnik-Schock" bezeichnet. Die Pläne zur Umkreisung der UdSSR mit Atombomberstützpunkten war nun zum Teil durchkreuzt worden. Denn die Vernichtung der

UdSSR konnte von da an nicht mehr ganz reibungslos für die USA ablaufen. Schon früher versuchte die UdSSR eine asymmetrische Antwort dieser Art auf die Einkreisung mit Atombombern zu finden. In den USA fürchtete man sich vor dem von der UdSSR schon im zweiten Weltkrieg entwickelten Langstreckenbomber PE-8. Damit konnte die UdSSR von Sibirien aus einige Großstädte am Westrand der USA erreichen. Die UdSSR entwickelte auch V1-ähnliche Marschflugkörper mit Nuklearsprengköpfen, welche von U-Booten aus gestartet werden konnten. Dies alles hatte aber im Gegensatz zu den Interkontinentalraketen wenig Bedeutung. Die Massenmedien behaupten, der ICBM-Schock hätte in einem sowjetischen Propaganda-Effekt bestanden, welcher dadurch zustande gekommen sein soll, daß der sowjetische Satellit "Sputnik" das Lied der Kommunistischen Internationale zur Erde funkte ("Sputnik-Schock"). Weiterhin behaupten die Massenmedien, daß die USA als Antwort auf den "Sputnik-Schock" das Apollo-Programm aus propagandistischen Gründen gestartete hätten, mit welchem später Menschen auf den Mond gebracht wurden. Das Apollo-Programm hatte aber nichts mit dem "Sputnik-Schock" zu tun, denn ehemalige amerikanische Astronauten behaupteten, das Apollo-Programm sei zur Ablenkung von anderen nichtoffiziellen Weltraumprogrammen gemacht worden.[12] Mit den Geldern für das Apollo-Programm seien diese anderen Weltraumprogramme, wahrscheinlich auch militärische Weltraumprogramme, finanziert worden.

Die Kuba-Krise

Die oben zitierte Rede des Präsidenten Eisenhower über den militärisch-industrielle Komplex (MIK) war am 17.1.1961. Zu dieser Zeit schied er aus dem Amt, und Kennedy wurde Präsident. Daß ausgerechnet Eisenhower den Einfluß des MIK auf die US-Gesamtgesellschaft offenlegte, könnte daran gelegen haben, daß er die Manipulation des Wahlkampfes durch die Geheimdienste und den geplanten Atomkrieg ahnte. Der Amtswechsel wurde von den Geheimdiensten aus gesteuert. Nach der Aussage des ehemaligen Verteidigungsministers McNamara habe es im Sommer 1960 dort ein Element gegeben, welches die Stärke der sowjetischen nuklearen Steitkräfte ganz erheblich überschätzt habe. Wenn man die Daten überprüft habe, hätten sich die Schlußfolgerungen der Geheimdiensten nicht rechtfertigen lassen.[1] Wie man an einem späteren Zeitpunkt sehen wird, werden solche falschen Einschätzungen absichtlich vorgenommen, um Einfluß auf die Politik zu bekommen. Vorbereitet wurde das alles durch den Gaither-Bericht von 1957, welchen *Paul Nitze* schreiben half. Dort war von einer Bedrohung ("Raketenlücke") die Rede, welche niemals Realität wurde. Dieser Bericht war eine der einflußreichsten strategischen Abhandlung der Nachkriegszeit.[2] Er wurde in jenem Jahr verfaßt, in welchem man in dem Kriegsplan "Dropshot" annahm, daß die Herstellung von Wasserstoffbomben möglich sein würde. Denn jetzt sollte dieser Kriegsplan verwirklicht werden. Die Weise, wie *Paul Nitze* auf die Politik Einfluß nahm, sollte sich Jahrzehnte später noch einmal wiederholen. Der Gaither-Bericht und die falschen Einschätzungen der Geheimdienste von 1960 wurden als "Raketenlücke" zum Schreckschuß in den Präsidentschaftswahlen John F. Kennedys. Kennedy bekam rasenden Beifall, indem er die Republikanern anklagte, welche vor ihm regierten. Er klagte sie an, sie hätten zwischen Amerika und Rußland eine "Raketenlücke" entstehen lassen. Daß die geheime Regierung des MIK, welche in den Spitzen der freimaurer-ähnlichen Gesellschaften existiert, Kennedy durch ihren Einfluß auf die Geheimdienste zum Präsidenten machten, könnte es an den besonderen Fähigkeiten Kennedys und seiner Leute gelegen haben. Man nannte sie "die Besten und die Klügsten". Sie waren jünger, dynamischer, flexibler und intelligenter als die Angehörigen der alten Eisenhower-Administration. Die Illuminanten könnten dies beim geplanten Atomkrieg für wichtig gehalten haben, wo es auf die

psychologische Kriegführung ankam. Bei der "Kennedy-Rede" zum Auftakt der Kuba-Krise sollte sich später zeigen, daß Kennedy ein Meister der psychologischen Kriegführung war.

Unter Kennedy begann der massive Aufbau einer amerikanischen nuklearen Offensivkraft. Nach zwei Jahren hatten die USA die UdSSR bereits weit hinter sich gelassen. Die Überlegenheit war so groß, daß die amerikanische Luftwaffe erklärte, sie habe die Erstschlagsfähigkeit.[3] Ein "Counterforce-Angriff" (Angriff gegen die Waffen des Gegners) hätte die UdSSR völlig entwaffnen können.[4]

Nach der Revolution in Kuba arbeitete der Geheimdienst CIA daran, diese Revolution wieder rückgängig zu machen. Exilkubaner wurden von der CIA für eine Landung in Kuba ausgebildet. Es wurde von der CIA und den Exilkubanern erwartet, daß die Exilkubaner bei der Landung in Kuba durch US-amerikanische Luftwaffe und Infanterie unterstützt würden. Der Ministerpräsident der UdSSR machte dem Präsidenten Kennedy jedoch verständlich, daß dies nicht hinnehmen würde. Kennedy befürchtete, daß es zu einem Atomkrieg kommen könnte, und so war er eher dazu geneigt, auf den amerikanischen Deligierten Adlai Stevenson bei der UNO zu hören. Stevenson verhandelte mit der UdSSR bei der UNO, und Maßnahmen gegen Kuba stießen bei ihm auf eine starke Ablehnung. Andererseits war die CIA zu einem gesellschaftlichen Faktor geworden, welcher auch vom Präsidenten nicht mehr übergangen werden konnte. Kennedy wurde dazu gedrängt, die Brigade der Exilkubaner irgendwie einzusetzen. So ließ er die Exilkubaner ohne US-amerikanische Luft- und Truppenunterstützung in Kuba landen. Die Landung in der Schweinebucht scheiterte, und die Exilkubaner wurden schnell geschlagen. Weil Kennedy den Atomkrieg vermeiden wollte, kam er jetzt aber dadurch in der amerikanischen Gesellschaft unter enormen politischen Druck. Die vom MIK beherrschten Medien sorgten dafür, daß sich die amerikanische Gesellschaft auf keinen Fall mit der neuen Gesellschaftsform in Kuba abfinden wollte. Trotz der Gefahr eines Atomkrieges wurde Kennedy von den Medien dazu gezwungen, eine andere Invasion gegen Kuba zu planen, bei der diesmal amerikanische Truppen und Flugzeuge massiv eingesetzt werden sollten. Anfang Oktober 1962 war die Planung für die Invasion auf Kuba abgeschlossen. Weil man Kennedy seine Vorsichtigkeit sehr übel genommen hatte, und ihm beim nächstem Mal die politische Vernichtung drohte, sicherte er sich diesmal ab, indem er die geheimen Sitzungen des Exekutiv-Kommitees heimlich auf Tonband aufzeichnete. In diesem Exekutiv-Kommitee tagten Gruppen des Nationalen Sicherheitsrates (NSC) während der Kuba Krise in unterschiedlicher Zusammensetzung. Der NSC ist ein Gremium der wichtigsten Entscheidungsträger des Außenministeriums, des Verteidigunsministerium, der vereinigten Stabschefs (der gemeinsame Vertretung der Chefs der Luftwaffe, des Heeres und der Marine - JCS), usw. Diese Tonbandaufzeichnungen geben wichtige Einblicke in das wahre Geschehen während der Kuba Krise.[5] Sie haben aber bis heute immer noch keinen Einfluß auf die Geschichtsschreibung genommen. Die Tonbänder lassen keinen Zweifel daran, das die USA die Invasion auf Kuba vorher planten, und erst noch für einen Vorwand suchen mußten. Der Justizminister und Bruder des Präsidenten Robert F. Kennedy ist auf einem Tonband zu hören, wie er den Vorschlag macht, eine "Main" vor Kuba versenken zu lassen. Die "Main" war ein amerikanisches Schiff, welches 1898 absichtlich von den USA vor Kuba versenkt wurde, um einen Vorwand für die damalige Invasion zu haben. Weil man sich auch in der UdSSR darüber bewußt war, daß die USA Kuba besetzen wollten, wurde Kuba mit vielen Waffen beliefert. Es wurden auch nukleare Mittelstreckenraketen nach Kuba verfrachtet, mit denen die UdSSR wahrscheinlich den riesige Vorsprung der USA bei strategischen Waffen ausgleichen wollte.

Zu dieser Zeit gab es die "Politik der Stärke". Die "Politik der Stärke" beinhaltete absichtlich herbeigeführte *instrumentelle Krisen*. In der kalkuliert forcierten und kontrollierbaren

Eskalation einer Krise sollte durch die Bedrohung Druck auf die UdSSR ausgeübt werden. Durch die "Politik der Stärke" sollte der UdSSR außenpolitischer Erfolg verwehrt werden, und sie sollte destabilisierend auf die inneren Verhältnisse einwirken. Dafür wurden Krisen auch zeitlich verlängert und / oder intensiviert. Krisen galten als notwendiges Mittel zur Durchsetzung von Interessen. Der amerikanische Außenminister John Foster Dulles sagte, die Politik des Kalten Krieges sei ein beständiges Wandeln "am Rande des Abgrunds" und er sagte auch: "Die Fähigkeit, zum Abgrund zu gehen, ohne in den Krieg hineingezogen zu werden, ist die notwendige Kunst."[6]

Kurz vor der geplanten Invasion Kubas wurde die Entdeckung der sowjetischen nuklearen Mittelstreckenraketen durch US-Aufklärungsflugzeuge, welche in den kubanischen Luftraum eindrangen, der Anlaß zu so einer willentlich herbeigeführten Krise.[7] In der Gewißheit, von den Massenmedien unterstützt zu werden, entwarf Präsident John F. Kennedy für die Krise eine Propagandarede. Die Massenmedien der westlichen Welt enthüllten ihren wahren Zweck als Instrument zur Kriegshetze und stellten die Propagandarede ("Kennedy-Rede") in den Mittelpunkt, während die Kritiker dieser Entwicklung, wie Adlai Stevenson von der UNO, später von den Medien vernichtet wurden. Das Bewußtsein der Völker der westlichen Welt war unter der totalen Kontrolle der Massenmedien. Die Krisenpolitik erzeugte in Zusammenarbeit mit den Medien einen weltweiten enormen Anpassungsdruck, dem sich niemand entziehen konnte. Die Massenmedien erwiesen sich als eine Superwaffe, ein Massenvernichtungsmittel, welches den Geist der Menschen massenweise abtötet, und welches jeden zur Unterordnung zwingt.

Hier sollen einmal die Lügen der Massenmedien von damals aufgelistet werden. Bis heute glauben alle Sozialwissenschaftler immer noch daran, und die Historiker schreiben diese Lügen bis heute in ihre Geschichtsbücher ab:

1. *Die auf Kuba stationierten Mittelstreckenraketen seinen Offensivwaffen.* - Sie waren in Wahrheit zum Ausgleich des dramatischen Übergewichts und des Erstschlagspotentials der USA stationiert.
2. *Die Krise sei auf Grund der Mittelstreckenraketen zustande gekommen.* - Die Krise war in Wahrheit lange vorher geplant worden.
3. *Die Krise sei wegen der Monroe-Doktrin ausgelöst worden, welche das Intervenieren anderer Kräfte auf dem amerikanischen Kontinent ausschließen soll.* - Die Krise war in Wahrheit eine Folge der "Politik der Stärke" mit ihren instrumentellen Krisen.

(zweiter Teil von "die Geschichte der NATO")

Für die Drohpolitik gegen die UdSSR wurde mit einer Seeblockade vor Kuba begonnen. Die USA entsandten 183 Schiffe und 85 000 Soldaten in die Karibik. Polaris-U-Boote mit Atomraketen bezogen operative Stellungen, auch gegen die UdSSR. Die Atomstreitkräfte der US-Air-Force (Atomraketengeschwarder und Atombomber) waren in Alarmbereitschaft. Amerikanische Bomber näherten sich der Sowjetunion, und warteten nur auf den Befehl, die Grenze zu überfliegen.[8] Die Welt stand jetzt tatsächlich am Abgrund. Die amerikanische Führung war für das Handeln ihres Militärs auf der ganzen Erdkugel verantwortlich. Provokationen des amerikanischen Militärs an die UdSSR, Mißverständnisse und Kommunikationsschwierigkeiten drohten jederzeit, die Krise zum Atomkrieg eskalieren zu lassen. Diese Abenteuer hatten aber nichts an der Loyalität zur NATO-Führung und an dem

von den Medien gemachten Anpassungsdruck geändert. Alle Völker der NATO-Verbündeten hätten gegen die UdSSR in den Krieg ziehen müssen.

Die Krise hatte für die Politiker nicht den erwarteten Erfolg. Trotzdem die USA immer weiter die Eskalationsleiter hinaufstiegen, machte die UdSSR keine Zugeständnisse. Unter dem enormen politischen Druck, den die kriegshetzenden Medien schon seit viele Jahren (Mc Carthy-Zeit) verursacht hatten und unter dem nun selbst auferlegten Druck der "Politik der Stärke" wagten jetzt jedoch nur noch wenige Mitglieder des Exekutiv-Kommitees, daran zu denken, die Krise zu beenden. Verteidigungsminister McNamara und Justizminister Robert F. Kennedy, welche sich in den späteren Jahren deutlich von dieser aggressiven Politik distanzierten, mußten unter dem damaligen politischen Druck zu Befürwortern von weiteren Zuspitzungen werden. Die nächste Stufe der Eskalationsleiter wäre die Bombardierung der mit sowjetischem Personal besetzten Flugabwehrstellungen auf Kuba gewesen. Das sollte die Invasion Kubas vorbereiten. Durch die Bombardierung wären viele Bürger der UdSSR getötet worden, und ein Krieg mit der UdSSR wäre wahrscheinlicher geworden. Präsident Kennedy zögerte, diesen Schritt zu tun. Dafür wurde er in Exekutiv-Kommitee von den Befürwortern der harten Linie (Falken) unter Druck gesetzt. Der Vertreter des Militärs Maxwell Taylor hatte sich schon damit abgefunden, daß er mit dem Beginn der Bombardierung die Exekutivgewalt übernehmen und das Kriegsrecht verhängen würde. Er begann auf den Präsidenten wie auf einen Untergebenen einzureden. Präsident Kennedy mußte sich wie eine Marionette gefühlt haben, denn die gewollt herbeigeführte Krise führte für ihn nicht zu einem größeren Handlungsspielraum. Statt dessen wurden sogar sein Bruder und sein Verteidigungsminister zwangsläufig zu "Falken", und das Militär hätte sich bald über den Präsidenten hinweggesetzt. Es wäre dann zwangsläufig eine Kriegsmaschinerie in Gang gesetzt worden, welche ihren eigenen Gesetzen unterlag, und welche vorher festgelegten Kriegsplänen gefolgt wäre. Die zivilen Mitglieder des Exekutiv-Kommitees waren nur Marionetten eines vorher bestimmten Planes, bei dem sie den Krieg beginnen sollten, damit er der Bevölkerung gegenüber legitim schien. Nach dem Beginn des Krieges hätte sie ihre Macht sowieso ganz und gar abgeben müssen. Nachdem Kennedy den Massenmedien half, die Völker über die wahre Ursache der Krise zu belügen, erkannte er jetzt, daß er auch belogen wurde: *Die Krise war nicht da, um dem Präsidenten einen größeren Handlungsspielraum zu geben, sondern sie war der Auftakt zum dritten Weltkrieg, bei dem der Präsident später keinen Einfluß mehr gehabt hätte.* Der Präsident John F. Kennedy und sein Bruder Robert F. Kennedy beschlossen, die Krise zu beenden. Für dieses Ziel bedienten sie sich auf eigener Faust und ohne eine Absprache mit dem Exekutiv-Kommitee einer Geheimdiplomatie. Sie traten mit dieser Geheimdiplomatie in einer unüblichen Weise mit dem sowjetischen Außenministerium in Verbindung. Die UdSSR wurde von den Kennedys darüber unterrichtet, daß der Krieg unvermeidbar gewesen wäre, wenn die UdSSR keinen Rückzieher gemacht hätte. Die UdSSR sicherte sofort zu, die Mittelstreckenraketen abzubauen, und der Präsident Kennedy wurde von den Medien als politischer Sieger gefeiert. Einige Spitzenmilitärs waren enttäuscht, daß sie auf ihren "Sport", nämlich ein nukleares Kräftemessen, verzichten mußten.[9]

Die Kennedy-Brüder machten einen politischen Sieg aus etwas, was im geheimen als Beginn des dritten Weltkrieges geplant war. Der Kopf des militärisch-industriellen Komplexes, welcher als eine geheime Regierung in den Geheimgesellschaften existiert, steckte hinter dem Gaither-Bericht, der "Raketenlücke" und dem Wahlsieg Kennedys. Und der Kreis dieser Leute hatte den dritten Weltkrieg geplant. Es zeigte sich, daß die forcierte Krise in Wahrheit der Auftakt für einen allgemeinen Krieg war. Weil die Kennedy-Brüder diesen Plan durchkreuzten, wurden sie von der Geheimregierung als Verräter betrachtet und später ermordet. Die Ermordung des Präsidenten und die Verdeckung der Drahtzieher beweisen, daß

es so eine mächtige Instanz, wie die geheime Regierung, geben muß. Denn nichts anderes hätte sonst die Macht dazu gehabt.

Bildlich könnte man die Kuba-Krise mit dem sogenannten Chicken-Game vergleichen. Das Chicken-Game ist ein Duell, bei dem zwei Autofahrer auf dem weißen Strich der Fahrbahnmitte aufeinander zufahren. Derjenige, welcher auf dem Strich bleibt, gewinnt das Spiel. Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow wäre der Verlierer gewesen, weil er vor dem Zusammenprall der beiden Autos auf seine Fahrbahn ausgewichen wäre. Die beiden Kennedybrüder hätten bei diesem Chicken-Game die Rolle von denjenigen gespielt, die dem entgegenkommenden Chruschtschow mit der Lichthupe signalisiert hätten, daß sie selber nicht ausweichen könnten. Sie wären dann später für das unerlaubte Signalisieren erschossen worden. Man hätte sie erschossen, weil man ihnen ein besonders große Auto gegeben hätte, mit dem sie nach dem Zusammenprall als Sieger hätten hervorgehen sollten.

Die Drahtzieher des Atomkrieges waren damals noch nicht genau zu bestimmen. Als sie aber Jahrzehnte später wieder auf genau die selbe Weise vorgingen wie beim Gaither-Report 1957 und wie bei den bewußten Falscheinschätzungen der Geheimdienste 1960, konnte man die Drahtzieher nachverfolgen und entdecken.

Die Jahrzehnte unter der Einwirkung der versehentlichen Entdeckung des EMP

In dem Jahr der Kuba-Krise geschah noch etwas anderes bedeutungsvolles. Zur Erforschung der Ionosphäre beförderte eine Rakete vom Typ Thor am 9. Juli 1962 eine 1,4 Megatonnen-Atombombe auf einen Punkt von 400 Kilometern Höhe über die Johnstoninsel im Pazifik, wo die Atombombe gezündet wurde. In der 1200 Kilometer entfernten Hawaii-Insel Oahu fielen daraufhin dreißig vorgeschaltete, geschlossene Straßenbeleuchtungskreise an verschiedenen Orten der Insel aus, Diebstahlsicherungen hatten unvermittelt Alarm geschlagen, und in Energieleitungen hatten Stromunterbrecher die Elektrizitätsversorgung Hawaiis teilweise lahmgelegt. In 400 Kilometer Höhe machte die Atombombe keine Zerstörung durch Druckwelle oder Hitzestrahlung. Aber so wie bei einem Gewitter der Blitz elektrische Geräte zerstören kann, beeinflußte der elektromagnetische Impuls der Atombombe (**EMP**) auch elektrische Geräte. Von dem Zeitpunkt der Entdeckung des EMP an wußte man, daß man bei einem Atomkrieg die Kommando- und Kommunikationssysteme des Gegners mit dem EMP lahmlegen konnte.[1] Das hatte für das verdeckte Entscheidungsorgan des MIK gravierenden Einfluß auf die Möglichkeit, den Beginn eines gewinnbaren Atomkrieges durchzusetzen:

Nicht nur die USA hatten jetzt die Möglichkeit, die Kommando- und Kommunikationssysteme des Gegners lahmzulegen. Da die Wirkung des EMP nicht geheim gehalten werden konnte, hatte die UdSSR jetzt auch die Möglichkeit, den EMP einzusetzen. Für das verdeckte Entscheidungsorgan des MIK brachte dies aber große Probleme, wenn es einen Atomkrieg durchsetzen wollte, der dann auch gewinnbar sein sollte. Um diese Probleme zu verstehen, muß man wissen, welche Vorraussetzungen seitens der USA für einen gewinnbaren Atomkrieg gegeben sein mußten:

1. Vorraussetzung: Man war auf das Glücken des sogenannten Erstschlages angewiesen.

2. Vorraussetzung: Man braucht im Atomkrieg die Mitarbeit der breiten Masse der Bevölkerung, da der Krieg nach dem Erstschlag weitergeführt werden soll.

Diese beiden Vorraussetzungen müssen zusammen erfüllt werden. Wenn eine dieser Vorraussetzung nicht gegeben war, war es für die politische Führung unmöglich, den Krieg gegen die UdSSR zu gewinnen. Diese zwei Vorraussetzungen sollen hier einmal näher erklärt werden:

1. Der Erstschlag: Das Prinzip des Erstschlages wird am deutlichsten bei der japanischen Kriegseröffnung mit dem Angriff auf die amerikanische Pazifikflotte in Pearl Harbor zu sehen. Der Erstschlag ist seitdem auch die Strategie des Pentagon für den Atomkrieg. Bei Pearl Habour war es den Japanern gelungen, die USA über ihre Absichten zu täuschen. Sie hielten die US-Regierung mit Verhandlungen hin, während die japanischen Flugzeugträger auf den Stützpunkt der amerikanischen Flotte zusteuerten. Der japanische Botschafter überreichte die Kriegserklärung erst, als die japanischen Flugzeugträger ihre Bomber schon in Reichweite Pearl Harbors gebracht hatten. Zu diesem Zeitpunkt war es zu spät, die amerikanische Flotte zu warnen. Mit dem Schlag gegen den Hauptstützpunkt der amerikanischen Flotte wurde beabsichtigt, den USA einen nicht wieder auszugleichenden Verlust zuzufügen. Als der Erstschlag für die Japaner fehlschlug weil sie keinen der kriegsentscheidenden amerikanischen Flugzeugträger erwischen konnten (die amerikanischen Flugzeugträger hatten in der Nacht zuvor Pearl Harbor schon scheinbar zufällig verlassen), war der Ausgang des Krieges schon zu Japans Ungunsten vorherbestimmt - die Würfel waren dort schon gefallen.

Im Atomkrieg kommt es auch auf das Glücken des Erstschlages an. Für den Erstschlag im Atomkrieg kommt es aber für die USA weniger darauf an, Flugzeugträger der UdSSR zu zerstören. Im Atomkrieg ist es seit der Existenz der sehr schnellen Interkontinentalraketen entscheidend, daß diese Raketen die militärischen Führungsbunker und das Nuklearwaffenpotential der UdSSR (Interkontinentalraketen, Raketen-U-Boot-Bunker, Flugplätze und Nuklearwaffendepots) zum bestimmten Zeitpunkt zerstören.

2. Die Mitarbeit der breiten Masse der Bevölkerung: Der Erstschlag mit Atomwaffen gegen die UdSSR war nicht ausreichend, um den dritten Weltkrieg gewinnen zu können, denn es wäre danach nicht zu einer Kapitulation gekommen. Man brauchte die Mitarbeit der ganze amerikanischen Bevölkerung, denn die Rote Armee sollte ja noch in Europa besiegt werden, wozu man mindestens 164 Divisionen brauchte. (Im Kriegsplan "Dropshot" war geplant, die UdSSR und ihre Verbündeten mit insgesamt 164 Divisionen zu besiegen. In Wirklichkeit hätte man jedoch mindestens so viele Divisionen wie Nazideutschland im zweiten Weltkrieg aufgestellt. Den Hitlerfaschisten standen 1942 in der UdSSR 214 Divisionen und 24 Brigaden zur Verfügung.) Nach der Zerschlagung der Roten Armee in Westeuropa sollten noch große Teile der UdSSR besetzt werden, um die politischen Ziele auf Dauer zu erreichen. Die kritiklose Haltung der Bevölkerungen während der Kuba-Krise gegenüber den Massenmedien und die Bewußtseinskontrolle über die deutsche Bevölkerung im zweiten Weltkrieg bis hin zum endgültigen Zusammenbruch Deutschlands geben ein Bild dafür, wie die Bevölkerungen bis zur vollständigen Ausführung der Atomkriegspläne mitgemacht hätten.

Um diese beiden Vorraussetzungen zusammen zu erfüllen mußten für den gewinnbaren Atomkrieg noch weitere Punkte beachtet werden:

- Es mußte ein Erstschlagspotential aufgebaut werden, welches zur Enthauptung und zur Entwaffnung der UdSSR ausreichend war:

So ein Erstschlagspotential wurde während der Kennedy- und später während der Reagan-Regentschaft aufgebaut, als es die Aussichten auf einen gewinnbaren Atomkrieg gab.

- Es bedurfte der totalen Kontrolle über die ganze Gesellschaft durch die Massenmedien. Alle unterschiedlichen Bevölkerungsschichten mußten erfaßt werden und zur Konformität gezwungen werden. Die Leute mit dem entscheidenden Einfluß auf die Massenmedien mußten zu diesem Zweck kooperieren:
  In dieser Beziehung brauchte das verdeckte Entscheidungsorgan des MIK sich keine Sorgen machen. Die Kuba-Krise hatte gezeigt, daß die Massenmedien in dieser Beziehung hundertprozentig funktionieren. Die Politik der instrumentellen, kalkuliert forcierten und kontrolliert eskalierten Krise hatte sich während der Kuba-Krise in Zusammenarbeit mit den Massenmedien als propagandistische Waffe erwiesen. Die Massenmedien wurden in Zusammenarbeit mit dieser Politik in die Lage versetzt, die ganze Bevölkerung zu zwingen, beim Krieg mitzumachen.
  Es war nötig, die allgemeine Mobilisierung mit der dazugehörigen Einberufung aller Kriegsdienstpflichtigen zu garantieren. Darum durfte man die Kontrolle über die Gesellschaft durch die Massenmedien nicht zu verlieren. Um diese Kontrolle zu garantieren, mußte die UdSSR als erstes gezwungen werden, Atomwaffen einzusetzen. Erst danach konnte der entscheidende amerikanische Erstschlag gegen die Führungszentralen und gegen die Nuklearwaffen der UdSSR erfolgen. Oder es mußte für die Bevölkerung zumindest unmöglich werden, nachzuvollziehen, welche Seite mit dem Einsatz von Atomwaffen begonnen hatte.
  Zu diesem Zweck hatte man vor der Kuba-Krise und später in den achtziger Jahren Mittelstreckenraketen mit kurzer Flugzeit in unmittelbarer Nähe der UdSSR stationiert. Die militärische Führung der UdSSR sollte damit bei einer Auseinandersetzung in Bedrängnis geraten und gezwungen werden, diese Raketen auszuschalten, bevor die militärische Führung der UdSSR selbst davon ausgeschaltet wird.
- Um die Kontrolle über die Gesellschaft durch die Massenmedien nicht zu verlieren sollten weiterhin nicht etwa Militärs den ersten Schritt tun, sondern es sollten frei gewählte zivile Politiker den umfassenden Erstschlag mit den strategischen Atomwaffen anordnen (Früher hielt man Politiker wie die der Kennedy-Administration am besten dafür geeignet, weil diese sogar von den progressiven Schichten der Bevölkerung unterstützt wurden):
  Wie bei dem Erstschlag der Japaner im zweiten Weltkrieg brauchte man auch beim Beginn des Atomkrieges die Vorarbeit von zivilen Politikern. Der Erstschlag mußte auch beim Atomkrieg gegenüber der eigenen Bevölkerung als legitim erscheinen. Zu diesem Zweck hatte man die Pläne zur instrumentellen, kalkuliert forcierten und kontrolliert eskalierten Krise zur Verfügung. Der Krieg sollte mit einer Krise beginnen. Damit die zivilen Politiker in einer Krise höhere Stufen der Eskalationsleiter besteigen konnten, hatte man den einheitlichen Einsatzplan für den Atomkrieg (SIOP) von zivilen "intellektuelle Meister der Abschreckung" ausarbeiten lassen. Sie diskutierten für den Fall einer höheren Eskalationsstufe über "flexiblen Reaktionen" und "selektiven Einsätzen", obwohl es als ziemlich wahrscheinlich galt, daß ein begrenzter Konflikt sowieso zu einem ausgewachsenen Krieg werden würde.[2] Und dann hätten die Politiker sowieso auf die Militärs hören müssen, weil die Militärs in diesem Fall besser Bescheid wissen. Mit den Plänen zur instrumentellen, kalkuliert forcierten und kontrolliert eskalierten Krise und mit den Ratschlägen der Militärs wären die zivilen Politiker als militärische Laien gezwungen gewesen, den Erstschlag anzuordnen, damit alles legitim erscheinen sollte. Nach dem Erstschlag und nach

Verhängung der Kriegsrechtes hätten diese Politiker im Verlauf des Krieges keine Rolle mehr gespielt.

- Um den Erstschlag gegen der UdSSR gegenüber der amerikanischen Bevölkerung als legitim erscheinen zu lassen, mußte die Regierung für die außenstehenden Beobachter die Kontrolle über die kalkuliert forcierte und kontrolliert eskalierten Krise behalten. Zu diesem Zweck brauchte man während der Tagen einer instrumentallen, kalkuliert forcierten und kontrolliert eskalierten Krise bis hin zum Zeitpunkt vor dem umfassenden Erstschlag Kommando- und Kommunikationssysteme, welche für den außenstehenden Beobachter eine Kontrolle über die Krise gewährleisten würden.

  In diesem Punkt hatte die versehentlichen Entdeckung des EMP eine entscheidende Veränderung gebracht, durch welche das verdeckte Entscheidungsorgan im MIK gezwungen wurde, den Zeitpunkt für den Atomkrieg um Jahrzehnte zu verschieben:

Vor der Entdeckung des EMP war eine Perfektionierung der militärischen Kommando- und Kommunikationssysteme nicht nötig. Noch während der Kuba-Krise waren die Kommando- und Kommunikationssysteme sehr schlecht. Es gab viele Pannen, und die Krise hätte dadurch jederzeit außer Kontrolle geraten und zu einem Atomkrieg eskalieren können. Vor der versehentlichen Entdeckung des EMP waren diese Systeme noch für den Beginn eines absichtlich herbeigeführten Atomkrieges ausreichend gewesen. Die Pannen in diesen Systemen konnten vor der Bevölkerung verheimlicht werden, und beim entscheidenden Schritt von der Krise zum Atomkrieg hätte man immer noch der UdSSR die Schuld für den Ersteinsatz von Atomwaffen zuschieben können. Die gesamte Bevölkerung wäre damit gezwungen gewesen, beim Atomkrieg mitzumachen. **Die versehentliche Entdeckung des EMP gab der UdSSR jedoch während einer Krise die Möglichkeit, eine besondere Eskalationsstufe zu besteigen. Auf dieser Eskalationsstufe konnte die UdSSR die amerikanischen Kommando- und Kommunikationssysteme durch Zünden von Atombomben ("atomare Warnschüsse") für alle Welt sichtbar lahmlegen, ohne daß es dabei zum Verlust von Menschenleben gekommen wäre.** Die Fähigkeit der UdSSR zu diesen "atomaren Warnschüsse" durchkreuzten die Pläne zum dritten Weltkrieg, denn nach diesen sowjetischen "atomaren Warnschüssen" und einem unübersehbaren landesweiten elektronischen "Black Out" hätte man der UdSSR nicht mehr die Schuld zuweisen können. Die Bevölkerung der USA hätte von ihrer Regierung einen Rückzieher erwartet, und ein nuklearer entwaffnender Erstschlag gegen die UdSSR wäre in der amerikanischen Bevölkerung auf Ablehnung gestoßen. Die Besetzung der UdSSR wäre ohne die Unterstützung der amerikanischen Bevölkerung unmöglich geworden, es hätte nicht einmal zur Mobilisierung kommen können, und der herrschenden Schicht in Amerika hätte bei einem weitergeführten Krieg die Beseitigung durch eine Revolution gedroht. Bei nicht funktionierenden Kommando- und Kommunikationssystemen hätte der Befehl zum Erstschlag gegen die UdSSR möglicherweise auch sofort zum Sturz der Regierung geführt, genau wie der Befehl zum Auslaufen der deutschen Flotte 1918 die damalige Regierung hinwegfegte.

Nach der versehentlichen Entdeckung des EMP im Juli 1962 begann man in den amerikanischen Militärkreisen nur langsam in groben Zügen zu begreifen, welchen Einfluß ein in einer Krise von der UdSSR verursachter EMP haben würde. Die meisten Militärs kamen nur sehr langsam zu der Einsicht, daß es in naher Zukunft mit Fähigkeit zum gewinnbaren Atomkrieg vorbei sein könnte. Dagegen gab es eine Person, die sich schon während der Kuba-Krise darüber bewußt war, welche Auswirkungen die versehentliche Entdeckung des EMP später haben würde. Es war der Leiter des strategischen Bomber-

Kommandos (SAC), General *Curtis E. LeMay*, dem die Atombomber- und die Interkontinentalraketen-Geschwarder unterstanden. Zum Zeitpunkt der Kuba-Krise waren erst drei Monate seit der versehentlichen Entdeckung des EMP vergangen, und noch sah *LeMay* die Gelegenheit, den gewinnbaren Atomkrieg zu beginnen. Während der Kuba-Krise sagte *LeMay*: "Der russische Bär war schon immer bemüht, seine Pranke in latain-amerikanisches Wasser zu stecken. Nun wo wir ihn in der Falle haben, laßt uns sein Bein bis hinauf zu seinen Hoden abschneiden. Oder laß uns am besten seine Hoden gleich mit abschneiden."[3] *LeMay* ahnte damals schon, daß die versehentliche Entdeckung des EMP den gewinnbaren Atomkrieg in naher Zukunft unmöglich machen würde. Als Präsident Kennedy die Krise beendete sagte *LeMay* darum verärgert: "An keinem anderen Punkt hätten die Sowjets vernichtend geschlagen werden können, ohne daß es auf unserer Seite zu mehr als annehmbaren Verlusten gekommen wäre." Nach der Kuba-Krise wurde Präsident Kennedy von den Massenmedien als Sieger gefeiert. Für *LeMay* war Kennedy jedoch nur oberflächlich betrachtet ein Sieger. *LeMay* wollte einen endgültigen Sieg über die UdSSR, und er wußte, daß die Zeit zu der Gelegenheit dazu sehr bald zu Ende sein würde. Als die Stabschefs nach der Kuba-Krise im Weißen Haus von Präsident Kennedy zu einer Danksagung empfangen wurden, sagt *LeMay* darum über Kennedys Sieg in der Kuba-Krise: "Wir haben verlohren! Wir sollten heute noch hineingehen (in die Krise) und mit denen Schluß machen!" Die Planer des gewinnbaren Atomkrieges entschieden sich nach der Kuba-Krise dazu, nicht über die Folgen der versehentlichen Entdeckung des EMP zu sprechen. Darum setzte sich die Erkenntnisse darüber nicht einmal in manchen höheren Militärkreisen durch.

Die UdSSR baute ihre Fähigkeit zu "atomaren Warnschüssen" aus, indem sie nach der Kuba-Krise nahezu 300 der gigantischen SS-9-Raketen ("Scarp") mit Sprengköpfen von 25 Megatonnen stationierte. Damit konnten die Kommando- und Kommunikationssysteme der USA effektiv gestört werden. Dies wäre nicht nur durch den EMP geschehen, sondern auch durch Beschädigung der Satelliten und durch Ionisierung der Luft zur Störung des Funks. Eine nukleare Höhenexplosion erzeugt auch eine Ionisierung der Luft, welche 40 Minuten anhält und Funkverbindungen unmöglich macht. Um alle Funkverbindungen mit Washington zu unterbrechen, hätte die UdSSR alle 40 Minuten eine SS-9 starten können. Bei 300 Raketen hätte die UdSSR die Krise lang genug überstehen können, um die Amerikaner zum Abbruch der Krise zu bewegen. Denn der Dauer der nervlichen Anspannung waren bei den Mitglieder des Exekutiv-Kommitees während der Kuba-Krise Grenzen gesetzt. Die versehentliche Entdeckung des EMP bedeutete für die USA, daß sie alle ihre eigenen Waffen und die Kommando- und Kommunikationssysteme nun gegen den nukleare Höhenexplosionen unempfindlich machen mußten ("Härten"). Erst dann wäre man wieder fähig gewesen, die Eskalationsleiter hinaufzuschreiten. Dies war allerdings ein Vorhaben, welches wegen der technischen Aufwendigkeit Jahrzehnte in Anspruch nehmen mußte.

Nach der Kuba-Krise begann die Zeit der vordergründigen Entspannung und der partiellen Rüstungsbegrenzung, aber nur weil man sich im verdeckten Entscheidungsorgan des MIK bewußt war, daß man den dritten Weltkrieg nicht gewinnen konnte. Nach langer Zeit Ende der 70er Jahre war allerdings eine ausreichende Unempfindlichkeit gegen den EMP vorhanden. Die sowjetischen "atomaren Warnschüsse" hätten nur noch bewirkt, daß die amerikanische Bevölkerung kurzzeitig von den kriegshetzenden Sendern der Massenmedien durch Ionisierung der Luft getrennt worden wäre. Der allgemeinen Mobilisierung hätte allerdings nichts mehr Wege gestanden. Nach der Zeit der vordergründigen Entspannung und mit dem Beginn der Unempfindlichkeit gegen den EMP kam es später wieder zu einer Destabilisierung der Entspannung und zu einer unverschleierten Atomkriegsplanung. Es wurden in der Zeit der vordergründigen Entspannung viele Jahre über Begrenzung strategischer Waffen (SALT) und über die Begrenzung konventioneller Kriegsmittel (MBRV

- Mutual Balanced Force Reductions) verhandelt. Nach dem Lexikon des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg hatten alle diese Verhandlungen so gut wie gar keinen Erfolg.[4] Verträge zur Rüstungsbegrenzung wurden nur dort abgeschlossen, wo die Waffen beim damaligen Stand der Technik von den USA sowieso nicht erfolgversprechend angewandt werden konnten: So wurde der ABM-Vertrag abgeschlossen, welcher Abwehrraketen gegen Atomsprengköpfe einschränkte. Mit den Verhandlungen sollten die Völker nur beruhigt werden. Für die geheime Regierung im MIK war der dritte Weltkrieg nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben.

Bemerkenswert ist, daß die Amerikaner bei den SALT-I-Verhandlungen auch nicht ein Verbot der MIRV-Technik wollten. Bei dieser Technik werden die Raketen mit mehreren unabhängig voneinander zielenden Sprengköpfen ausgestattet. Als die UdSSR in die Lage kam, ihre riesigen SS-18 theoretisch mit 8 bis 10 einzelnen Sprengköpfen auszurüsten, hätte das theoretisch zu einer größeren Vermehrung ihrer Sprengköpfe führen können als bei den Amerikanern. Die SS-18 waren die Nachfolgemuster SS-9 ("Scarp"), welche ursprünglich für die Ausschaltung der amerikanischen Kommando- und Kommunikationssysteme durch den EMP und durch andere Phänomene stationiert waren. Die Amerikaner wollten kein Verbot der MIRV-Technik, weil sie in der theoretisch größeren Zahl von ungenau zielenden sowjetischen Sprengköpfen keine Gefahr für sich sahen. Die SS-18-Raketen hatten für die Amerikaner hauptsächlich eine Gefahr dargestellt, weil sie die Luft ionisieren konnten und den EMP verursachen konnten. Die theoretische Möglichkeit, viele Sprengköpfe in die SS-18 einzubauen, bot eine Gelegenheit zur wirksamen Propaganda. Diese Gelegenheit gab den willkommenen entscheidende Ausschlag für die Propaganda des Reagan-Wahlkampfes von 1980. Der entscheidenden Ausschlag für den Reagan-Wahlkampf sollte später darin bestehen, daß Reagan wegen der theoretischen Möglichkeit der größeren Zahl von sowjetischen Sprengköpfen vom "Fenster der Verwundbarkeit" sprach. Der Verzicht der USA auf das Verbot der MIRV-Technik wurde für die USA also später zum Anlaß, die viel genaueren MX- und Trident-Raketen zu bauen, welche als wirkliche Erstschlagswaffen geeignet waren.[5] Die geheime Regierung im MIK hatte wahrscheinlich auch hier die Fäden gezogen, ohne daß einem größeren Kreis von Leuten bewußt werden sollte, worauf alles hinauslief.

Durch ihre Beziehungen konnten die Mitglieder der geheimen Regierung herausfinden, wann ein Atomkrieg gewinnbar sein würde. Sie taten dann alles, um die NATO zu diesem Zeitpunkt für den Atomkrieg bereit zu machen. Es war ihnen aber nicht möglich, auf die "Härtung" gegen den EMP zu drängen. Über den EMP sollte so wenig wie möglich gesprochen werden, weil dadurch ihr Vorhaben (Beginn des Krieges mit der kontrollierten Krise) hätte aufgedeckt werden können. Also mußten sie abwarten, bis die Rüstungsindustrie und das Militär das Problem von allein lösen würde. Es gibt zwei Beispiele, die deutlich zeigen, daß die offizielle Führung der USA von der geheimen Regierung über die wahren Atomkriegspläne unwissend gehalten wurde:

1. Noch 1974 sollte im US-Staat Nord-Dakota ein ballistisches Abwehrsystem ("Saveguard") in Betrieb genommen werden, das im Fall eines sowjetischen Angriffs bis zu 100 Abwehrraketen mit nuklearen Sprengköpfen hätte abfeuern können. Die Sprengköpfe wären in 200 Kilometer Höhe explodiert. Die über dem eigenen Gebiet ausgelösten EMPs hätten katastrophale Folgen für die USA gehabt. Das Projekt wurde aus diesem Grund beendet.[6] Auch ein System von Antisatellelitenraketen, welche mit Kernsprengsätzen operierten, wurde 1975 wahrscheinlich aus dem selben Grund zurückgezogen.[7] Dies ist ein Beweis dafür, daß nicht einmal zwölf Jahren nach der Entdeckung des EMP in den höchsten Führungskreisen der USA darüber gesprochen wurde.

2. Für das weltumspannende militärische Befehls- und Kontrollsystem WWMCCS, oder kurz Wimex, wurde 1971 ein Auftrag für 100 Millionen Dollar an Computerfirma Honeywell gegeben. Es wurden mit diesem Auftrag völlig unpassende Computer in Wimex installiert. Das sollte Folgekosten von 60 bis 100 Millionen Dollar nach sich ziehen. Als das System 1977 in Betrieb genommen wurde, stellte man fest, daß die ursprüngliche Operationsfähigkeit gar nicht zu erreichen war. Wimex war nicht leistungsfähiger als schon 1966 geworden.[8] Für die wahren Atomkriegspläne, hätte der einwandfreien Funktion der Befehls- und Kontrollsysteme die absolute Prioriät eingeräumt sein müssen. Der Atomkrieg sollte ja mit einer Krise beginnen, bei der man der Bevölkerung glaubhaft machen mußte, daß man die Kontrolle über die Krise hatte. Da das "Härten" der C^3I-Systeme (Kommando-, Kontroll-, Kommunikantions- und Aufklärungssysteme) gegen den EMP aber sowieso noch viele Jahre in Anspruch nehmen sollte, gab es für die geheime Regierung im MIK zu diesem Zeitpunkt noch keinen Anlaß, die offizielle Führung der USA auf die Wichtigkeit der Computer in diesen Systemen aufmerksam zu machen.

Die vom militärisch-industriellen Komplex beherrschte amerikanische Gesellschaft war zum Anfang der sechziger Jahre für den dritten Weltkrieg vorbereitet worden. Die Entscheidungsträger des MIK verschoben den dritten Weltkrieg, weil sie wußten, daß dieser wegen der versehentlichen Entdeckung des EMP zur Zeit nicht durchführbar war. Für den für den dritten Weltkrieg vorbereiteten Militärapparat mußte aber nun ein Blitzableiter besorgt werden: In der Karibik wurde anstelle der Invasion auf Kuba 1965 eine Invasion auf der Dominikanischen Republik gemacht, und anstelle eines großen Landkrieges in Europa intervenierten die USA in großem Umfang in Süd-Ost-Asien. Präsident Kennedy wollte noch für den Abzug der Amerikaner aus Vietnam sorgen, weil er einsah, daß dieser Krieg nicht für Amerika zu gewinnen war. Er wollte sich nicht an einer Sache beteiligen, die sowieso verloren wurde.[9] Dagegen wurde Kennedys Nachfolger Lyndon B. Johnson während seiner Amtszeit fast ganz von den Ereignissen des Vietnamkrieges in Anspruch genommen, obwohl er als Präsident vor allem innenpolitische Reformen anstrebte (er wollte die Armut in den USA abschaffen).[10] Die finanziellen Mittel, die er für seine Reformen benötigt hätte, sollten später in den Vietnam-Krieg fließen. Johnson stand genau wie Kennedy unter dem Druck der bürgerlichen Massenmedien, welche Kriegshetze betrieben. Nachdem die Massenmedien Adlai Stevenson und den linken Flügel der Demokratischen Partei vernichtet hatten, stand der Eskalation des Krieges in Vietnam nichts mehr im Wege. Ein harmloser Zwischenfall (Tonking-Zwischenfall) innerhalb der von Nord-Vietnam beanspruchten 12-Meilen-Zone wurde benutzt, um einen schweren Bombenangriff gegen die nordvietnamesische Marine zu fliegen. Diese absichtlich forcierte Eskalation wurde benutzt, um vorher bedachte Entscheidungen wirkungsvoll durchzusetzen. Jetzt konnte Präsident Johnson dem Kongreß eine Resolution unterbreiten, die dem Präsidenten Vollmachten in der Auseinandersetzung mit Nord-Vietnam geben sollten. Wegen der von den Massenmedien aufgehetzten amerikanischen Gesellschaft verlieh der Kongreß dem Präsidenten ohne ausführliche Debatte und mit großer Mehrheit (lediglich im Senat wurden zwei Gegenstimmen abgegeben, während das Repräsentantenhaus geschlossen zustimmte) die weitestgehenden Vollmachten, die ein Präsident je erhalten hatte. Die "Tonking Gulf Resolution" des Kongresses entsprach einer Kriegserklärung und bildete die legale Grundlage für die Bombardierung Nord-Vietnams und für die Entsendung von immer mehr amerikanischer Soldaten nach Indochina. Aus der Hilfestellung für die südvietnamesichen Verbündeten wurde endgültig ein Krieg mit Nord-Vietnam.

An dem Umfang der amerikanischen Intervention in Indochina kann man erkennen, daß der Vietnam-Krieg ein Ersatz für den dritten Weltkrieg war: Nach offiziellen Zahlen des US-

Verdeidigungsministeriums belief sich die Last der im Bombenkrieg auf Indochina abgeworfenen Bomben von 1966 bis 1968 auf 2.865.806 Tonnen, von 1969 bis August 1971 auf 2.916.977 Tonnen, das heißt auf Indochina vielen in fünf Jahren (1966-1971) sechs Millionen Tonnen Bomben. Zum Vergleich: Auf Deutschland waren während des Zweiten Weltkrieges 1,35 Millionen Tonnen Bomben abgeworfen worden. Es wurden immer mehr amerikanische Soldaten in das kleine Süd-Vietnam geschickt, welches nur 17 Millionen Menschen hatte, die vorwiegend Bauern waren. 1964 waren noch nur 17.000 amerikanische Soldaten in Vietnam. 1965 kämpften 190.000 US-Soldaten in Vietnam, Ende 1966 waren es 380.000, und auf dem Höhepunkt 1968 waren 540.000 GIs im Einsatz.

Der zweite Anlauf zum dritten Weltkrieg

Als man sich in den Militärkreisen in der Mitte der siebziger Jahre endlich über die Auswirkungen des EMP bewußt geworden war, wurden die nuklearen Raketensysteme gegen die ballistischen Flugkörper und gegen Satelliten zurückgezogen. Diese Systeme hätten im Krieg ein Eigentor bewirkt, weil sie die eigenen elektronischen Systeme außer Funktion gesetzt hätten. Jetzt wurden riesige Beträge für EMP-Schutzmaßnahmen locker gemacht, und die geheime Regierung im MIK konnte davon ausgehen, daß ein Atomkrieg in einiger Zeit wieder gewinnbar sein würde.

Der MIK der USA hatte zu dieser Zeit nicht nur die Aussicht darauf den Erzfeind UdSSR zu vernichten, sondern auch die kapitalistischen Konkurenten in Europa. Die westeuropäischen Industrieländer wären im dritten Weltkrieg in einem großen Maße zerstört worden, während die USA verhältnismäßig verschont geblieben wären. Europa war im Frieden wirtschaftlich ein Konkurent der USA. Kurz vor dem dritten Weltkrieg hätten die westeuropäischen Staaten aber ihre Souveränität verlohren und wären unter US-amerikanisches Kriegsrecht gestellt worden. Das geht aus geheimen Kriegsplänen hervor.[1] Unter amerikanischem Kommando wären diese Länder nach vorher festgelegten Plänen unbeschränkt in die Kriegshandlungen mit einbezogen worden. Deutschland hätte mit dem Ausmaß an Zerstörungen an erster Stelle gestanden. Danach wäre Großbritannien und dann Frankreich gefolgt. Der Wiederaufbau des sehr stark zerstörten West- und Osteuropas hätte für das große US-Kapital Verwendungs- und Profitmöglichkeiten geboten, gegen die der Gewinn beim Wiederaufbau Westeuropas nach dem zweiten Weltkrieg ein Taschengeld gewesen wäre.

Beim zweiten Anlauf auf den dritten Weltkrieg wurde wieder auf genau die selbe Weise vorgegangen wie schon fast zwanzig Jahre zuvor beim Gaither-Bericht. Als dem Präsidenten Eisenhower diese Vorgehensweise damals bewußt wurde sprach er nur vage vom militärisch-industriellen Komplex (MIK). Als das selbe fast zwanzig Jahre noch einmal geschah wurde jedoch deutlicher, wer die Fäden zog:

Man erkennt es an der Person des damaligen CIA-Direktors und späteren Präsidenten George Bush. Bush ist Mitglied in den meisten freimaurerähnlichen Organisationen, wo in den hohen Einweihungsgraden die geheime Regierung des MIK ihren Sitz haben muß. So ist er Mitglied von Skull & Bones, Trilaterale Kommission, Komitee der 300 und ehemaliger Chef des CFR.[2] Bush wurde durch den Einfluß der geheimen Regierung im MIK für die Jahre 1975 und 1976 zum Direktor des Geheimdienstes CIA gemacht. Diese Behörde hatte mit der Nationalen Nachrichtenbeurteilung (National Intelligence Estimate, NIE) Einfluß auf die amerikanischen Nuklearstreitkräfte der Zukunft, denn hier wurde die aktuelle nukleare Kapazität der UdSSR eingeschätzt. Bush schleuste eine Gruppe von Vertretern einer aggressiven Haltung gegenüber

der UdSSR in die CIA.[3] Diese Gruppe wurde unter der Bezeichnung Team B bekannt. Das Team B sollte die CIA-Einsschätzungen über die sowjetischen Nuklearstreitkräfte überprüfen. In dem Team B war auch *Paul Nitze*, welcher schon 1957 die USA mit dem Gaither-Bericht zu einer Hochrüstung bewegte. Das Team B bekam Zugang zu den heikelsten Fakten, die CIA gesammelt hatte. Diesen Kritikern der damaligen Regierung wurde Zugang zu Daten gestattet, die der Regierungspolitik zugrunde lagen. Das Team B manipulierte die Rohdaten der CIA in grober Weise und bewirkte, daß die Einschätzungen der sowjetischen Stärke und Absichten tiefgreifend geändert wurden. Die Objektivität der geheimdienstlichen Einschätzungen wurde unter Bush verletzt, um eine Wirkung auf die Politik zu bekommen. Das Team B unterstellte der UdSSR massiv aufzurüsten, einen Atomkrieg gegen die USA gewinnen zu wollen, und es bauschte eine angegnommene Verwundbarkeit der USA gegenüber den sowjetischen Streitkräften erheblich auf, um eine gesteigerte Aufrüstung Amerikas zu rechtfertigen.

Paul Nitze hatte im Team B genügend Daten gesammelt, um damit eine Propagandaaktion starten zu können. Er gründete im November 1976 zusammen mit Eugene Rostow den aktivistischen "Ausschuß für die vorhandene Gefahr", mit welchem auf höhere Rüstungsausgaben gedrängt werden sollte. Die Gründungsmitglieder dieses Ausschusses wurden später die Schlüsselfiguren des Reagan-Wahlkampfes. Sie konnten auf die Studien des Team B für ihre politische Kampagne zurückgreifen. Reagan benutzte die Veröffentlichungen des Ausschusses für seine Rundfunkansprachen. Der Ausschuß gebrauchte den Begriff des "Fensters der Verwundbarkeit" als Schreckschuß in seiner politischen Kampagne. So wie die "Raketenlücke" Kennedy zum Wahlsieg verhalf, wurde das "Fenster der Verwundbarkeit" ein erfolgreiches Wahlkampfthema für Reagan. Es gelang ihm damit die Wähler so zu erschrecken, daß diese glaubten, die Carter Politik hätte die Sicherheit der USA ernsthaft gefährdet.

Über die CIA wurde zu dieser Zeit noch ein anderer bedeutender Schritt getan, um den dritten Weltkrieg vorzubereiten. In der CIA hatte man sich genau mit den Gründen für den verlorenen Krieg in Vietnam auseinandergesetzt. Es wurde mit langer Vorbereitung dafür gearbeitet, die UdSSR in eine gleiche Situation zu bringen, wie die Situation der USA in Vietnam war. Die CIA bedrohte die afghanische Regierung immer wieder mit einem Umsturz, so daß diese elf oder dreizehn mal bei der UdSSR offiziell um Hilfe bat. Als die UdSSR schließlich Ende 1979 in Afghanistan intervenierte, befanden sich die sowjetischen Soldaten in einem Land mit einer völlig fremden Kultur. Dort konnten sie nicht von der Bevölkerung akzeptiert werden und galten nur als ausländische Invasoren. Der Krieg in Afghanistan befremdete aber auch große Teile der amerikanischen Bevölkerung und half den Medien bei der Wiederbelebung der Kalte-Kriegsstimmung.

dritter Teil von "die Geschichte der NATO")

Präsident Carter wurde von den Medien und dem "Ausschuß für die vorhandene Gefahr" zu einer aggressiveren Haltung gegenüber der UdSSR gezwungen. Bei seinem Amtsantritt 1977 war er noch fest entschlossen, das Atomwaffenarsenal zu reduzieren. Damit stieß er aber auf Antipathie, und so arbeitete er an einer besseren Nuklearstrategie. Seine Mitarbeiter griffen sich die alten Atomkriegspläne und Strategien und möbelten sie mit alten Grundlagen wieder auf. Als Folge davon bekam aber die nachfolgende Reagan-Regierung Kriegspläne und Präsidialanweisungen, die sie brauchte, um eine härtere Linie und eine aggressivere nukleare Drohhaltung gegen die UdSSR einzunehmen. Damit waren die Supermächte näher an den Rand eines nuklearen Schlagabtausches gekommen, als je zuvor während des gesamten

Atomzeitalters.[4] Der Druck der kriegshetzenden Massenmedien, welche nur ein Teil des MIK sind, wurde so groß, daß Präsident Carter mitten in den Präsidentschaftswahlen 1980 die Präsidentendirektive 59 verkündete. Carter wollte den Eindruck des Starken machen und als Schaffer einer neue Strategie für den Atomkrieg dastehen, um somit positive Propaganda von den Massenmedien zu bekommen. Carters Verteidigungsminister Harald Brown behauptete damals, mit der Präsidentendirektive 59 seien die amerikanischen Atomwaffen nicht mehr auf die sowjetischen Städte, sondern auf sowjetische Atomraketensilos und Führungsbunker gerichtet. Brown behauptete weiter, daß mit der Präsidentendirektive 59 der UdSSR im Falle eines Nuklearangriffes auf die USA habe klar gemacht werden sollen, daß der amerikanische Präsident mehr Möglichkeiten habe als nur die Wahl zwischen Kapitulation und totaler Vernichtung. Carters Pläne vom begrenzten Krieg, von selektiven nuklearen Angriffen und von flexiblen Optionen für das nationale Oberkommando der USA konnten wegen der Verletzlichkeit gegenüber dem EMP sowieso nicht funktionieren. Die Präsidentendirektive 59 taugte aber im Endeffekt für den geplanten Atomkrieg, der mit Einschüchterung und Drohpolitik gegenüber der UdSSR und mit einer Krise beginnt, und worauf dann der Erstschlag der USA mit Entwaffnung und Enthauptung der UdSSR folgt. In den falschen Händen von Carters Nachfolgern vergrößerte die Präsidentendirektive 59 die Kriegsgefahr noch weiter. Carter hatte aber im Wahlkampf mit der Veröffentlichung der neuen Präsidentendirektive Erfolg. Ihm gelang es seine eiserne Härte herauszukehren und kurzfristig einen Teil der Kritik der kriegshetzenden Massenmedien abzulenken.

Als die Wahlen näher rückten und die Stimmung in der amerikanischen Bevölkerung wegen den Medien immer militanter wurde, nahm auch Carter eine noch aggressivere Haltung gegenüber der UdSSR ein. Um die bissige Kritik abzuwehren, befürwortete er einen Plan zu Aufstellung der neuen MX -Raketen. Carter wurde aber daraufhin vorgeworfen, nicht ehrlich mit seinen Vorschlägen zu sein, bei welchen er in letzter Minute den Verteidigungshaushalt erhöhen wollte. Als eine von Präsident Carter geleitete militärische Aktion zur Befreiung von Geiseln im Iran scheiterte, stellten die Massenmedien Carter sogar als "lahme Ente" hin. Trotzdem Carter sich so viel Mühe gegeben hatte, eine aggressive Haltung gegenüber der UdSSR zu zeigen, war er den Drahtziehern der Massenmedien in der geheimen Regierung im MIK nicht recht. Für die Pläne zum dritten Weltkrieg konnten sie den rechts eingestellten Reagan besser gebrauchen, und so beendeten sie die Karriere Carters.

Um den dritten Weltkrieg gewinnen zu können, brauchten die USA in Europa nukleare Mittelstreckenraketen. Schon während der Kuba-Krise waren in Italien und in der Türkei Jupiter-Raketen stationiert. Durch diese Raketen sollte die UdSSR gezwungen werden, ebenfalls einen bedeutenden Schritt auf der Eskalationsleiter aufzusteigen. Als es während der Kuba-Krise beschlossene Sache war, die mit sowjetischem Personal besetzten Flugabwehrstellungen auf Kuba zu bombardieren, erwartete man im Exekutiv-Kommitee als Gegenzug die Bombardierung der Jupiterraketen in der Türkei durch die UdSSR. Die UdSSR wäre zu der Ausschaltung dieser für sie gefährlichen Raketen gezwungen gewesen, weil diese Raketen eine sehr kurze Flugzeit hatten und die Vorwarnzeit dadurch sehr kurz war. Dieser Schritt der UdSSR hätte der amerikanischen Führung gegenüber den westlichen Völkern die Berechtigung gegeben, den Erstschlag gegen die sowjetischen strategischen Steitkräfte zu unternehmen. Der dritte Weltkrieg war nur mit der Zusammenarbeit der Völker zu gewinnen, weil sie noch die vielen Divisionen an konventionellen Kriegsmitteln stellen mußten. Darum mußte es auch eine Möglichkeit geben, der UdSSR die Schuld für den Kriegsbeginn zuschieben zu können. In den Jahrzehnte unter der Einwirkung der versehentlichen Entdeckung des EMP gab es diese gefährlichen Mittelstreckenraketen nicht in Europa. Sie waren nicht notwendig. Nur Frankreich hatte welche. Diese standen aber nicht unter amerikanischem Befehl. Mit dem zweiten Anlauf zum dritten Weltkrieg wurde es wieder

nötig, nukleare Mittelstreckenraketen unter amerikanischem Befehl in Europa zu stationieren. So plante man Pershing II-Raketen mit hochmodernen, sehr genauen, manövrierfähigen Nuklearsprengköpfen (MARV) in Westdeutschland zu stationieren. Diese hatten die Fähigkeit, die sowjetischen unterirdischen Kommandobunker in der Nähe von Moskau in nur 10 Minuten zu erreichen, und die MARV-Sprengköpfe tief in den Boden einzudringen zu lassen, um die Kommandobunker zu zerstören. Das Militär der UdSSR wären dadurch enthauptet worden, so daß die strategischen Streitkräfte der UdSSR wirkungslos gewesen wären. Allen sowjetischen Interkontinentalraketen, Atombombern und U-Booten mit Atomraketen hätte nicht mehr der entscheidende Befehl über Funk mitgeteilt werden können. Colin S. Gray, Berater des späteren Präsidenten Reagan und des Außenministeriums und Planer der Reaganpolitik schrieb dazu: Mit den Pershing II-Raketen "[. . .] würden wir jedes Mitglied des Politbüros erwischen, jedes Mitglied des Zentralkomitees, wir würden alle wichtigen Bürokraten töten, wir würden also dem sowjetischen Huhn den Kopf abschneiden [. . .]"[5] Bei der Stationierung der Pershing II-Raketen in Westdeutschland mußte die UdSSR im Gegenzug SS-23-Raketen mit nur noch drei Minuten Flugzeit in der DDR und der CSSR stationieren, welche die Pershing II-Raketen zerstören konnten. Die Führung der UdSSR stand somit bei der Warnung vor einem drohenden Angriff während schwerer internationaler Krisen vor der Frage, entweder sofort die Pershing II mit den SS-23-Raketen zu vernichten oder zu dem Startbefehl dafür nicht mehr kommen zu können. Bei einer militärischen Auseinandersetzung auf niedriger Eskalationsstufe hätten die sowjetischen Frühwarnsatelliten leicht durch Blenden mit Laserstrahlen außer Funktion gesetzt werden können. Die UdSSR hätte dann nur noch Radar-Warnsysteme mit kurzer Warnzeit gehabt. Die sowjetischen strategischen Interkontinentalraketen hätten dann startklar gemacht werden müssen, weil bei einem amerikanischen Angriff auf die sowjetischen Silos nicht mehr viel Zeit zum Starten geblieben wäre. Wenn die sowjetischen Führung sich die Möglichkeit offenhalten wollte, ihre Interkontinentalraketen bei einem amerikanischen Angriff noch in einer kurzen Frist starten zu können, wäre sie gezwungen gewesen, die Pershing II-Raketen durch ihre SS-23-Raketen zu zerstören. Die Pershing II-Raketen hätten der UdSSR nämlich diese kurze Frist genommen. Die Anwesenheit der Pershing II-Raketen in Europa brachte die UdSSR bei der scheinbar harmlosen Blendung der Frühwarnsatelliten in eine Situation, bei der sie entweder sofort kapitulieren mußte, oder bei der sie als erstes Atomwaffen einsetzen mußte. Die Aussicht auf die Möglichkeit die Eskalation zum umfassenden Atomkrieg aufzuhalten, war dadurch um ein vielfaches gesunken. Es wurden von den USA auch Marschflugkörper mit nuklearen Sprengköpfen in Westeuropa stationiert. Manche Marschflugkörper waren nur mit konventionellen Sprengköpfen ausgerüstet. Diese Marschflugkörper mit konventionellen Sprengköpfen zusammen mit der Ablehnung der NATO auf den Ersteinsatz von Atomwaffen zu verzichten, ermöglichten den USA den politischen Erfolg, der am Anfang des dritten Weltkrieges nötig ist. Beim beginnenden Krieg mit niedriger Eskalationsleiter hätte der Start eines amerikanischer Marschflugkörpers mit konventionellem Sprengkopf zur Reaktion der UdSSR mit Atomraketen führen können, weil man von sowjetischer Seite nicht gewußte hätte, daß der amerikanische Marschflugkörper nur einen konventionellen Sprengkopf hatte. Danach hätte der Start der Pershing II-Raketen zur Enthauptung der UdSSR folgen können, wobei die westlichen Völker weiterhin garantiert zur Mitarbeit beim nun kommenden Weltkrieg gezwungen wären. Sie wären dazu gezwungen gewesen, weil man der UdSSR die Schuld für den Atomkrieg zugeschoben hätte, nachdem die UdSSR mit Atomraketen auf die amerikanischen Marschflugkörper mit konventionellen Sprengköpfen reagiert hätte. Der NATO-Oberbefehlshaber Berhard W. Rogers sagte zu diesem Thema in einem Interview mit der Bild am Sonntag vom 13.5.1984: "Wir müssen also Streitkräfte aufbauen, die einem konventionellem Angriff mit konventionellen Mitteln standhalten können. Das würde die Sowjets dazu zwingen, als erste zu Atomwaffen zu greifen. Die Verantwortung für einen Atomkrieg läge damit auf ihren Schultern."[6]

Um für die Stationierung der Pershing II-Raketen zu sorgen, wurde mit den Massenmedien auf die Politiker in Westdeutschland genauso ein Druck ausgeübt, wie auf die Carter-Regierung in den USA. Zu dieser Zeit bestimmte die amerikanische Führung über die NATO. Alle NATO-Planungen waren einseitige Entscheidungen der USA, die ohne vorherige Abstimmung und meist auch ohne Beratung getroffen wurden. Das galt erst recht für die atomare Einsatzplanung. Auf den Einsatzbesprechungen der höchsten NATO-Gremien durften die Europäer den Amerikanern nur zustimmen, und sich damit selbst verpflichten die US-Politik zu befolgen.[7] Wie abfällig im nationalen Sicherheitsrat der USA über die Europäer gesprochen wurde zeigen auch die Tonbandaufnahmen, die Kennedy heimlich vom Exekutiv-Kommitee machte. Um die Europäer so weit unter Kontrolle zu haben, hatte die CIA zum Beispiel Anfang der 50er Jahre den deutschen Verleger Axel Springen mit sieben millionen Dollar aufgebaut.[8] Der sehr rechte Springer-Medienkonzern ist bis heute der größte Machtfaktor in Deutschland. Kein Staatsmann in Deutschland kann es sich leisten, eine Politik zu betreiben, die vom Springer-Konzern scharf mißbilligt wird. "Kein einzelner Mann in Deutschland vor oder nach Hitler, ausgenommen vielleicht Bismarck oder die beiden Kaiser, hatten so viel Macht wie Springer" (Rudolf Augstein). Dem Springer-Konzern gehören bis heute mehr als 80% aller Zeitungen und auch manche Radio- und Fernsehsender, ohne daß es in der Bevölkerung allgemein bekannt ist. Wer etwas gegen den Springerkonzern sagt wird mit Gerichtsverfahren von ihm überzogen, außer wenn man die Geschichte mit der CIA-Finanzierung aus den 50er Jahren erzählt. In diesem Fall hat der Springer-Konzern keine Erfolgsaussichten vor Gericht. Der MIK der USA hatte mit dem Springer-Konzern Einfluß darauf, wie in Westdeutschland über das militärische Kräfteverhältnis gesprochen wurde. In fast allem, was damals über das militärische Kräfteverhältnis in Europa gesprochen und geschrieben wurde, wurde die sowjetische Sichtweise ignoriert. Die UdSSR konnte nur weiterexistieren, wenn sie glaubhaft machen konnte, einen Atomkrieg zu überstehen. Dazu gehörte ein Übergewicht an konventionellen Streitkräften und an taktischen Atomwaffen in Europa. Die UdSSR wäre nämlich nach der Zerstörung ihrer Industrie durch amerikanische Atomwaffen gezwungen, westeuropäische Industriegebiete zu besetzen. Nur dadurch hätte sie den Krieg weiterführen können und eine Kapitulation vermeiden können. Ohne die Fähigkeit dieser Art der Kriegsführung hätte es nicht einmal Hemmungen gegeben, die sowjetischen Industrien mit Atomwaffen zu zerstören, während dabei auf die anschließende Besetzung der UdSSR durch Truppen hätte verzichtet werden können. Der Plan, mit eroberter Industrie im besetzten Westeuropa den Krieg weiterführen zu können, galt für die UdSSR all die Jahre seit es Atombomben gibt. Darüber wurde aber fast nie gesprochen. Die sowjetische Führung hatte nie darüber gesprochen, weil sie ihre Schwäche nicht bloßstellen wollte. Die Bevölkerung der UdSSR hätte beim Bewußtsein über die wirklichen Verhältnissse von ihrer Regierung die Kapitulation verlangt. Im Westen wurde auch nicht über die Kriegspläne der UdSSR gesprochen. Bei dem Übergewicht an konventionellen Streitkräften der Warschauer Pakt-Staaten in Europa und mit dem Schweigen der westlichen Massenmedien über die Kriegspläne der UdSSR konnte den westlichen Völkern Eroberungsabsichten der UdSSR eingeredet werden (die "Bedrohung aus dem Osten"). Durch die Verdummung der Bevölkerung durch die Massenmedien des amerikanischen MIK, wie dem Springer-Konzern, blieben die wahren Sachverhalte unbekannt. Alle Diskussionen bewegten sich auf der Ebene, auf der die sowjetische Sichtweise ignoriert wurde. Das führte schließlich dazu, daß der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt ein Gleichgewicht an Mittelstreckenraketen in Europa forderte. Der amerikanische Präsident Jimmy Carter schlug daraufhin vor, die von der geheimen Regierung im MIK geplanten Pershing II-Mittestreckenraketen und die Marschflugkörper in Europa zu stationieren. Wie bei allen Entscheidungen der USA blieben den europäischen Regierungschefs wieder einmal nichts anderes übrig, als zuzustimmen. Bei den Mitgliedern der deutschen Regierungsparteien SPD und FDP waren aber nicht alle einverstanden mit dieser Entscheidung. Der Bundeskanzler Helmut Schmidt und der

Außenminister Genscher hatten Angst, durch die Springer-Medien das Regieren unmöglich gemacht zu bekommen, wenn sie als Regierende sich gegen die amerikanischen Pläne ausgesprochen hätten. Sie hatten Angst, durch Kampagnen des Springer-Konzerns vernichtet zu werden. Darum drohte Bundeskanzler Schmidt am 17.5.1981 in Wofratshausen mit seinem Rücktritt, falls seine Entscheidung mit den Mittelstreckenraketen von der SPD nicht mehr unterstützt würde. Auch der Außenminister Genscher von der anderen Regierungspartei FDP drohte beim Parteitag vom 29.-31.5.1981 aus dem selben Grund mit seinem Rücktritt. Aber trotzdem Schmidt bei der Kriegsvorbereitung kräftig mithalf, entschied man sich im amerikanischen MIK und im europäischen Finanzkapital gegen ihn. Die Springer-Medien vernichteten Schmidt, so daß die Koalitionspartei FDP die Koalition mit der SPD aufkündigte.[9] Das sehr recht Handeln des liberalen amerikanischen Präsidenten Jimmy Carter und das schließliche Ersetzen durch einen rechtskonservativen Präsidenten hatte zu dieser Zeit also auch eine Parallele in Westdeutschland. Dies ist ein auffälliges Zeichen dafür, daß vom Hintergrund her der dritte Weltkrieg vorbereitet wurde. Für den jetzt wieder geplanten dritten Weltkrieg war eine höhere Faschimusstufe[10] in der bürgerlichen Gesellschaft geplant. Die Bemühungen der linksliberalen Politiker Schmidt und Carter dabei mitzuhalten, waren von vorn herein aussichtslos.

Die geheime Regierung im MIK hatte es diesmal nicht mehr nötig, sehr viel Wert auf ihre Unentdeckbarkeit zu legen. Sie fühlten sich sicherer als zwanzig Jahre zuvor und traten nun offener auf. Als sie George Bush in die Schlüsselposition brachten, in der er mit dem Team B die amerikanischen Nuklearstreitkräfte der Zukunft bestimmte und damit auch die Voraussetzung für den einflußreichen "Ausschuß für die vorhandene Gefahr" schuf, war die Gefahr des Entdecktwerdens gegeben. Bush war für seine Mitgliedschaft in den verschiedenen Geheimgesellschaften bekannt. So bestand nun auch für viele Menschen die Möglichkeit, den Sitz der geheimen Regierung herauszufinden. Bei der Trägheit der Menschen und dem Desinteresse für die politischen Hintergründe war es jedoch nicht nötig, aufwendige Vorsichtsmaßnahmen zu Geheimhaltung zu treffen. Wie wenig sich die Menschen für die politischen Hintergründe interessieren, zeigt die Geschichtsschreibung über die Kuba-Krise. Seit Präsident Nixon ist die Existenz von Kennedys Tonbandaufzeichnungen bekannt. Trotzdem hält die Geschichtsschreibung immer noch an der Lüge der Massenmedien von 1962 fest. Obwohl der Menschheit damals die Vernichtung drohte, weiß die Allgemeinheit heute immer noch nichts von dem damaligen Erstschlagspotential der USA, dem festen Entschluß für die Invasion auf Kuba, von der absichtlich herbeigeführten, *instrumentellen* Krise, von dem Willen der geheimen Regierung des MIK zum Atomkrieg und von den Auftraggebern der Morde an den Kennedy-Brüdern. Die geheime Regierung im MIK konnte auch darauf verzichten, sich einen für die psychologische Kriegsführung begabten Präsidenten wie Kennedy auszusuchen. So einen Präsidenten brauchte sie nicht mehr. Wegen dem offensichtlichen Desinteresse und der Trägheit der Menschen konnte sie sicher sein, daß beim Weltkrieg ein liberaler Präsident nicht mehr für die Glaubwürdigkeit bei der Bevölkerung nötig war. So ein liberaler Präsident wie Kennedy hatte sich ja auch als ungeeignet erwiesen. Der geheimen Regierung war ein primitiver autoritärer Charakter[10] besser zum Präsidenten geeignet, weil sich so einer eher von der Werbung für politische Forderungen und Ideale (Propaganda) beeinflussen läßt. Das Bewußtsein der Bevölkerung wäre auch mit so einem Präsidenten am Beginn des dritten Weltkrieges auf jeden Fall mit den Massenmedien kontrollierbar gewesen. So wurde der liberale Jimmy Carter durch den rechtskonservativen Ronald Reagan ersetzt. Reagan war früher lange Zeit Schauspieler. Er haßte den Kommunismus, weil er 30 Jahre zuvor schlechte Erfahrungen mit kommunistischen Schauspielergewerkschaften machte. Diese Hollywood-Kommunisten projizierte er auf eine größere Leinwand - auf die sowjetische Führung. Er glaubte sogar, die UdSSR wäre das Reich des Bösen, welches in der Bibel erwähnt sein soll. Reagan verstand nur sehr wenig von

Atomwaffen und von Kriegsführung. So glaubte er zum Beispiel daran, die UdSSR hätte eine Überlegenheit zur See gegenüber der amerikanischen Marine. In Wirklichkeit hatte die NATO-Marine anerkanntermaßen ein erhebliches Übergewicht gegenüber der des Warschauer Paktes. Bei den größeren Überwasserschiffen ergab sich ein Übergewicht von 2,5:1. Reagans Beratern, die den Atomkrieg führbar und gewinnbar machen wollten, fehlte es an der Fähigkeit, sich die physischen Konsequenzen vom Inferno des Atomkriegs mit dem Leiden der Menschen auszumalen.

Um Zustimmung in der Bevölkerung für die kommende Aufrüstung zu bekommen, wurde schon Mitte der 70er Jahre eine Propagakampagne gestartet. Sie hatte durchschlagenden Erfolg. 1969 waren in den USA nur 9% der Meinung, die Rüstungsausgaben seien zu niedrig. Im Wahljahr 1980 waren es 49%. Die neuen Führer der USA unter Reagan sprachen auch offen darüber, daß es möglich sei, einen Nuklearkrieg gegen die UdSSR zu führen und zu gewinnen. Sie waren von einer Konfrontationsstrategie besessen, die darauf abzielte, die UdSSR zu zwingen, ihr Imperium zu verkleinern und ihrer eigene Gesellschaft grundlegend zu ändern. Reagan sprach davon, er hätte einen "[. . .] Plan [. . .] der den Marxismus-Leninismus auf den Aschehaufen der Geschichte zurücklassen wird [. . .]".[11] "[. . .] als ein trauriges bizarres Kapitel der Geschichte, dessen letzte Seite eben geschrieben werden [. . .]."[12] Vor Reagan galt der Nuklearkrieg in der amerikanischen Führung lange Zeit als gegenseitiger Selbstmord. Jetzt trat aber eine Wende ein, als Reagan seine Leute an wichtigen Stellen der Administration unterbrachte. Der Präsident, die Leute unmittelbar hinter ihm und auch der Verteidigungminister waren wenig über Kriegsführung informiert. Wegen seiner harten Haltung gegenüber der UdSSR brachte Reagan solche Berater in die mächtigsten Positionen, deren Theorien sich am verrücktesten anhörten. Typisch für die neuen Berater Reagans waren Colin S. Gray und Keith Payne. In dem Artikel "Sieg ist möglich" für eine Zeitschrift schrieben sie, daß "die amerikanische Regierung [. . .] versuchen muß, die Freiheit zu einem offensiven Atomschlag [. . .] mit dem Schutz des amerikanischen Territoriums zu verbinden".[13] "Die Vereinigten Staaten sollten planen, die Sowjetunion zu besiegen, und dies zu einem Preis, der eine Erholung der USA erlauben würde. Washington sollte Kriegsziele festlegen, die letztendlich die Zerstörung der politischen Macht der Sowjets und das Entstehen einer Nachkriegs-Weltordnung, die den westlichen Wertvorstellungen entspricht, in Betracht ziehen."[14] Gray und Payne geben dann auch an, wieviel Verluste das der amerikanischen Bevölkerung kosten könnte. Sie schrieben, daß "[. . .] eine intelligente amerikanische Offensivstrategie, in Verbindung mit Heimatverteidigung, die US-Verluste mit etwa 20 Millionen Menschen reduzieren würde. [. . .] Eine Kombination von offensivem Entwaffnungsschlag, Zivilschutz und einem Abwehrsystem gegen ballistische Raketen bzw Luftabwehr müßte die US-Verluste so niedrig halten, daß ein nationales Überleben und Wiederaufbau möglich sind."[15] Die Verfasser dieses Schreiben Gray und Payne wurden später als Planer für die Reagan-Politik und als Berater für Abrüstungsfragen engagiert, damit es auf keinen Fall zu Abrüstung kommen konnte, und damit die Abrüstungsverhandlungen propagandistisch genutzt werden konnten. Gray wurde sogar zum Mitglied des Allgemeinen Beratungsausschusses für die Abrüstungsbehörde und zum Berater des Außenministeriums ernannt.[16] Richard Pipes, ein anderer Berater Reagans sagte Anfang 1981, "daß die sowjetischen Führer zwischen dem friedlichen Wandel des kommunistischen Systems oder dem Krieg wählen müßten"[17] Die SALT-Verhandlungen zur Rüstungsbegrenzung wurden von den Reagan-Leuten in START umbenannt. Das sollte darüber hinwegtäuschen, daß die Verhandlungen in Wirklichkeit beendet waren, denn sie hätten eigentlich "END" heißen müssen. Es gab aber von amerikanischer Seite keine ernsthaften Absichten zur Rüstungsbegrenzung oder Rüstungsreduzierung. Reagan schlug zum Beispiel der UdSSR vor, die Hälfte ihrer Interkontinentalraketen zu vernichten, während die amerikanischen relativ unangetastet blieben. Reagan hatte aber mit START Erfolg, indem er die Bevölkerung damit

beruhigte. Es war ein Ablenkungsmanöver, um weiter mit der Aufrüstung fortzufahren. Der jetzt 75jährige *Paul Nitze*, der schon 1950 das Schlüsseldokument NSC-68 für den Kalten Krieg verfaßte, der 1957 den einflußreichen Gaither-Bericht schreiben half, der als Marineminister zusammen mit den anderen "Falken" den Präsidenten Kennedy bei der Kuba-Krise im Exekutiv-Kommitee zermürben wollte, und der mit dem Team B die Nationalen Nachrichtenbeurteilung verfälschte wurde nun unter Reagan zum Unterhändler für die Gespräche über die eurostrategischen Waffen. Was *Paul Nitze* von diesen Verhandlungen hielt wird klar, als Eugene Rostow danach befragt wurde. Eugene Rostow gründete zusammen mit *Nitze* den "Ausschuß für die vorhandene Gefahr". Auf die Frage, ob die Stationierung der Pershing II und der Marschflugkörper in Europa verhandelbar sei, antwortete Rostow über zwei Jahre vor der Stationierung dieser Euroraketen schlicht mit "nein".[18]

Um die Pläne zur Beseitigung der UdSSR in die Tat umzusetzen, legte der neue Verdeidigungsminister Caspar Weinberger in der Mitte von Reagans erstem Amtsjahr ein Kostenprogramm für die Rüstung vor. Es sah 1,6 billionen Dollar vor. Damit sollte innerhalb von 10 Jahren die nukleare Überlegenheit über die UdSSR erreicht werden. Nicht nur im nuklearen, sondern auch in den anderen militärischen Bereichen wurde eine erdrückende Überlegenheit über die UdSSR angestrebt, welche in einem Atomkrieg hätte siegreich eingesetzt werden können. 1979, im Jahr vor der Reagans Wahlsieg, wurden noch 122 milliarden Dollar für die Rüstung ausgegeben. Die Ausgaben sollten immer weiter steigen, bis 1989 449 milliarden Dollar ausgegeben werden sollten. Das war eine Steigerung um fast das vierfache in einem Jahrzehnt. Solche Steigerungen gibt es nur, wenn Kriege vorbereitet werden. Präsident Jimmy Carter hatte die Präsidentendirektive 59 geschaffen, um den Massenmedien des MIK Bereitschaft zur Zusammenarbeit zu signalisieren, und um das Atomwaffenarsenal nicht weiter ausbauen zu müssen. Carters Strategen waren bei der Bekanntgabe der Präsidentendirektive 59 ängstlich darauf bedacht, den Atomkrieg niemals als gewinnbar zu erklären. In den Händen Reagans war die Präsidentendirektive 59 jedoch ein willkommenes Werkzeug, um den Atomkrieg damit vorzubereiten. Die Reagan-Regierung konnte mit ihrem Dokument NSDD 13 vom Sommer 1982 auf der Präsidentendirektive 59 aufbauen. Im NSDD 13 war aber zusätzlich noch der Sieg im Atomkrieg zum Ziel der amerikanischen Politik erklärt worden. Carter hatte also unbeabsichtigt mit geholfen, den gewinnbaren Atomkrieg vorzubereiten. Im Pentagonprogamm für die Jahre 1984 bis 1988, dem Leitliniendokument, wurde sogar der Erstschlag zur offiziellen Strategie: "Grundlagen der Atomkriegsstrategie wären die sogenannten Enthauptung (descapitation), d.h. Schläge gegen politische und militärische Führung"[19] Im Leitliniendokument wurde auch besonders betont, daß die Nachrichtensysteme verbessert werden sollten. Da die Methoden für das "Härten" gegen den EMP zu dieser Zeit ausgereift waren, konnten die Kommando-, Kommunikations- und die Kontrollsysteme nun endlich ausgebaut werden. Weiter ist im Leitlinien-Dokument festgehalten, daß über die Mittel verfügt werden sollte, der sowjetischen Industrie "in sehr hohem Maße Schaden zuzufügen". Das wäre dann mit den sehr starken, von den B-52-Bombern getragenen Wasserstoffbomben geschehen. Wegen der für den dritten Weltkrieg entscheidenden Industrie "wird es von höchster Priorität sein, den ersten Vorstoß des Warschauer Paktes unter minimalem Verlust an Territorium zum Stehen zu bringen" (Leitlinien-Dokument). Die von der UdSSR in Westeuropa eroberte Industrie hätte die zerstörte sowjetische Industrie nämlich ersetzen können. Und nach der sowjetischen Besetzung hätten die amerikanischen Streitkräfte die eroberten Industrien in Westeuropa nicht durch Atombomben zerstören können, weil das in der amerikanischen Bevölkerung auf Ablehnung gestoßen wäre. Um die in Europa überlegene sowjetische Armee zum Stehen zu bringen, sollten chemische Kampfstoffe eingesetzt werden. Auf den Gefechtsfeldern sollten die Artillerien von kleinen nukleare Sprengköpfen großen Gebrauch machen. Auch sollten

Flugzeuge die Verkehrsknotenpunkte, Kanäle, Häfen, Engpässe, Brücken, Tunnel auf den Hauptmarschrichtungen des Gegners in Deutschland mit Atombomben zerstören. Dafür wurden für die amerikanische Luftwaffe sehr viel Atombombenziele auch in Westdeutschland aufgelistet, bei denen das US-Oberkommando in Europa sich ohne die Erlaubnis des Präsidenten der USA für Bomben mit größerer Sprengkraft entscheiden konnte.[20] Zusätzlich sollte es massive Angriffe gegen die nachrückenden sowjetische Staffeln in der Tiefe des gegnerischen Territoriums geben. Marschflugkörper und kleine Flugzeuge hätten Atombomben und neue chemische Waffen in die DDR, nach Polen und in die CSSR getragen.[21] Das Leitliniendokument verlangte auch größere Transportmöglichkeiten auf dem See- und dem Luftweg. Mehrere Divisionen sollten innerhalb weniger Tage nach Europa verlegt werden können. Diese hochmobilen Streitkräfte hätten kurz nacheinander in verschiedenen Zielgebieten, wie dem Persischem Golf und Europa, eingesetzt werden können.

Die Berater Reagans, Colin S. Gray und Keith Payne schrieben in ihrem Artikel "Sieg ist möglich" viel vom begrenzten Atomkrieg. Alle wirklichen Experten der Atomkriegsstrategie bezweifeln aber, daß ein Atomkrieg zu begrenzen sei. Jeder begrenzte Konflikt mit Atomwaffen wäre mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit zu einem ausgewachsenen Krieg geworden.[22] Die Diskussion um den begrenzten Atomkrieg hatte einen anderen Zweck. Da vor Reagan der Atomkrieg als gegenseitiger Selbstmord galt, sollte die Bevölkerung jetzt mit dieser Diskussion psychologisch auf den geplanten dritten Weltkrieg vorbereitet werden. In Wahrheit sahen die amerikanischen Atomkriegspläne den Erstschlag vor. Das ist ein Großangriff, bei dem durch einen Schlag mehrere tausend Gefechtsköpfe zur Entwaffnung und Enthauptung der UdSSR eingesetzt werden. Ende der 80er Jahre erlangten die USA die Fähigkeit einen Erstschlag auszuführen, der nicht von der UdSSR beantwortet werden konnte. Damit hatten die USA die Fähigkeit, den Atomkrieg zu gewinnen.

(Die Erläuterungen des folgenden Abschnittes stammen sinngemäß aus dem Buch "Erstschlag" von Robert C. Aldridge, in dem er schon 1983 die Erstschlagsfähigkeit der USA am Ende der achziger Jahre vorraussagte.[23] Dort wird auch beschrieben, wie die verschiedenen Waffen für die Erstschlagsfähigkeit zusammenwirken:) Eine Voraussetzung für die Erstschlagsfähigkeit war das Satelliten-System Navstar. Es sollte 1988 in Dienst gehen. Navstar-Satelliten sorgen mit Funksignalen für Kurskorrekturen an Raketen und an MARV-Gefechtsköpfen. Mit Navstar konnte bei Raketen mit multiplen Wiedereintriffskörpern (MIRV) der Radius des Kreises um das Ziel, innerhalb dessen 50% aller auf das Ziel abgeschossenen Gefechtsköpfe auftreffen (CEP), auf 100 Meter verringert werden. Bei den manöverierenden Wiedereintrittskörpern (MARV) war dieser Radius nur noch 30 Meter groß. Die Wirksamkeit der Minuteman 3 Interkontinentalrakete wurde durch mehrere Programme, wie die für modernere Leitsysteme und für stärkere Gefechtsköpfe, verbessert. Die Minuteman 3 Raketen wurden wahrscheinlich auch mit Empfängern für die Navstar-Standortbestimmung ausgestattet. Mit der Navstar-Standortbestimmung brauchten nur 466 der insgesamt 550 Minuteman 3 Raketen mit ihren jeweils drei MIRV-Sprengköpfen auf die 1398 sowjetischen Silos losgeschossen werden. Bei der Erfolgswahrscheinlichkeit von 71% mit Navstarempfängern wären dadurch 992 der sowjetischen landgestützten Interkontinentalraketen zerstört worden. Auch die in den Atom-U-Booten untergebrachten Trident 1 Raketen wurden wahrscheinlich mit Navstarempfängern ausgestattet. Bis 1988 trugen die insgesamt 21 amerikanischen strategischen Atom-U-Boote zusammen 408 Trident 1 Raketen. Da 8 Sprengköpfe in jeder Trident 1 sind, gab es zusammen 3264 Trident 1-Sprengköpfe. Damit konnten auf jeden sowjetischen Raketensilo zwei Trident Sprengköpfe gerichtet werden. Da jeder Trident Sprengkopf eine Erfolgswahrscheinlichkeit von 58% hat, wären 82% aller sowjetischen Silos zerstört worden. Die Zerstörung von 71% der sowjetischen Silos durch Minuteman 3 oder von 82% durch die Trident 1 waren jedoch nicht

ausreichend für einen Erstschlag. Wenn aber auf jeden sowjetischen Silo nur ein Trident 1 Sprengkopf gerichtet wurde, und anstelle des zweiten Trident 1 Sprengkopfes zusätzlich noch ein Sprengkopf der genaueren Minuteman 3 Rakete, konnten 88% aller sowjetischen Silos zerstört werden. Einige Analytiker glaubten, daß sogar drei Sprengköpfe auf einen Silo gerichtet werden konnten, ohne daß sie sich gegenseitig unwirksam machten. Bis 1988 waren genügend Sprengköpfe vorhanden, um auf jeden sowjetischen Silo mit zwei Trident 1- und zusätzlich mit einem Minuteman 3 Sprengkopf zu zielen. Wäre dieser 3-auf-1-Kreuzbeschuß möglich gewesen, hätten 95% aller sowjetischen landgestützten Interkontinentalraketen zerstört werden können. Nur 70 sowjetische Raketen wären übriggeblieben. Die USA hätten dann immer noch 460 Trident 1- und 252 Minuteman 3-Sprengköpfe übrigbehalten. Diese hätten ergänzt mit den älteren Poseidon- und Minuteman 2 Raketen gegen sowjetische U-Boot-Bunker gerichtet werden können, in denen 85% der russischen Raketen-U-Boote ständig liegen, und auch gegen Bomberstützpunkte und andere Erstschlagsziele. Um sich gegen übriggebliebenen sowjetische Raketen verteidigen zu können, hatte man viel in die Forschung von antiballistischen Raketen investiert. Es wurden verschiedene Verteidigungssysteme erfolgreich getestet: 1. Abwehrraketen, die sowjetische ballistische Raketen noch in ihrer Antriebsphase zerstören können, 2. Raketen, die den MIRV-Sprengköpfen beim Wiedereintritt in die Atmosphäre begegnen, und 3. Raketen, die die Sprengköpfe noch kurz vor dem Auftreffen zerstören können. Offiziell hielt man sich noch an den Vertrag, welcher das Aufstellen antiballistischer Raketen verbietet (ABM-Vertrag). Dieser Vertrag wurde zu einer Zeit ausgehandelt, als die Technik der antiballistischen Raketen noch nicht zuverlässig war, und wo die Völker mit den Verhandlungen beruhigt werden sollten. Sobald solche Systeme funktionierten, wurden sie aber installiert, ohne daß es nachzuweisen war. Robert C. Aldridge beschrieb ein solches System von antiballistischen Raketen, welches problemlos in Kapseln auf dem Meeresboden installiert werden konnte, wobei seine Existenz dem Bewußtsein der Allgemeinheit verborgen bleiben konnte. Die Kapseln steigen bei diesem Abwehrsystem nach einem Signal vom Meeresboden auf, und dann erreichen die Abwehrraketen die sowjetischen Interkontinentalraketen noch in ihrer Startphase. Die Raketen-U-Boote der UdSSR hätten auch gar nicht zur Vergeltung kommen können. Die Techniken zum Finden und Verfolgen von U-Booten waren schon Anfang der 80er Jahre bei den Amerikanern so weit fortgeschritten, daß sie von jedem sowjetischen U-Boot ständig auf dem Laufenden waren, wo es sich im Meer befand. Diese U-Boote wären bei einem Erstschlag sofort mit speziellen Waffen zur U-Boot-Bekämpfung zerstört worden. Bis 1989 wurden von den USA 100 moderne MX -Raketen aufgestellt. Trotzdem zu dieser Zeit auch Trident 1- Raketen ausgemustert wurden, verbesserte sich die Erstschlagsfähigkeit der USA mit den MX -Raketen erheblich. Da die USA nicht an den SALT-II-Vertrag gebunden waren, konnten jede MX -Rakete mit 14 Sprengköpfen bestückt werden. Damit konnte auf jeden sowjetischen Silo ein MX -Sprengkopf gerichtet werden. Je ein Minuteman 1 und ein MX -Sprengkopf auf ein Silo gerichtet hätten 92% der sowjetischen Silos zerstören können. Und je ein Minuteman 1, ein MX - und ein Trident 1 Sprengkopf auf ein Silo gerichtet (3-auf-1-Kreuzbeschuß) hätten sogar 97% der sowjetischen Silos zerstören können. Ab 1990 verbesserte sich die Erstschlagsfähigkeit der USA noch weiter, als die Triden 1 Raketen von den noch leistungsfähigeren Trident 2 Raketen erst ergänzt und dann ersetzt wurden. Für die auf die sowjetischen Raketensilos zufliegenden amerikanischen Atomsprengköpfe bestand aber die Möglichkeit, daß sie sich gegenseitig durch Atomexplosionen zu zerstören. Das nennt man den "Brudermord". Um dennoch den Erstschlag vollenden zu können, hatte man Marschflugkörper in genügender Zahl zur Verfügung. Diese wären von U-Booten, Überwasserschiffen, Bombern und vom europäischen Festland aus gestartet. Die verbliebenen sowjetischen Interkontinentalraketen hätten wegen den Staub- und Trümmerwolken nicht starten können. Währenddessen hätten die Marschflugkörper die Staub- und Trümmerwolken unterflogen. An ihrem Ziel angelangt wären die Atombomben der Marschflugkörper alle über

ihre Zeitzünder gleichzeitig zur Explosion gebracht worden. Damit wäre der "Brudermord" von Marschflugkörpern vermieden worden. Bei der entstandenen Erstschlagsfähigkeit Ende der 80er Jahre wäre in einer Krise die Versuchung zu einem umfassenden Erstschlag für die amerikanische Führung fast unwiderstehlich geworden. Um einen Erstschlag durchzuführen, brauchten die USA nicht notwendigerweise die Fähigkeit, das Vergeltungspotential der UdSSR völlig auszuschalten. Es genügte für die Führung der USA die Überzeugung (selbst wenn sie falsch war), daß sie die Vergeltungsmöglichkeiten der UdSSR so weit reduzieren konnten, daß die dadurch noch verursachten eigenen Verluste "tragbar" angesichts der politischen Zielsetzung schienen.

Reagan kündigte in der bekannten "Star Wars-Rede" das SDI Programm an. SDI stellte ein vollkommen unrealistisches Abwehrsystem gegen sowjetische Interkontinentalraketen dar. Niemand glaubte daran, daß dieses Abwehrsystem in absehbarer Zeit installiert werden konnte. Man hielt aber trotzdem an der SDI Idee fest, um den amerikanischen Bürgern die "Größe dieser Aufgabe" vor Augen zu halten. Die Massenmedien spielten mit und übten Druck auf die ganze Gesellschaft aus. Somit konnten wie damals beim Apollo-Programm große Geldbeträge für die Weltraumforschung freigemacht werden. Heute wird nicht mehr über SDI gesprochen. Da behauptet wird, SDI sei eingestellt worden, wird allgemein angenommen, daß es mit der Weltraumrüstung zu Ende wäre. Die Forschung und Entwicklung hat aber zu mehreren unbekannten einsatzfähigen Waffensystemen geführt. Neben den schon erwähnten antiballistischen Raketen (ABM) entsprangen der SDI - Forschung noch andere Waffensysteme. In der Area 51 in Nevada, wo die Tarnkappenbomber getestet wurden, werden jetzt diese neuen Waffensysteme getestet. Ein Mitarbeiter der Area 51 sagte einmal zu dem Luftwaffenexperten Jim Goodall: "Wir haben Dinge hier in der Wüste Nevada, da würde Georg Lukas vor Neid erblassen." (George Lukas ist der Schöpfer der "Krieg der Sterne"-Filme) Ein anderer Area 51 Mitarbeiter ergänzte noch: "Wir haben hier Dinge, die buchstäblich nicht von dieser Erde sind." Eines dieser Waffensysteme ist die "Aurora". Die "Aurora" ist eine Verwirklichung der ESA-Pläne für das Fluggerät "Sänger". Die "Aurora" besteht aus einem Trägerflugzeug mit Pulser-Antrieb. Dieses Trägerflugzeug bringt einen bemannten Raumkreuzer (Transatmospheric Vehicle - TAV) in geostationäre Umlaufbahnen, welcher dort russische Satelliten zerstören soll. Der Antrieb des Raumkreuzers könnte aus einem Wasserstoffantrieb bestehen. Beim Wasserstoffantrieb wird Wasserstoffgas vor dem Ausstoß mit einem Nuklearreaktor erhitzt. Der erfolgreiche Test eines Raumfahrzeuges mit Wasserstoffantrieb wurde schon am 29.12.1980 in der Nähe von Huffmann in Texas beobachtet. Ein anderes Raumkreuzer besteht aus einem unkonventionellem Flugobjekt, welches die russische Positionierungssatelliten in den polaren Umlaufbahnen zerstören soll. Er hat an den Seiten zwei Halterungen an denen nuklear betriebene Röntgenlaser eingesetzt werden und in der Mitte eine elektromagnetischen Schienenkanone. Der erfolgreiche Test eines weiteren Waffensystems wurde während der Live-Übertragung eines US-Raumfähren-Fluges beobachtet. Mit diesem System können russische Raumkreuzer vom US-Stützpunkt Pine Gap in Australien aus mit einer Strahlenkanone abgeschossen werden. Wahrscheinlich ist es auch schon längst möglich, anfliegende russische Wiedereintrittskörper in der Endphase mit Partikelstrahlen abzufangen. Mit der Weiterentwicklung der Antriebe für Raumfahrzeuge wird man die fliegenden Kommando-Zentralen der Air-Force in den Boing-747-Flugzeugen wahrscheinlich auch schon durch weniger verwundbare Fahrzeuge ersetzt haben. Man kann inzwischen auch die Positionen der untergetauchten russischen Raketen-U-Boote in der Barentsee zu bestimmen. Mit dem HAARP-Projekt (High frequency activ auroral research program) in Alaska konnte man mit ELF-Wellen sogar unterirdische Bergwerksstollen sichtbar machen.

(vierter Teil von "die Geschichte der NATO")

Bei einer Rede gegenüber Kadetten einer US-Militärakademie empfahl Reagan das Buch seines Freundes Laurence Beilenson, welcher zu dem riesigen atomaren Militärpotential schrieb, daß "der Mensch alle Waffen benutzte, die er jemals erfand [. . .] Man braucht kein Wahrsager zu sein, um zu erkennen, daß ein Nuklearkrieg früher oder später wahrscheinlich ist."[24] Auch US-Admiral Le Rocque, welcher früher an atomaren Einsatzplanungen teilgenommen hatte, urteilte: "Die Planer der USA sind überzeugt, daß es früher oder später zu Krieg zwischen den USA und der UdSSR kommt - und dieser Krieg wird nuklear sein."[25] Reagan schockierte die Weltöffentlichkeit mit einer versehentlich aufgenommenen Sprechprobe: "Liebe amerikanischen Landsleute, ich freue mich, Ihnen sagen zu können, daß ich ein Gesetz unterzeichnet habe, das Rußland für immer vogelfrei erklärt. Wir beginnen in fünf Minuten mit der Bombardierung."[26] Viele spürten in den 80er Jahren, daß es zum Atomkrieg kommen sollte. Zu dieser Zeit gab es in der amerikanischen Bevölkerung eine tiefe Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit unter Jugendlichen. Fast alle glaubten, daß es zum Atomkrieg kommen würde, und daß sie selber ihn nicht überleben würden.[27] Auch Nigel Calder, der Autor des Buches "Atomares Schlachtfeld Europa" war pessimistisch. Aber es kam nicht zum Atomkrieg. 1989, zu dem Zeitpunkt, an dem der Plan des amerikanischen Verdeidigungsministers Caspar Weinberger die nukleare Überlegenheit über die UdSSR vorsah, und zu dem Zeitpunkt an dem nach Robert C. Aldridge die USA die Fähigkeit zum entwaffnenden und unbeantwortbaren Erstschlag hatten, kapitulierte die UdSSR vor dem drohenden Atomkrieg. Denn selbst wenn manche amerikanischen Raketen nicht mit Navstar-Empfänger ausgestattet wären, und wenn der Beschuß von drei Sprengköpfen auf einen sowjetischen Silo nicht funktioniert hätte, mußte die sowjetische Führung trotzdem annehmen, daß die USA sich für den unbeantwortbaren Erstschlag für fähig hielten. Reagan hatte recht als er sagte, er habe soeben die letzte Seite der Geschichte der UdSSR geschrieben. Schon vor 1989 hatte die UdSSR Kapitulationsbereitschaft signalisiert. Sie machte das Angebot, die Zahl ihrer Mittelstreckenraketen in Europa auf die Zahl der französischen und britischen Mittelstreckenraketen zu reduzieren. Außerdem zog sie Truppen aus den Grenzstaaten zur NATO einseitig zurück. Mit solchen Rückzügen war das militärische Übergewicht der UdSSR in Europa nicht mehr vorhanden, so daß die UdSSR den dritten Weltkrieg auf keinen Fall mehr überstehen konnte. Die UdSSR ließ dem amerikanischen Geheimdienst CIA in Ungarn freie Hand. Springers BILD-Zeitung erreichte über Österreich viele DDR -Bürger, welche sich als Urlauber in Ungarn am Plattensee aufhielten. Im Sommer 1989 waren viele DDR -Bürger am Plattensee, die dem Zwang zur 40-Jahrfeier der DDR auswichen. Mit den westdeutschen Zeitungen konnten die DDR -Bürger dazu gebracht werden, über die deutsche Botschaft in Ungarn und über Österreich nach Westdeutschland zu flüchten. Sie wurden in Auffanglagern untergebracht, die die CIA wahrscheinlich schon viel früher vorbereitet hatte. Ungarn wurde durch die massenweise Flucht gezwungen, die Grenze zu öffnen. Die Grenze zwischen den beiden deutschen Staaten war damit unwirksam geworden. Ohne diese Grenze konnte die DDR dem Wirtschaftskrieg Westdeutschlands keine zwölf Monate widerstehen. Die DDR mußte bedingungslos kapitulieren und wurde von Westdeutschland übergeschluckt. Die UdSSR ließ zu, daß die Regierungen der anderen kleinen osteuropäischen Staaten gestürzt wurden, und daß diese Staaten dann das Bündnis mit der UdSSR verließen. Im Leitliniendokument des Nationalen Sicherheitsrates der USA war aber auch geplant, daß die USA in der Lage sein würden "es für die Sowjetunion riskant zu machen, ihre Interessen zu verfolgen, und zwar auch innerhalb des sowjetischen Kernlandes."[28] So waren in der UdSSR selbst entscheidende Teile des Militärs durch die Drohung mit dem Atomkrieg gezwungen, sich zurückzuhalten, als die kommunistische Regierung gestürzt wurde, und die KPDSU entmachtet wurde. Die UdSSR löste sich auf. Schon 1962 auf dem Höhepunkt der Kuba-Krise war das Ende der UdSSR Chruschtschow

bewußt geworden. Als er sich entschlossen hatte einzulenken, teilte er den Mitregierenden mit, daß Lenins Sache verlohren sei. Durch das Verhindern des Weltkrieges durch die Kennedy-Brüder und durch die versehentliche Entdeckung des EMP durch die Amerikaner, wurde das Ende der UdSSR nur um 28 Jahre hinausgeschoben.

Die USA bewiesen kurz darauf, daß sie die UdSSR sonst mit der Tötung hunderttausender Soldaten und mit globaler Umweltzerstörung durch Radioaktivität beseitigt hätten: Nachdem man die beiden kriegführenden Parteien Iran und Irak ausbluten ließ, indem man beide mit Waffen belieferte, vernichteten die USA durch einen schrecklichen Krieg mit nachfolgender Hungerkatastrophe die Industrie, die Infrastruktur und die Armee des übrig gebliebenen Irak. Die weit überlegen amerikanische Armee hatte nur 120 tote Soldaten gegenüber 120 000 toten irakischen Soldaten. Mit der Bewußtseinskontrolle durch die Massenmedien konnte bei den Völkern in den westlichen Industrieländern das Bewußtwerden über die Hungerkatastrophe im Irak verhindert werden, so wie im dritten Weltkrieg das Bewußtsein über die Zustände in der zerstörten UdSSR verhindert worden wären. Der Irak wurde zerstört, weil er im dritten Weltkrieg ein Verbündeter der UdSSR hätte sein können. Der persische Golf ist für die USA strategisch wichtig, weil sie das Öl brauchen, um einen Krieg längere Zeit führen zu können. So wie die UdSSR im dritten Weltkrieg Europa besetzt hätte, hätten die USA die Länder am Golf mit oder ohne ihrer Zustimmung besetzt. Durch den Golfkrieg festigten die USA ihre Position gegenüber Russland weiter und bauten ihre Macht aus. Zur Vorbereitung wurde der Kuwait wahrscheinlich vom MIK der USA gezwungen, dem Irak Geld zu leihen. Der Irak wären dann daraufhin gezwungen gewesen, den Kuwait zu besetzen, wenn er nicht vor dem Staatsbankrott stehen wollte. Die USA waren imstande, die UNO für den Golfkrieg zu mißbrauchen. Wie schon in den 50er Jahren im Korea-Krieg operierten die amerikanischen Streitkräfte unter der UNO-Flagge. Auch bei dem geplanten Krieg gegen die UdSSR wollte man sich schon früher offensichtlich eines solchen Deckmantels bedienen. Im Dokument "Grundmuster eines Krieges im Atomzeitalter- Studie für den Generalstab des Heeres" vom 16.12.1948 steht unter Abschnitt 17: "[. . .] Der Krieg wird vermutlich beginnen, nachdem die Alliierten, die sich nach Ausbleiben der Zustimmung des Sicherheitsrates gemäß den Bestimmungen des Artikels 51 der UN-Charta zusammengeschlossen haben, der UdSSR ein Ultimatum gestellt haben, sich aus dem Iran zurückzuziehen. [. . .]"[29] Im Golfkrieg wurde deutlich, wie sehr die UNO zum bloßen Instrument der USA wurden.

Die Machthaber der USA wurden von ihrem Vorhaben nicht dadurch abgebrach, daß die Ölquellen im Kuwait voraussichtlich viele Jahre lang brennen würden. Sie ließen sich nicht davon abhalten, weil sie sogar auch 1398 Atomkrater neben den Raketensilos in Sibirien eingeplant hatten, um daß sowjetische Militärpotential zu zerstören. Dies war tragbar angesichts der politischen Ziele. Die vielen Atombombenversuche, die es in den 50er Jahren in der Atmosphäre gegeben hatte, zeigen ja auch, daß man sich nicht von der Verschmutzung der Atmosphäre durch Radioaktivität vom dritten Weltkrieg abhalten gelassen hätte. Mit der Bereitschaft, die Ölquellen Kuwaits möglicherweise mehrere Jahre brennen zu lassen, wurde noch etwas anderes bewiesen: Der kapitalistischen Gesellschaft ist es unmöglich, von der Energiepolitik abzukommen, mit der durch fossile Brennstoffe der Treibhauseffekt und damit möglicherweise das Ende der Menschheit verursacht wird.

Nach dem Sieg im kalten Krieg wurde der amerikanischen Gesellschaft wieder eine Demokratiemaske aufgesetzt. Die rechts-konservative Regierung wurde von der liberalen Clinton-Regierung abgelöst. Deutschland mußte dagegen wegen seiner besonderen Lage eine rechts-konservative Regierung behalten. Das Aufspalten des Ostblocks und der donminosteinartige Fall der Ostblockstaaten hatte nur mit jahrzehntelangem Reden über die sogenannte Wiedervereinigung in den Massenmedien funktioniert. Für die sogenannte

Wiedervereinigung mußten die in 40 Jahren in Ostdeutschland gewachsenen Wirtschaftsstrukturen vollkommen zerstört werden. Um dem Widerstand im Osten vorzubeugen, hatte man das Nazitum in Westdeutschland wie eine kleine Glut durch Gesetze und durch Polizeischutz gehegt und gepflegt. Zur sogenannten Wiedervereinigung ließ man diese Glut mit einer Steuerung durch die Massenmedien schnell zu einer großen Flamme werden. Die Ostbevölkerung konnte damit genauso eingeschüchtert werden, wie die Leute damals mit dem SA-Terror. Jugoslawien wurde zu einer Bedrohung für den deutschen Staat. Früher wurde das Tito-Jugoslawien als Spaltkeil gegen den Ostblock von Westdeutschland geschützt. Die kroatische Nationalistenbewegung wurde 1976 in Deutschland verboten, um die Integrität Jugoslawiens aufrecht zu erhalten. Jetzt, wo von den Völkern der DDR und der CSSR die totale Kapitulation verlangt wurde, wurde Jugoslawien zu einer Gefahr für Deutschland. Der jugoslawische Staat, der seine Staatsform behalten hatte, und der kein ausländische Kapital hinein ließ, hätte zum Vorbild für die Völker der ehemaligen DDR und der ehemaligen CSSR werden können. Trotz den Protesten in der ganzen Welt setzt die Regierung Westdeutschlands die Zersetzungspolitik gegen Jugoslawien immer weiter fort. Die westdeutschen Massenmedien verhinderten, daß der deutschen Bevölkerung etwas von den ausländischen Protesten bewußt wurde, erzeugte eine Kriegsstimmung gegen Serben und Rest-Jugoslavien und setzt Politiker für eine Politik gegen Serben und Rest- Jugoslawien unter Druck.

Das Leben der Menschen in der ehemaligen UdSSR ist nicht sicherer geworden. Es ist anzunehmen, daß die Militärs der USA immer noch planen, gegen Rußland vorzugehen. Das amerikanische Militär gibt sich mit der Verfassungsänderung in Rußland nicht ab, denn es hat in dieser Beziehung Erfahrungen gemacht: Als die Amerikaner im ersten Weltkrieg im Kampf gegen Deutschland eingriffen, wurde es für Deutschland aussichtslos. Der deutsche Feldherr Ludendorff verlangte darum die Kapitulation und eine Regierungsumbildung.[30] Das tat er, weil er damit erreichen wollte, daß die Amerikaner den europäischen Kontinent wieder verlassen mußten. Er war sich bewußt darüber, daß er später immer noch die Macht zurückbekommen konnte. Er beteiligte sich am Kapp-Putsch und am Hitler-Putsch in München. Schließlich war es Hindenburg, der zweite mächtig Feldherr Deutschlands im ersten Weltkrieg, der Hitler zum Reichskanzler berief. Ludendorff lernte als Feldherr alles kennen, was ihm ein Bild über die Kriegsführung der späteren Jahrzehnte machen konnte. Er mußte sich übrigens schon am Ende des ersten Weltkrieges mit Sicherheit über die Möglichkeit des Bewegungskrieges in den folgenden Jahrzehnten bis hin zum sogenannten Blitzkrieg bewußt gewesen sein. - Das amerikanische Militär wird darum einen Krieg mit Rußland nie aus dem Auge verlieren, solange es die Rote Armee noch gibt. Alte Dokumente des amerikanischen nationalen Sicherheitsrates zeigen, wie heute wahrscheinlich immer noch über Rußland gedacht wird:

> "NSC20/1-Memorandum No.20/1 der Nationalen Sicherheitsrates (18.8.1948)", Abschnitt V.3: "Wir sollten Sicherheitsvorkehrungen treffen, die automatisch gewährleisten, daß selbst ein nichtkommunistisches und nominell uns freundlich gesinntes Regime: a) keine starke militärische Macht besitzt; b) wirtschaftlich in hohem Maße von der Außenwelt abhängig ist; c) keine allzu große Macht über die wichtigsten nationalen Minderheiten ausübt; und d) Kontakten mit der Außenwelt nichts auferlegt, was dem Eisernen Vorhang ähnlich wäre. [...]"[31]
>
> "NSC 20/4 23.11.1948", 22., Kriegsziele: "[. . .] c) eine Garantie, daß jedes politische Regime oder die Regime, die in der Folge des Krieges auf traditionell russischem Territorium existieren könnten: (1) keine ausreichende Militärmacht besitzen, um einen Angriffskrieg zu führen; (2) Kontakten mit der Außenwelt keinerlei

> Beschränkungen auferlegen, die in irgendeiner Weise an den gegenwärtigen Eisernen Vorhang erinnern; [. . .]"[32]

Der Golfkrieg hatte gezeigt, daß solche Ziele auch durchgesetzt werden. Die vielen Kriege in der ehemaligen UdSSR sind auf eine Zersetzungspolitik zurückzuführen, wie sie Deutschland gegen Jugoslawien durchführt. Dies wäre dann eine Fortführung von dem, was US-Außenminister J.F. Dulles einmal sagte:

> "Man muß die Sowjetunion von innen zersetzen [. . .] Das Gefüge der zahlreichen verschiedenen, in der Sowjetunion vereinten Stämme muß zum Bersten gebracht werden."[33]

Wie die Militärs der USA heute die NATO-Osterweiterung verstehen, wurde schon früher in einem NSC-Dokument erklärt:

> "NSC20/2-Memorandum No.20/2 des Nationalen Sicherheitsrates (25.8.1948)", Abschnitt C.3: Der "Bedarf an starken US-Truppen als Mittel der Ermutigung (!) für die Völker Westeuropas [. . .] entfällt wahrscheinlich nicht einmal dann, wenn das gegenwärtige Sowjetregime ein Ende gefunden hat."[34]

Aber der eigentliche Grund für die Gefahr des dritten Weltkrieges sind nicht die Pläne der Militärs. Der Grund für die Gefahr besteht darin, daß der MIK nur mit großen Kriegen auch große Gewinne macht. Die Vorläufer des heutigen MIK in den USA machten riesige Gewinne mit dem ersten und mit dem zweiten Weltkrieg. Der Vietnam-Krieg und der Golf-Krieg waren nur dazu geeignet, ein wenig Dampf abzulassen. Die geheime Regierung als Kopf des MIK hat nur noch darüber zu entscheiden, wann der richtige Zeitpunkt ist. Der ehemalige Geheimdienstagent Milton William Cooper hatte Einblick in Dokumente, in denen Jahre vorher schon das Datum des Krieges der USA am Golf festgelegt war. Cooper soll auch behaupten, daß der dritte Weltkrieg schon beschlossene Sache ist, wobei er das Datum jedoch nicht weis.[35]

Es darf auch nicht beruhigen, wenn die Massenmedien ihr Feindbild von der UdSSR zum Irak gewechselt haben. Die Massenmedien brauchen immer irgendein Feindbild, um den Konformitätsdruck aufrechtzuerhalten. Eine Gesellschaft, in welcher um seiner selbst willen Konformitätsdruck ausgeübt wird, bezeichnet man als Faschismus. Dieser Faschismus in den Industrieländern hat zu den Boykottmaßnahmen und zu einem großen Leiden des irakischen Volkes geführt. Wenn die mächtigen Kräfte des MIK zu dem großen Krieg mit Rußland drängen werden, werden die Massenmedien ihr Feindbild wieder sehr schnell nach Rußland wechseln.

Bei dem kommenden militärischen Konflikt, bei dem Rußland noch weiter zerstört werden soll, ist die Lage für Rußland viel schwieriger geworden. Trotz dem Bestehen auf die Neutralität des vereinten Deutschlands konnte die damalige sowjetische Führung das dramatische Verschieben des Kräftegleichgewichts nicht verhindern. Die Westgrenze, an der Rußland sich zu verteidigen hat, ist durch die Auflösung des Warschauer Paktes um 600 bis 1300 Kilometer nach Osten verschoben worden. Der ehemalige Schutzgürtel von verbündeten Staaten wird durch die NATO-Osterweiterung zur Schlinge um den Hals. Die Ostseeflotte hat ihre meisten Stützpunkte verloren. In Fernost droht Rußland der Verlust der Kurilen-Inseln, womit die U-Bootflotte keinen ungehinderten Zugang mehr zum Pazifik hat. Wie weit das Kräfteverhältnis aus dem Gleichgewicht geraten ist, zeigen die neuen Verhältnisse der Zahlen von Panzern. Laut dem KSE-Abkommen konnte der Warschauer Pakt noch zusammen 20.000

Panzer haben. Der Vertrag von Taschkent sah vor, daß die russische Föderation von diesen 20.000 Panzern nur noch 6.400 besitzen darf. Würden Polen, die Tschechische Republik, Ungarn und die Slowakei in die NATO aufgenommen werden, hätte die NATO 4.000 Panzer mehr. Damit hätte die NATO eine drei- bis vierfache Überlegenheit. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei Kampfflugzeugen, Artillerie usw.[36] Bei einem Großangriff gegen Rußland eignen sich die ehemaligen Ostblockstaaten noch nicht als Hilfstruppen für die NATO, weil die Völker dieser Staaten viele Jahre mit Rußland befreundet waren. In diesen Ländern werden aber immer mehr Massenmedien konsumiert, die ihre Besitzer in Westdeutschland haben. Es wird nicht mehr lange dauern, bis dort das Bewußtsein der Menschen von Westdeutschland aus kontrolliert wird, wie es schon in Ostdeutschland geschehen ist. Wenn es erst einmal so weit ist, werden die Menschen in den neuen NATO -Länder für den Krieg sehr schnell umgedreht werden können. Um die Bevölkerung Deutschlands gegen den ehemaligen Verbündeten Irak aufzuhetzen, hatte die Massenmedien nicht einmal eine Woche gebraucht.

Quellennachweis zum Kapitel "die Geschichte der NATO":

die Nachkriegszeit

1. Bernd Greiner und Kurt Steinhaus: **Auf dem Weg zum 3. Weltkrieg?; Amerikanische Kriegspläne gegen die UdSSR; Eine Dokumentation**, Pahl-Rugenstein Verlag, Köln 1980, ISBN 3-7609-0546- 3.

2. Lorenz Knorr: **NATO Geschichte - Strategie - Atomkriegsplanung**, Verlag Marxistischer Blätter, Frankfurt am Main 1985

3. Peter Pringle / William Arkin: **SIOP . Der geheime Atomkriegsplan der USA**, Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH, Berlin-Bonn 1985
   ("S.I.O.P.-The Secret US Plan for Nuclear War", published 1983 at W. W.Norton & Company, New York/London, and Georg J. McLeod Limited, Toronto)

4. Nigel Calder: **Atomares Schlachtfeld Europa, Report über die Wahrscheinlichkeit eines Atomkrieges in den 80er Jahren**, 1981 (über die sowjetische Strategie in Europa: Seite 63 bis 66)
   (The authentic english title is unknown. The german title is: "Europe the nuclear battlefield - a report about the probability of a nuclear war in the eighties")
5. Knorr: NATO, a.a.O.

6. **Geheimgesellschaften** von Jan van Helsing, Ewertverlag 1993, ISBN 3-89478-069-X

7. **Geheimgesellschaften** von Jan van Helsing (Seite 99)

8. **Geheimgesellschaften** von Jan van Helsing

9. Die Faschismusskala ist ein Begriff aus der Psychoanalyse. Parlamente ordnen sich weltweit automatisch nach der Faschismusskala. Siehe dazu Theodor W. Adorno: **Studien zum autoritären Charakter**.
   ("The authoritarian personality")

10. Greiner/Seinhaus, a.a.O.

11. Peter Pringle / William Arkin: **SIOP . Der geheime Atomkriegsplan der USA**, Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH, Berlin-Bonn 1985 (Seite 34 bis Seite 39)

12. Leslie Watkins, David Ambrose und Christopher Miles : **Alternative 3** , Edition Pandora, Sonnenbichl 12, 86971 Peiting, ISBN 3-89539-288-x

(Leslie Watkins, David Ambrose und Christopher Miles:"Alternative 3", Warner Books, A Division of Little, Brown and Company (UK) Limited, Brettenham House, Lancaster Place, London WC2E 7EN, ISBN 0 7515 1009 2
Little, Brown and Company (UK) Limited, P.O. Box 11, Falmouth, Cornwall TR10 9EN, Fax No. 0326 376423)

Die Kuba-Kriese

1. Zitat von McNamara in einem Beitrag von Robert Scheer in dem Buch **Militärmacht Sowjetunion. Politik, Waffen und Strategie** von Alfred Mechtersheimer und Peter Barth, Luchterhand Verlag 1985. Der Beitrag von Robert Scheer ist dort in dem Kapitel "Ist die Sowjetunion stärker geworden?" auf Seite 231/232. Die Quelle dazu ist: The Declining Strenght of the Soviets (Interview mit Robert Scheer), The Guardian, 9. 8. 1982
(Interview with Robert Scheer in "The Guardian" at August 9th 1982: "The Declining Strenght of the Soviets")

2. Robert Scheer : **Und brennend stürzen Vögel vom Himmel. Reagan und der begrenzte Atomkrieg**, Kindler Verlag 1983
(**"With enough Shovels. Reagan, Bush and Nuclear War"**, Random House, New York 1982)

3. McNamara in einem Beitrag von Robert Scheer in dem Buch **Militärmacht Sowjetunion**, a.a.O.
(Interview with Robert Scheer in "The Guardian" on August 9th 1982: "The Declining Strenght of the Soviets")

4. Desmond Ball, **Targeting for Strategic Deterrence**, in: **Adelphi Papers**, 185/1983, S.12

5. Bernd Greiner:**Kuba Krise**, 13 Tage im Oktober: Analysen, Dokumente, Zeitzeugen DELPHI POLITIK 1988, ISBN 3-89190-956-X

6. Bernd Greiner: **Politik am Rande des Abgrunds? Die Außen- und Militärpolitik der USA im Kalten Krieg**, Distel Verlag 1986

7. Greiner: Kuba-Krise, a.a.O

8. Nigel Calder: **Atomares Schlachtfeld Europa, Report über die Wahrscheinlichkeit eines Atomkrieges in den 80er Jahren** (Seite140)

9. Nigel Calder: **Atomares Schlachtfeld Europa** (Seite 141)

Die Jahrzehnte unter der Einwirkung der Entdeckung des EMP

1. (über den EMP) Reinhard Breuer und Hans Lechleitner: **Der lautlose Schlag; das Buch von dem sich das Pentagon wünscht, daß es nie erscheinen möge**, Meyster Verlag 1982, ISBN 3-7057-8120-0

2. Peter Pringle / William Arkin: **SIOP . Der geheime Atomkriegsplan der USA**, Verlag J.H.W. Dietz Nachf. GmbH, Berlin-Bonn 198

3. **The Hydrogen Bomb Homepage**, Internetadresse: http://www.tlio.demon.co.uk/hbomb.htm , E-Mail-Adresse: tony@gaia.org

4. Dieter S. Lutz: **Lexikon Rüstung, Frieden, Sicherheit**, 1987

5. Robert Scheer : **Und brennend stürzen Vögel vom Himme** (Seite 139/140/176/177)

6. Breuer und Lechleitner: **Der lautlose Schlag**, a.a.O.

7. Alfred Mechtersheimer: **Zeitbombe NATO, Auswirkungen der neuen Strategie**, Eugen Diederichs Verlag 1984 (Seite 125)

8. Pringle/Arkin: **SIOP** , a.a.O.

9. Mark Lane: **Warum mußte John F. Kennedy sterben?**
(The authentic english title is unknown. The german title is: "Why had John F. Kennedy to die?")

10. Ulrich Bauckhage: **Vietnam - Die Sinnlosigkeit des modernen Krieges**, Thales Verlag, Essen 1991, ISBN-3-88908-577-6

Der zweite Anlauf zum dritten Weltkrieg

1. **CIA in Westeuropa** von Günter Neuberger/Michael Opperskalski mit einer Einleitung von Philip Agee, Lamuv Verlag 1982, Martinstraße 7, 5303 Bornheim-Merten, ISBN-3-921521-59-9

2. **Geheimgesellschaften** von Jan van Helsing, Ewertverlag 1993, ISBN 3-89478-069-X

3. Robert Scheer : **Und brennend stürzen Vögel vom Himmel**

4. Pringle/Arkin: **SIOP** , a.a.O.

5. Hans-Jürgen Schulz: **Auf dem Weg zum Atomkrieg**, US-amerikanische Militärstrategie, isp-Verlag, Postfach 111017, Frankfurt 1985, ISBN 3-88332-102-8 (Seite 103)

6. Mechtersheimer: **Zeitbombe NATO**, Seite 63

7. Hans-Jürgen Schulz: **Auf dem Weg zum Atomkrieg**

8. In der Zeitschrift **The Nation** erschien am 19.Juni 1982 ein Artikel von Murray Waas über die CIA-Gelder für Springers Medienimperium. Der Autor dieses Artikels hat dafür dokumentarische Beweise und Interviews mit ehemaligen hochrangigen CIA-Offizieren. Dieser Artikel ist abgedruckt in dem Kapitel "Herr Springer, klagen Sie!" in:
CIA in Westeuropa von Günter Neuberger/Michael Opperskalski mit einer Einleitung von Philip Agee, Lamuv Verlag 1982, Martinstraße 7, 5303 Bornheim-Merten, ISBN-3-921521-59-9
(The newspaper article from Murray Waas in "The Nation" at June 19th 1982)

9. Sehr aussagekräftig sind die Schlagzeilen der BILD-Zeitung in dieser Zeit. Manche dieser Schlagzeilen sind in Günter Wallraffs "Bilder Buch" abgedruckt. Die BILD-Zeitung ist Springers wichtigste Zeitung. - **Günter Wallraffs Bilderbuch**, Steidl Verlag 1985

10. Theodor W. Adorno: **Studien zum autoritären Charakter a.a.O.**

11. Alfred Mechtersheimer und Peter Barth: **Den Atomkrieg führbar und gewinnbar machen?** Dokumente zur Nachrüstung, Band 2, Rowolt Taschenbuch Verlag 1983, 980-ISBN 3-499-15247-9 (Seite 96)

12. US-Präsident Reagan in seiner Rede vom 18.5.1981
(Ronald Reagan's speech at May 18th 1981)

13. Mechtersheimer: **Den Atomkrieg führbar und gewinnbar machen?** (Seite 60)

14. Mechtersheimer: **Den Atomkrieg führbar und gewinnbar machen?** (Seite 65/66)

15. Mechtersheimer: **Den Atomkrieg führbar und gewinnbar machen?** (Seite 70)

16. Robert Scheer : **Und brennend stürzen Vögel vom Himmel** (Seite 62)

17. Robert Scheer : **Und brennend stürzen Vögel vom Himmel** (Seite 16)

18. Hans-Jürgen Schulz: **Auf dem Weg zum Atomkrieg** (Seite 33)

19. Mechtersheimer: **Den Atomkrieg führbar und gewinnbar machen** (Das Leitlinien-Dokument auf Seite 82 aus dem Wortlaut des New York Times-Berichtes vom 31. Mai 1982)

20. Über die Zielliste im Handbuch für amerikanische Bomberpiloten "Nuclear Yield Requirements": Stern 6/1970 (27.1.-2.2.1970) Seite 170/171: **Bomben auf Kiel**
(The secret target list for american bomber pilots: "Nuclear Yield Requirements")

    auch bei Günter Neuberger/Michael Opperskalski: **CIA in Westeuropa**, a.a.O

21. Mechtersheimer: **Zeitbombe NATO** (Seite 32 bis 45 AirLand Battle und Field Manual FM-100-5)

22. Robert Scheer : **Und brennend stürzen Vögel vom Himmel** (Seite 19 und Seite 29)

23. Robert C. Aldridge : **Erstschlag ! Die Strategie des Pentagon für den Atomkrieg**, Werkhaus-Verlag, München 1984, ISBN 3-924228-02-7
(" FIRST STRIKE ! The Pentagon's Strategy for Nuclear war" bei South End Press, Boston)

24. Robert Scheer : **Und brennend stürzen Vögel vom Himmel** (Seite 180)

25. Hans-Jürgen Schulz: **Auf dem Weg zum Atomkrieg** (Seite 33)

26. Robert C. Aldridge : **Erstschlag !** a.a.O. (Seite IV)

27. Robert C. Aldridge : **Erstschlag !** a.a.O. (Epilog)

28. Das Leitliniendokument in: **Den Atomkrieg führbar und gewinnbar machen?** von Alfred Mechtersheimer a.a.O.

29. Bernd Greiner und Kurt Steinhaus: **Auf dem Weg zum 3. Weltkrieg?**, a.a.O. (Dokument 19)

30. Sebastian Haffner: **Die deutsche Revolution 1918/1919** (Seite 13), Knaur-Verlag 1991, ISBN-3-426-03813-

31. Bernd Greiner und Kurt Steinhaus: **Auf dem Weg zum 3. Weltkrieg?**, a.a.O. (Dokument 16 auf Seite 146)

32. Bernd Greiner und Kurt Steinhaus: **Auf dem Weg zum 3. Weltkrieg?**, a.a.O. (Dokument 18 auf Seite 161)

33. Lorenz Knorr: **NATO Geschichte - Strategie - Atomkriegsplanung**, a.a.O. (Seite 93)

34. Bernd Greiner und Kurt Steinhaus: **Auf dem Weg zum 3. Weltkrieg?**, a.a.O. (Dokument 17 auf Seite 152)

35. **Geheimgesellschaften** von Jan van Helsing, Ewertverlag, ISBN 3-89478-069-X

36. Zeitschrift **Konkret**, 11/95, **Rühe gegen Restrußland** von Oliver Tolmein

Kapitel 6

Die Massenmedien

Hier wird eine Ausgabe der Zeitschrift "Informationen zur politischen Bildung"[1] von der Bundeszentrale für politische Bildung behandelt, welche die Massenmedien ausführlich zu beschreiben versucht. Diese Ausgabe spiegelt viele typische Vorstellung der Allgemeinheit über die Massenmedien wieder.

Im ersten Teil der Zeitschrift werden die Aufgaben der Massenmedien beschrieben, welche die Massenmedien in der demokratischen Gesellschaft haben sollten. Dann werden die Funktionen der Massenmedien zur Information, zur Meinungsbildung und zur Kontrolle auf das parlamentarische Regierungssystem beschrieben. Es wird sich dann kritisch mit der Frage auseinandergesetzt, ob die Massenmedien diese Funktionen überhaupt erfüllen. Als Antwort darauf werden Autoren zitiert, welche starke Zweifel an der Erfüllung dieser Funktionen aufsteigen lassen. Der zweite Teil der Zeitschrift blickt auf die Geschichte der Presse zurück und beschreibt die rechtliche Stellung der Presse in der heutigen Gesellschaft. Der dritte Teil zeigt einen ausführlichen Überblick über die Presselandschaft von 1985. Der vierte Teil beschreibt die Arbeitsweise der Nachrichtenagenturen. Der fünfte Teil beschreibt die rechtliche Situation und die Strukturmerkmale der Rundfunkanstalten und setzt sich mit den Fernsehprogrammen auseinander. Der Schlußteil der Zeitschrift behandelt die Arbeitsweise der Journalisten. Die Aussagen der Zeitschrift beruhen auf das Anführen von Tatsachen, auf Beobachtungen, auf Forschungsergebnisse und auf Lehrmeinungen von Autoriäten.

Quellennachweis

1. Informationen zur politischen Bildung Nr. 208 (1985), **Massenmedien I**, herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB), Berliner Freiheit 7, 53111 Bonn.

Die Journalisten

Im einem Kapitel über die Journalisten in der Zeitschrift "Massenmedien I" (Kapitel VII) wird geschrieben, daß die überwiegende Mehrheit der Journalisten (83%) ihren Berufsweg bei der Presse beginnen. Das Motiv für die Wahl des Journalismusberufs seien konkrete politische Anliegen, das Streben nach gesellschaftlichem Einfluß und gesellschaftliche Privilegierung. Die Autoren schreiben, die Journalisten hätten eine publizistische Macht, welche im Widerspruch zu der ihnen zuerkannten Rolle stehen könnten. Diese Macht hätten aber nur wenige Journalisten. Die meisten befänden sich in Positionen, in denen sie wenig Gelegenheit hätten, eine "teilnehmende politische Rolle" zu spielen. Die Autoren der Zeitschrift "Massenmedien I" schreiben, die Journalisten hätten ein schlechtes Image in der Bevölkerung. Dies sei aber nur auf einzelne Wichtigtuer unter den Journalisten zurückzuführen, während die meisten Journalisten einen ganz normalen Beruf in einer nüchternen Arbeitsatmosphäre ausüben würden. Die Autoren der Zeitschrift "Massenmedien I" schreiben, die Journalisten organisierten sich in verschiedenen Verbänden und Gewerkschaften. Die Autoren erwähnen auch, es gebe Bemühungen, alle in den Medien tätigen Arbeiter und Angestellte - von der Sekretärin bis zum Setzer, vom Layouter bis zum Ressortleiter, von der Cutterin bis zum Kameramann - in einer großen Mediengewerkschaft zu vereinigen.

Alle in den Medien arbeitenden sind heute tatsächlich in der Gewerkschaft IG Medien vereinigt. Diese Tatsache wirft ein Licht auf den Journalismus und zeigt, was das eigentliche Wesen des Journalismus ist. Die bei den Medien beschäftigten haben alle gemeinsam, daß sie für die Werbung arbeiten. Auf den Gewerkschaftsversammlung der IG Medien ist daher alle Werbungshersteller vertreten: Vom Drucker, der Etiketten für Aldi- Dosen herstellt, bis zum Fernsehansager beim Rundfunk. Die Mitglieder der Gewerkschaft IG Medien sehen keinen großen Unterschied in den verschiedenen Formen der Werbung. Als äußerer Betrachter kann man jedoch zwei Arten von Werbung unterscheiden. Die erste Art von Werbung ist die Werbung für Konsumartikel: Die Wirtschaftsreklame. Die zweite Art von Werbung ist die Werbung für politische oder kulturelle Forderungen, Ideale usw: Die Propaganda. Alle bei den Medien tätigen haben gemeinsam, daß sie Werbung publizistisch verbreiten. Nur sehr zahlungskräftige Leute könne Kunde einer Werbeagentur oder einer Druckerei sein. Für die Mitarbeitern bei den Medien ist es kein großer Unterschied Wirtschaftsreklame oder Propaganda herzustellen. Die Kunden bei den Druckereien, Werbeagenturen usw unterscheiden sich jedoch in ihrer Finanzkraft. Diejenigen, welche sich Werbung für Konsumartikel (Wirtschaftsreklame) herstellen lassen, gehören oft noch zum Mittelstand. Es sind Unternehmer, welche es noch nötig haben, mit dem Verkauf von Produkten Gewinn zu machen. Diejenigen jedoch, welche sich Werbung für politische oder kulturelle Forderungen, Ideale (Propaganda) herstellen lassen, sind viel finanzkräftiger. Sie zielen mit der Propaganda auf keinen Geldgewinn ab, weil sie sowieso schon steinreich sind. Diese Kunden der Druckereien, Werbeagenturen usw gehören oft schon der Klasse des Großbürgertums (der Bourgeoisie) an. Anstelle von Profit erzielen sie mit der Propaganda Machtzuwachs. Die bei den Medien tätigen Arbeiter und Angestellte haben das Recht, mit der Gewerkschaft IG Medien für die Durchsetzung höhere Arbeitslöhne, für mehr Urlaubstage usw zu kämpfen. Entgegen den allgemeinen Erwartungen steht jedoch niemals zur Debatte, auf inhaltliches der publizistisch verbreiteten Werbung Einfluß zu nehmen. Die bei den Medien beschäftigten haben auch gar nicht das Anliegen, auf das inhaltliche der publizistisch verbreiteten Werbung Einfluß zu nehmen. Das wird deutlich, wenn die Mitarbeiter der nach außen hin in Rivalität stehenden Verlagshäuser Springer und Gruner & Jahr in Hamburg sich gemeinsam an den Weihnachtsfeiern beteiligen. Zu den Leuten, die bei den Medien tätig sind gehören die Journalisten. Die Journalisten haben viel mehr Ähnlichkeit mit den Herstellern von Wirtschaftsreklame, als allgemein angenommen wird. Der Wert der von den Journalisten hergestellten Werbung ist jedoch viel höher, als der Wert der Wirtschaftsreklame. Bei der Gewerkschaft IG Medien begegnen sich Drucker und Fernsehansagerinnen, wobei ein Drucker ein Monatsgehalt von 2000 DM hat, und die Fernsehansagerin ein Monatsgehalt von 40 000 DM hat. Dieser große Gehaltsunterschied hat seinen Grund darin, daß die Propaganda der Fernsehansagerin machtpolitischen Einfluß hat. Diese Propaganda muß eine viel höhere Qualität haben, weil Kriege damit entschieden werden. Das eigentliche Wesen der Journalisten kann man erkennen, wenn sie sich herablassen, um anstelle von Werbung für politische oder kulturelle Forderungen, Ideale usw Werbung für Konsumartikel machen. Die Talkmasterin Ilona Christensen von RTL macht z.B. gelegentlich Werbung für das Waschmittel Ariel, wobei sie für ihre Interviews mit Kamera- und Mikrofonträgern von Haustür zu Haustür zieht. Auch für das Waschmittel Visir wurde schon auf diese Weise Werbung gemacht, weil der Anblick des Kamerateams die Zuschauer an Magazin-Sendungen wie "Monitor" und "Report" erinnert, mit denen man bei den Zuschauern eine hohe Glaubwürdigkeit erreicht hat. Somit werden Mittel aus der hochwertigen Propaganda genommen, um für weniger wichtige Konsumartikel zu werben.

Zur Zeit des Golfkrieges konnte man deutlich sehen, wie sehr Wirtschaftsreklame und Propaganda miteinander zusammenhängen. Zu Beginn des Krieges hatte die

Friedensbewegung die sehr mächtige Parole "Kein Blut für Öl". Um dieser Parole die Macht zu nehmen, beauftragten Kuwaiter ein New Yorker Unternehmen, welches sowohl Werbung für Konsumartikel, als auch Werbung für politische oder kulturelle Forderungen, Ideale usw macht. Das New Yorker Unternehmen gab der Tochter des kuwaitischen Botschafters, welche aus der Scheichfamilie stammt, Schauspielunterricht. Vor der Kamera spielte sie dann eine in Tränen aufgelöste kuwaitische Krankenschwester, welche mit schluchsender Stimme berichtete, irakische Soldaten hätten in einem Krankenhaus alle Kleinkinder aus den Brutkästen genommen. Diese glatte Lüge wurde dann weltweit in den Nachrichtensendungen ausgestrahlt. Diese Propaganda hatte einen vollen Erfolg. Von diesem Zeitpunkt fühlten sie die meisten gezwungen, sich mit der aggressiven amerikanischen Militärpolitik zu identifizieren, und der Parole "Kein Blut für Öl" war vollkommen die Macht genommen worden. Später machte das New Yorker Untenehmen Eigenwerbung, indem es mit dieser erfolgreichen Aktion prahlte. Die Filmaufnahmen des Schauspielunterrichtes waren dann später auch im TV zu sehen. Dabei konnte man sehen, wie die Tochter des kuwaitischen Botschafters öfter wiederholend übte, weinend in die Kamera zu sprechen.

Alle Nachrichtensprecher bei den Fernsehanstalten müssen eine Schauspielerausbildung haben. Damit soll erreicht werden, daß die Zuschauer ihnen nicht ansehen können, wenn sie die vorgetragene Propaganda selber nicht glauben. Um die restlichen Zweifel bei den Zuschauern zu zerstreuen, läßt man die Nachrichten neuerdings von zwei verschiedenen Schauspielern vortragen, die am Schluß der Sendung von eine lockere Unterhaltung miteinander führen sollen. Dies kann nur von professionellen Schauspieler gemacht werden. Es wird damit erreicht, daß ein gutes Arbeitsklima vorgetäuscht wird, denn der Zuschauer weiß, daß der Zwang zu lügen ein schlechtes Arbeitsklima erzeugen würde. Bei manchen Lügen, bei denen die Nachrichtensprecher noch in die Kamera schauen können, hätten sie eigentlich einen Applaus für die schauspielerische Leistung verdient. Die Nachrichtensprecherinnen üben auch ein eiskaltes "Pokerface" (der ausdruckslose Gesichtsausdruck eines Pokerspielers) zu behalten, für den Fall, daß bei der Regie etwas nicht funktioniert. Sie behalten dann das "Pokerface" selbst dann noch, wenn hinter ihrem Rücken etwas zerklirrt, zerscheppert oder zerkracht. Die Nachrichtensprecherinnen mit Schauspielerausbildung wirken wie Prostituierte. Während die Prostituierten aus den Bordellen es jedoch weit von sich weisen, mehr als nur ihren Körper zu verkaufen, können die Nachrichtensprecherinnen mit der Schauspielerausbildung das nicht tun. Merkwürdigerweise haben die Nachrichtensprecherinnen aber ein viel höheres Ansehen in der Bevölkerung als die Prostituierten.

Es kommt öfter vor, daß prominente Sportler, Filmschauspieler usw Wirtschaftsreklame für Konsumartikel machen. Da die Wirtschaftsreklame minderwertigere Werbung ist, ist für die meisten Zuschauer klar, daß diese Prominenten in Wahrheit gar nicht von dem Konsumartikel überzeugt sein müssen. Viele wissen, daß diese Prominenten gar nicht ernst genommen werden wollen. Die Beteiligten an der hochwertigen Werbung für politische oder kulturelle Forderungen, Ideale usw (Propaganda) wollen meistens ebenfalls gar nicht ernst genommen werden. Genauso wenig, wie ein Drucker für die von ihm hergestellte Wirtschaftswerbung verantwortlich gemacht werden will, genauso wenig will er für die von ihm hergestellten Wahlplakate verantwortlich gemacht werden. Das Publikum der Massenmedien nimmt die Journalisten aber ernst, weil über das eigentliche Wesen des Journalismus sehr wenig bekannt ist. Die Fernsehjournalisten gewöhnen sich an diesen Mißstand. Diese unwürdigen Verhältnisse, in denen sich die Fernsehjournalisten befinden, können bewirken, daß die Betroffenen darüber nicht weiter nachdenken wollen und alles damit in Zusammenhang stehende verdrängen. Und so könnte es kommen, daß die Fernsehjournalisten sich doch mit ihrer Propaganda identifizieren. Die Fernsehansagerinnen mit Schauspielerausbildung sehen

sich außerdem als Star und möchten von ihrem Publikum geliebt werden. Sie wären darum beleidigt, wenn man sie als bezahlte Meinungsmacher bezeichnen würden, weil sie ihre wahre Rolle verdrängt haben und sie nicht mehr wahrnehmen können.

Das wirkliche Wesen des Journalismus wird auch an der Person von Ullrich Meyer deutlich. Er ist mit seiner Sendung "Akte 97 / Reporter decken auf" Fernsehjournalist bei SAT I. Ullrich Meyer ist typisch für einen Fernsehjournalisten, denn er arbeitet auch gelegentlich als Schauspieler in Spielfilmen. In solchen Spielfilmen spielt er dann dieselbe Rolle, die er schon in seiner Magazin-Sendung "Akte 97 / Reporter decken auf" spielt. Er stellt dort nämlich auch einen Fernsehreporter dar. An Ullrich Meyer werden drei elementare Eigenschaften der Fernsehjournalisten deutlich: 1. Sie sehen keinen Widerspruch zu ihrem Beruf, indem sie als Schauspieler arbeiten; 2. Sie wollen in Wahrheit für ihre Propaganda gar nicht ernst genommen werden; 3. Um ihre Propaganda publizistisch zu verbreiten, bedienen sie sich der Werbung, denn der Name von Ullrich Meyers Sendung "Reporter decken auf" ist Eigenwerbung.

Es mag sein, daß das Motiv für die Wahl des Journalismusberufs konkrete politische Anliegen und das Streben nach gesellschaftlichem Einfluß ist, so wie die Autoren der Zeitschrift "Massenmedien I" es im Kapitel VII dieser Zeitschrift (Die Journalisten) schreiben. Mit der Arbeitsaufnahme in diesem Beruf müssen die Journalisten jedoch erkennen, daß sie in erster Linie ihrem Chef gegenüber verpflichtet sind. Sie haben in ihrem Beruf keinen wirklich eigenen Einfluß. Sie sind auch nicht verpflichtet, die Wahrheit zu verbreiten. Für sie zählt der Eindruck, den ihr Chef beim Publikum erzielen will. Zu dieser Aufgabe gehört es dann auch, dafür zu sorgen, daß das spezielle Publikum der Zeitung oder der Magazin-Sendung den Medien auch weiterhin zuhört. Für diesen Zweck müssen die Journalisten dann ab und zu kleine Teile Wahrheiten bringen, die dieses speziellen Publikum ansprechen. Die Journalisten sollen diesem Publikum aber nie die ganze Wahrheit mitteilen, denn sie sind diesem Publikum gegenüber gar nicht in erster Linie verpflichte.

Die Meinungsbildungsfunktion

Auf Seite 1 der Zeitschrift "Massenmedien I" wird kurz erwähnen, daß die Massenmedien in der Bundesrepublik zum Teil aus privatwirtschaftlicher Presse bestehen. Den Autoren zufolge sei eine Funktionen der Massenmedien, an der Meinungsbildung mitzuwirken. Die Autoren sind der Überzeugung, Fragen von öffentlichem Interesse könnten in freier und offener Diskussion erörtert werden. Sie hoffen, daß im Kampf der Meinungen das Vernünftige die Chance habe, sich durchzusetzen. Es wird eingeräumt, daß die Meinungen der einzelnen Bürger, die beispielsweise in politischen Gesprächen formuliert werden, nicht in erster Linie aufgrund von Wirklichkeitserfahrung zustande kommen. Sie kämen aufgrund von Wirklichkeitsvermittlung durch die Massenmedien zustande. Die Autoren der Zeitschrift "Massenmedien I" behaupten, die Vertreter von Mehrheiten in der Gesellschaft der Bundesrepublik (im Parlament vertretene Parteien, Gewerkschaften und andere starke Organisationen) hätten gute Aussichten, am Meinungsbildungsprozeß teilzunehmen. Dagegen fänden die Vertreter von Minderheiten wenig Beachtung in den Massenmedien und wären darum am Meinungsbildungsprozeß benachteiligt.

In den Ausführungen der Zeitschrift "Massenmedien I" wird nicht berücksichtigt, welchen Einfluß eine kleine aber sehr mächtige Minderheit auf die Meinungsbildung hat: die

Bourgeoisie. Die Bourgeoisie, und besonders das Finanzkapital, hat eine vollkommene Kontrolle über die Presse. Kein bedeutender Zeitungsverlag konnte ohne das Startkapital gegründet werden, welches von den Banken zur Verfügung gestellt wird. Aber auch nach der Gründung bleiben die Zeitungsverlage von den Banken abhängig, denn das Herstellen von Zeitungen ist ein sehr unsicheres Geschäft. Die Verleger müssen sich mit den Banken gut stehen, wenn diese gelegentlich für die Weiterexistenz des Verlages mit ihren Krediten einspringen sollen. Das Finanzkapital steht damit in einer großen Machtposition. Es braucht niemals zulassen, daß etwas in den Zeitungen steht, welches gegen seine Interessen ist. Diese Abhängigkeit wird jedoch von fast niemandem erkannt, und so wird die Presse auch von den restlichen Massenmedien als das entscheidende Forum zur Meinungsbildung betrachtet. Die öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten lassen die Presse z.B. in Sendungen wie "Presseclub" und "Presseschau" zu Wort kommen und weichen in den wichtigen Fragen niemals in einem größerem Maße von der Presse ab.

Der Einfluß der kleinen Minderheit der Bourgeoisie auf die Meinungsbildung ist viel stärker, als es erahnt wird. Im neunzehnten Jahrhundert gab es neben der Klasse der Bourgeoisie noch andere mächtige Klassen, wie den Adel und andere Großgrundbesitzer, welche sich die Unterhaltung einer Presse leisten konnten. Diese anderen Klassen setzten sich in ihren Zeitungen mit dem Einfluß der Bourgeoisie auseinander, und so war der Begriff "Bourgeoisie" allgemein bekannt. Heute hat die Bourgeoisie die anderen Klassen längst überflügelt. Sie hat heute als einzige Klasse entscheidenden Einfluß auf die Presse. Diesen Einfluß erkennt man am deutlichsten daran, daß der Begriff "Bourgeoisie" nirgendwo mehr fällt. Es macht den Eindruck, als hätte jemand diesen Begriff aus dem Vokabular gestrichen, oder als würde es die "Bourgeoisie" gar nicht mehr geben. Sogar den gebildeten Leuten scheint dieser Begriff veraltet zu sein. Politologen und Historiker belächeln denjenigen, der den Begriff "Bourgeoisie" heute noch benutzt. Für sie ist dieser ein Fanatiker, der mit längst überholte Denkweisen lebt.

Auf der anderen Seite fallen in der allgemeinen Umgangssprache manche Aussagen, die eigentlich nur dann sinnvoll wären, wenn sie persönlich von einem Angehörigen die Klasse der "Bourgeoisie" ausgesprochen wären. Einige typische Aussagen sind: "Die Sozialisten, die Linken usw rütteln an den Grundfesten *unserer Gesellschaft*", "diese Leute sind gefährlich für *uns alle*", "diese Leute sind gegen die Freiheit von *uns allen*" und "das Radikale hat keinen Platz in *unserer Gesellschaft*." In der gesamten Gesellschaft wird also so getan, als würde die Bourgeoisie nicht mehr existieren, währen alle so sprechen, als seien sie selber Bourgeois. Dies ist eine wichtiger Punkt, welcher in einer ausführlichen Abhandlung über die Massenmedien hätte berücksichtigt werden müssen.

Um zu verstehen, warum in der ganzen Gesellschaft so gesprochen wird, als seien alle selber Bourgeois, muß man die Psychologie der Journalisten verstehen. Pressejournalisten sind von Anfang an gezwungen, sich mit ihrem bourgeoisen Chef zu *identifizieren* (Die *Identifizierung* ist ein Begriff aus der Psychoanalyse. Sie ist die Verinnerlichung eines anderen Menschen. Die Gestalt eines Menschen wird übernommen. Mit diesem Vorgang wird ein Mensch so wie ein anderer). Nur auf diese Art können sie immer wissen, was für sie erlaubt ist zu sagen oder zu schreiben, und was nicht. Die Journalisten geben bei der *Identifizierung* ihre frühere Auffassung, Einstellung und Meinung auf und haben dann nur noch die Meinung ihres Chefs. Da dies ein entwürdigendes Verhalten ist, wird diese Tatsache *verdrängt* (Die *Verdrängung* ist ein Begriff aus der Psychoanalyse. Mit der *Verdrängung* wird dem Bewußtsein ein Schuldgefühl unzugänglich gemacht. Eine Tatsache wird beiseitegeschoben. Mit der *Verdrängung* werden innere Anstrengungen erspart, welche eine Auseinandersetzung mit den *verdrängten* Inhalten mit sich brächte). Die ständige *Verdrängung* führt dazu, daß die

Journalisten nicht mehr wahrnehmen können, wenn andere Journalisten sich ebenfalls mit ihrem Chef *identifizieren* müssen. Wegen dem Verlust dieser Wahrnehmung denken die Journalisten, die anderen Journalisten hätten noch eine eigene Meinung, wo doch bei denen in Wirklichkeit auch nur noch der bourgeoise Chef durch sie spricht. Das führt zum Schluß dazu, daß die ganze Gesellschaft so spricht, wie sonst nur die kleine Minderheit der Bourgeoisie sprechen würde. Die ganze Gesellschaft informiert sich nämlich ausschließlich nur aus den Massenmedien, bei denen die von der Bourgeoisie kontrollierte Presse als entscheidendes Forum der Meinungsbildung betrachtet wird. Die bourgeoisen Chefs der Medien streben die *Identifizierung mit dem Angreifer* bei ihren Angestellten absichtlich an (Die *Identifizierung mit dem Angreifer* ist ein Begriff aus der Psychoanalyse. Bei der *Identifizierung mit dem Angreifer* wird nicht ein bewunderter, sondern ein gehaßter oder gefürchteter Mensch zum Vorbild genommen. Ein Kind zum Beispiel ahmt den Gesichtsausdruck des Lehrers nach, vor dem es besondere Angst hat, oder ein Lehrer kopiert die Ausdrucksweise eines Vorgesetzten, den er zutiefst haßt. Durch die Verschmelzung mit dem angsteinflößenden Angreifer wird die Angst vermindert). Um eine *Identifizierung mit dem Angreifer* zu erzielen, üben die Chefs bei der Presse Druck auf die Journalisten aus. Man nennt das Mobbing oder Psychoterror am Arbeitsplatz. Der Druck wird ausgeübt, ohne daß gesagt wird, wie die Journalisten sich im Sinne der Chefs richtig verhalten sollen. Es wird nur das falsche Verhalten bestraft. Da die Journalisten den Chefs vollkommen ausgeliefert sind und vom Wohlwollen der Chefs abhängig sind, würde die Journalisten am liebsten gesagt bekommen, welche politische Richtung sie vertreten sollen, damit sie wissen, was sie nicht mehr falsch machen sollen. Der Bourgeois will aber das Bild eines Arbeitsteams aufrechterhalten, in dem es angeblich eine freie Meinungsbildung gibt. Darum wird man es niemals erleben, daß den Journalisten gesagt wird, welche Meinung sie haben sollen. Um am alltäglichen Psychoterror nicht zu zugrunde zu gehen, bleibt den Journalisten nichts anderes übrig, als sich in das Denken der Chefs hineinzuversetzen. Sie denken dann ständig daran, was die Chefs bei jeder Situation denken würden, und wie die Chefs diese Situation erleben würden. Nur auf diese Art können die Journalisten nun immer wissen, worüber sie lieber nicht berichten sollten. Die Chefs der Fernsehanstalten gehen darüber noch weiter hinaus. Sie stellen nur Nachrichtensprecher ein, die eine Schauspielerausbildung haben, weil diese dem Publikum ein gutes Arbeitsklima vorspielen können.

Die Massenmedien - 2.Teil)

Neben den bourgeoisen Zeitungsverlegern hat das Finanzkapital einen entscheidenden Einfluß auf die Meinungsbildung. Die Finanzkapitalisten sind auch Bourgeoise. In der Rangordnung der kapitalistischen Gesellschaft haben die Finanzkapitalisten die restliche Bourgeoisie jedoch überholt. Wenn es die Kapitalisten erreicht haben, z.B. in der Industrie eine Monopolstellung zu bekommen, versuchen sie danach normalerweise nicht, noch ein zweites ähnliches Monopol zu bekommen. Sie steigen statt dessen in das Bankgeschäft ein, um ihre einmal erreichte Monopolstellung zu sichern. Zur Sicherung ihrer Monopolstellung müssen sie nämlich ihre Macht vergrößern. Das Bankgeschäft ermöglicht eine Macht, mit der alle Bereiche der Gesellschaft in empfindlicher Weise kontrolliert werden können. Das Finanzkapital behält es sich z.B. vor, besonders die Presse zu kontrollieren. Es hat sich eine Presselandschaft gebildet, bei denen die verschiedenen Zeitungen vom Finanzkapital mehr oder weniger fest an den Zügeln gehalten werden. Die Abhängigkeit von den Banken richtet sich danach, wie gut das spezielle Publikum der verschiedenen Zeitungen fähig ist, Werbung zu durchschauen. Die verschiedenen Zielgruppen der Werbung lassen sich in mehrere Stufen einteilen:

1. Die unterste Gruppe ist die, welche auf die Wirtschaftsreklame hereinfällt. Diese Gruppe ist für die kapitalistische Gesellschaft am ungefährlichsten. Darum hält es das Finanzkapital nicht für nötig, auf diese Einfluß zu nehmen.
2. Danach kommt die Gruppe, welche rechts-konservative Zeitungen liest. Diese Zeitungen werden von bourgeoisen Zeitungsverlegern betrieben, welche allerdings in einer gewissen Abhängigkeit von den mächtigeren Finanzkapitalisten bleiben. Wenn sich das Finanzkapital jedoch sicher ist, daß diese Zeitungsverleger mit dem Finanzkapital auf einer Linie sind, gesteht das Finanzkapital diesen Zeitungsverlegern einen beträchtlichen Machtzuwachs zu, wie z.B. dem Springer-Konzern.
3. Danach kommt die Gruppe, welche liberale oder links-liberale Zeitungen liest. Zu diesen Zeitungen gehören z.B. die Wochenzeitung "die Zeit" oder die Tageszeitung "Frankfurter Rundschau". Bei diesen Zeitungen wird es Journalisten mit einer linken Einstellung erlaubt, diese Gruppe von Zeitungslesern anzusprechen. Selbstverständlich sind diese Journalisten einem Chef unterstellt, der letztendlich darüber entscheidet, was in die Zeitung kommt. Das ist den Lesern dieser Zeitungen aber nicht bewußt. Die raffinierte Kontrolle dieser Gruppe von Zeitungslesern besteht nicht darin, daß sie mit plumper Propaganda geführt wird. Die Manipulierung besteht darin, daß diese Gruppe von Zeitungslesern von der Beschäftigung mit wichtigen Dingen abgehalten wird. Da diese Gruppe von Zeitungslesern der kapitalistischen Gesellschaft schon gefährlich werden könnte, wird sie mit der Bindung an diese Zeitungen effektiv unter Kontrolle gehalten. Diese Manipulierung ist aber noch nicht die raffinierteste, denn es läßt sich ja leicht verstehen, daß die linken Journalisten dieser Zeitungen auch ihrem Chef gehorchen müssen.
4. Danach kommt die Gruppe von linken oder alternativen Zeitungslesern. Diese Gruppe durchschaut Werbung schon in einem solchen Maße, daß das Finanzkapital eine noch raffiniertere Methode der Manipulierung anwenden muß. Diese Methode besteht darin, daß es das Finanzkapital zuläßt, daß mache Linke oder Alternative ihre Zeitungen ganz allein herstellen können. Zu solchen Zeitungen gehören z.B. die Wochenzeitung "der Spiegel" und die täglich erscheinende "Tageszeitung" ("taz"). Da in den Redaktionen solcher Zeitungen nur noch linke Journalisten über den Inhalt der Artikel schreiben, ist es für die Leser nicht vorstellbar, daß diese wichtige Informationen zurückhalten könnten. Diese Zeitungen werden aber in einem viel höheren Maße vom Finanzkapital in Abhängigkeit gehalten. Diese Zeitungen erscheinen plötzlich, ohne daß man vorher von ihnen gehört hatte, weil sie von den Banken alles Anfangskapital bekamen. Sie können es sich niemals leisten, etwas zu schreiben, was dem Finanzkapital gefährlich werden könnte. Denn sie bleiben darauf angewiesen, ab und zu von den Banken finanziell unter die Arme gegriffen zu werden. Eine etwas schlechter verkaufte Auflage würde für eine Zeitung schon das Ende bedeuten, wenn zu so einem Zeitpunkt nicht eine Bank mit ihren Krediten einspringen würde. Die Wochenzeitung "der Spiegel" existiert nun schon 50 Jahre, ohne daß das Finanzkapital dieser Zeitung die kleinste finanzielle Eigenständigkeit erlaubte. "Der Spiegel" hat heute immer noch weder eigenes Kapital, noch Immobilien, noch eine eigene Druckerei. Sogar das Gebäude, in dem sich der Verlag befindet, ist angemietet. "Der Spiegel" hatte möglicherweise niemals das Geld gehabt, um eine seiner Auflagen ganz allein zu bezahlen. Fiele "der Spiegel" beim Finanzkapital in Ungnade, würde das Finanzkapital sich dafür einsetzen, daß andere Zeitungen ein großes Aufsehen über irgendwelche Fehler der "Spiegel"-Redaktion machen. Die Geschichte der Illustrierten "der Stern" im Zusammenhang mit den gefälschten Hitlertagebüchern zeigt, wie die konservativen Zeitungen eine linke Zeitung für ihre selten begannenen Fehler vernichten könnten. Diese angeblich seriösen konservativen Zeitungen dulden im Gegensatz dazu aber weiterhin die primitive Propaganda der Tageszeitung "Bild".

> Würde "der Spiegel" also beim Finanzkapital in Ungnade fallen, würden ihm im Handumdrehen sowohl genügend Einnahmen, als auch die Unterstützung durch Kredite von den Banken fehlen. Beim "Der Spiegel" müßte dann der Betrieb eingestellt werden, und manche ehemalige Spiegel-Journalisten müßten dann in Hamburg beim Springer-Haus nach freien Arbeitsstellen fragen. Erich Böhme, der ehemalige Chef-Redakteur von "der Spiegel" ist auch schon tatsächlich diesen Weg gegangen. Er arbeitete später bei einer politischen Sendung in der Fernsehanstalt SAT I. Dies ist eine private Fernsehanstalt, bei der der Springerverlag seinen Einfluß mit politischen Sendungen geltend macht, während andere Verlage sich bei SAT I mit Spielfilmen engagieren.

Mit der Kontrolle des Finanzkapitals über das linke Spektrum der Zeitungsleser konnte das Finanzkapital erfolgreich verhindern, daß diese Leser sich mit bestimmten Ereignissen aus der Vergangenheit beschäftigten. Als die Finanzkapitalisten sich 1929 in ihrer Existenz gefährdet fühlten, zogen sie einen Teil ihres Geldes aus dem Umlauf. Sie stürzten die Weltwirtschaft damit absichtlich in eine tiefe Depression. Diese Wirtschaftskrise brachte in Deutschland die Nazis an die Macht. Es war sicher, daß die Nazis alle Feinde des Finanzkapitals vernichten würden. Zu diesem Zeitpunkt sorgten die Finanzkapitalisten für einen Wirtschaftsaufschwung in Deutschland. Es ist bewiesen, daß in den USA ansässige Banken den deutschen Nazistaat aufbauten. Kleine Wirtschaftskrisen werden auch heute noch vom Finanzkapital inszeniert, um Druck auszuüben. Zu solchen Zeitpunkten wird dann in allen Schlagzeilen der Zeitungen darüber berichtet. Man findet dann jedoch niemals eine Zeitung, welche es wagen würde, dieser Sache auf den Grund zu gehen. Es ist eine ökonomische Superwaffe, welche zu solchen Zeitpunkt zum Einsatz kommt. Es läßt sich jedoch nur schwer herausfinden, wer sie einsetzt, und gegen wen sie gerichtet ist.

Die Abhängigkeit von den Banken bringt manche Zeitungsverlage zu verzweifelten Taten. Der Verlag Gruner & Jahr versucht eine wenigstens teilweise Unabhängigkeit von den Banken zu erzielen, indem er mit allen Mitteln um Abonnementen wirbt. Diese Abonnements könnten den Verlag aus der direkten Kontrolle der Banken befreien. Ohne die Abonnements haben die Banken mit ihren Krediten ein sehr wirksames Druckmittel. Der Verlag Gruner & Jahr beauftragt darum sogenannte Drückerkolonnen, welche von Haus zu Haus gehen, um die Leute auf hinterhältige und betrügerische Weise zum abonnieren von Zeitungen zu bringen.

In der Allgemeinheit ist nichts von der Abhängigkeit der Zeitungen bekannt. Wenn z.B. die Zeitung "Focus" plötzlich erscheint, wird nicht danach gefragt, woher auf einmal die Mittel kommen, um diese Zeitung herauszubringen. Und wenn die Obdachlosen in Hamburg die scheinbar eigene Zeitung "Hinz und Kunz" verkaufen, wird nicht geahnt, daß die Bourgeoisie ein starkes Interesse daran hat, die Obdachlosen auf diese Weise zu kontrollieren.

Es ist zu bezweifeln, daß die Massenmedien eine Funktion für die Mitwirkung zu einer Meinungsbildung hätten, welche zu wirklichen gesellschaftlichen Fortschritten führen könnte. Die Hoffnungen der Autoren "Massenmedien I" müssen enttäuscht werden, wenn sie denken, daß im Kampf der Meinungen das Vernünftige eine Chance zu einer Durchsetzung hätte. Die Fragen von öffentlichem Interesse können nicht in freier und offener Diskussion erörtert werden, wenn der Einfluß der Bourgeoisie nicht bewußt ist. Die Klasse der Bourgeoisie ist am Status quo interessiert und wehrt sich gegen alle Veränderungen. Darum dürfen sich die Journalisten nicht einmal um die einfachsten Sachen kümmern, welche einen gesellschaftlichen Fortschritt bewirken würden. Die Journalisten dürfen sich z.B. nicht mit den eigentlichen Gründen für das Ausbleiben von wirksamen Umweltschutzmaßnahmen

auseinandersetzen - nicht einmal dann, wenn die Umweltzerstörungen schon eine Klimaveränderung bewirkt haben. Für die Journalisten ist es auch tabu, sich mit den Gründen für die Unterentwicklung, den Hunger und die Regenwaldabholzung in der "Dritten Welt" auseinanderzusetzen. Das Lesen eines für Kinder geschriebenen Buches zu diesem Thema bringt einem viel mehr wichtige Information, als das jahrzehntelange Konsumieren von Massenmedien.

Die Informationsfunktion

Die Autoren der Zeitschrift "Massenmedien I" schreiben auf Seite 1, daß es eine wichtige Funktion der Massenmedien sei, dem Publikum Informationen zu liefern. Da die Gesellschaft viel zu großräumig geworden sei, kämen die Bürger mit dem direkten Gespräch, der unmittelbaren Kommunikation, nicht mehr aus. Die einzelnen Menschen und die vielfältigen Gruppen der Gesellschaft seinen darauf angewiesen, miteinander ins Gespräch gebracht zu werden. Die Massenmedien hätten dafür zu sorgen, dem Publikum die Welt zu vermitteln, da es die Welt nicht mehr unmittelbar erfahren könne. Die Massenmedien sollten so vollständig, sachlich und verständlich wie möglich informieren, damit die Staatsbürger in der Lage seien, das öffentliche Geschehen zu verfolgen. Mit ihren Informationen sollten die Massenmedien dafür sorgen, daß der einzelne die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zusammenhänge begreifen und die demokratische Verfassungsordnung verstehen könne. Er solle seine Interessenlage erkennen und solle über die Absichten und Handlungen aller am politischen Prozeß beteiligten so unterrichtet sein, daß er selbst aktiv daran teilnehmen könne - als Wähler, als Mitglied einer Partei oder auch als Mitglied einer Bürgerinitiative.

Es ist von den Autoren der Zeitschrift "Massenmedien I" sehr vernünftig, die genannten Funktionen von einer Öffentlichkeit zu erwarten. Es hat aber in Wirklichkeit gar keinen Zweck, solche Forderungen an die Massenmedien zu stellen, denn die Massenmedien haben in Wahrheit eine ganz andere Aufgabe. Die Massenmedien haben ihren Ursprung in der Unterhaltung und darin, dem Publikum ein Gemeinschaftsgefühl zu geben. Vorläufer der Massenmedien waren die Kirchen. Die Versammlungen in den Kirchen gehörten lange Zeit mit zu den einzigen Veranstaltungen des gemeinschaftlichen Lebens. Um daran teilnehmen zu können, mußte man sich dafür dort von der Obrigkeit sagen lassen, was man glauben sollte. Ein anderer Vorläufer der Massenmedien war der Jahrmarkt. Der Jahrmarkt war nur darauf ausgerichtet, Unterhaltung gegen Bezahlung zu bieten. Beim Jahrmarkt konnte das Publikum in Gegensatz zur Kirche Einfluß auf das Angebot nehmen. Die Nachfrage bestimmte dort das Angebot. Auf dem Jahrmarkt bezahlt das Publikum nicht dafür, die Wahrheit gesagt zu bekommen. Das Publikum bezahlt dafür, eine Illusion zu haben. Die Zaubertrickkünstler und die Geisterbahnen faszinieren das Publikum auf dem Jahrmarkt mit ihren Illusionen. Hochentwickelte Illusionsmaschinen übernahmen später diese Funktion. Die ersten Illusionsmaschinen im neunzehnten Jahrhundert waren Filmprojektoren, die die Nahaufnahme eines vorbeifahrenden Zuges auf eine Leinwand projizierten. Dazu wurde noch das Geräusch des vorbeifahrenden Zuges imitiert, sodaß die davorstehenden Frauen in Ohnmacht fielen. Die Funktion der Illusionsmaschinen haben heute Film und Fernsehen übernommen. Neben dem Jahrmarkt erkannten damals auch andere die Möglichkeit, mit dem Bedürfnis der Leute nach Unterhaltung, Geld zu verdienen. Wohlhabende Leute brachten die ersten Zeitungen heraus, um an dem Bedürfnis der Leute nach Unterhaltung Gewinn zu machen. Die Zeitungen unterhalten ihre Konsumenten damit, daß sie über Zuschauer-Sport, über Sensationen, über kulturelle Veranstaltungen und über das lokale Geschehen informieren. Die Herausgeber der Zeitungen gingen ihrem eigenen Bedürfnis nach, indem sie bei den Zeitungen die Rolle des

Predigers in der Kirche übernahmen. Die Herausgeber brachten in ihrem Interesse die Werbung für Konsumartikel (Wirtschaftsreklame) und die Werbung für politische oder kulturelle Forderungen, Ideale usw (Propaganda) mit in die Zeitungen. Der Propagandaminister in der Nazizeit, Josef Goebbels, welcher auch einen Doktor in Journalismus hatte, gab eine treffende Beschreibung für die Propaganda: "Das ist das Geheimnis der Propaganda: Dem, den die Propaganda erfassen will, ganz mit den Ideen der Propaganda zu durchtränken, ohne daß er es überhaupt merkt. Selbstverständlich hat die Propaganda eine Absicht. Aber die Absicht wird so klug und so virtuos kaschiert darin, daß der, der von dieser Absicht erfüllt werden soll, das überhaupt nicht merkt." (in der ZDF-Sendung "Hitlers Helfer") Die Herausgeber der ersten Zeitungen konnten das Bedürfnis der Menschen nach Illusionen für ihre eigenen Interessen ausnutzen, um die Werbung (Propaganda) viel wirkungsvoller zu machen. Da die Konsumenten von Illusionen selten danach fragen, wie die Illusionen zustande kommen, bekamen die Konsumenten der Zeitungen das Gefühl, informiert zu sein, wo doch in Wahrheit nur Werbung war. Oben wurde in der Beschreibung über die Psychologie der Journalisten erklärt, daß die Journalisten verdrängen und vergessen, daß die Massenmedien in Wirklichkeit in erster Linie für die Werbung da sind. Aber nicht nur die Journalisten, sondern auch viele Konsumenten der Massenmedien verdrängen und vergessen dies ständig. Wenn ihnen das eigentliche Wesen der Massenmedien erklärt wird, zeigen sie sich empört über diese angebliche Geschmacklosigkeit. Ihre Wut richtet sich dann nicht gegen die Massenmedien, sondern gegen die, die darüber aufklären wollen. In Wirklichkeit möchten viele Konsumenten die Wahrheit über die Massenmedien lieber verdrängen, weil sie sich auch keine Alternative dazu vorstellen können.

Goebbels Ministerium hatte in der Nazizeit den Namen "Ministerium für Propaganda und Volksaufklärung", wobei das Wort "Propaganda" Werbung heißt, und das Wort "Volksaufklärung" Eigenwerbung ist. Genauso eine Eigenwerbung ist es, wenn die heutigen Massenmedien sich als "Öffentlichkeit" bezeichnen. Wenn die heutigen Massenmedien eine Öffentlichkeit wären, könnte man die Kirchen auch als eine Öffentlichkeit bezeichnen. Denn jeder kann eine Kirche betreten und kann sich dort die Predigt anhören, zu der er jedoch schweigen muß bis er die Kirche wieder verlassen hat. Die Informationsübermittlung bei den Massenmedien funktioniert nach dem gleichen Prinzip wie die Predigt in der Kirche, während dagegen z.B. die Informationsübermittlung im Internet nach dem Prinzip des CB-Funks funktioniert.

Die Massenmedien hatten ihre Informationsfunktion nicht erfüllt als mit wichtigen Informationen in Ländern der "Dritten Welt" Millionen von Menschen hätten gerettet werden können. Als in Kambodscha 1975 ein Holocaust begann, dem Millionen von Menschen zum Opfer fielen, erfuhr man erst 1979 davon aus den Massenmedien. Erst zu dem Zeitpunkt, als das Land von den Vietnamesen besetzt wurde. Als im Bürgerkrieg in Somalia 1991 hunderttausende aus der Stadt Mogadischu in die ländliche Umgebung flohen, waren diese dem Hungertod ausgeliefert. Die Massenmedien informierten nicht darüber, weil die Massenmedien sich damals gerade sehr intensiv um Nationalisten- Bewegungen in Jugoslawien und im Kaukasus kümmerten. Als in Angola jeden Tag tausend Menschen an den Folgen des Bürgerkrieges starben, lieferten die Massenmedien keine hilfreichen Informationen, denn die Journalisten dürfen diesen Problemen sowieso nicht auf den Grund gehen. Ohne sinnvolle Informationen zur Lösung dieser Probleme haben die Meldung über Afrika die Konsumenten der Massenmedien immer nur deprimiert. Das Konsumieren der Massenmedien führte zu einem Desinteresse an diesen Problemen. Die Unterernährung der Menschen in Brasilien, welche dort schon Zwergenwuchs verursacht, und die frühe Sterblichkeit wegen Unterernährung in Äthiopien und Mocambique kann der Allgemeinheit

wegen dem Desinteresse nicht bewußt gemacht werden. Erst bei den großen Hungerkatastrophe in Äthiopien gibt es für die Journalisten die Möglichkeiten, über das Land zu berichten. Dann läßt man für die Fernsehteams hunderte von verhungernden Menschen auf eine Stelle zusammentreiben. Die Bilder der direkt vor der Kamera sterbenden Menschen haben dann eine Chance, bei den Fernsehanstalten ausgestrahlt zu werden. Als die Bombardierung des Irak im Golfkrieg in diesem Land katastrophale Zustände verursachte durften die Journalisten dort ungehindert ihre sensationellen Bilder machen. Aus propagandistischen Gründen konnten diese sensationellen Bilder im Gegensatz zu denen aus Äthiopien jedoch nicht ausgestrahlt werden.

Als die Regierung der Bundesrepublik Deutschland die Zersetzungspolitik gegen Jugoslawien immer weiter vorantrieb und das Land immer tiefer in den Bürgerkrieg stürzte, gab es in den Massenmedien Amerikas und Westeuropas heftige Proteste gegen diese Politik. Zur deutschen Bevölkerung drang davon jedoch nichts durch. Als Konsument der deutschen Massenmedien war man von der Außenwelt abgeschirmt wie in einem Faradaykäfig, bei dem ein Blitz einschlägt. Die Massenmedien können auch nicht über die Gründe für die Regenwaldabholzung informieren, weil das die Grundfesten der bourgeoisen Gesellschaft ins Wanken bringen würde. Über die Vernichtung des Regenwaldes kann darum in den Massenmedien nur berichte werden, wenn sich wegen den Waldbränden über halb Indonesien eine sensationelle Smok-Wolke gebildet hat. Trotz der Bedrohung durch ein riesiges Atomwaffenpotential lieferten die Massenmedien während des Kalten Krieges niemals Ansätze zu einer Auseinandersetzung mit diesem Problem. Die gegensätzlichen Aussagen der TV-Sender der beiden deutschen Staaten, die auf beiden Seiten zu empfangen waren, blieben die ganze Zeit bestehen.

Es kann nicht die Rede davon sein, daß die Massenmedien den Menschen wichtige Informationen liefern, wie die Autoren der Zeitschrift "Massenmedien I" es fordern. Die Massenmedien vermitteln den Leuten aber das Gefühl, informiert zu sein. Dadurch werden sie davon abgehalten, sich wirklich wichtige Informationen selber zu besorgen. Die Massenmedien bieten dem Konsumenten auch nicht die Möglichkeit, entscheidende Geschehnisse zu verfolgen oder die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu begreifen, was nach den Autoren der Zeitschrift "Massenmedien I" die Aufgabe der Massenmedien wäre. Der Konsument der Massenmedien kann darum seine Interessenlage auch nicht erkennt, und er kann sich dann auch nicht am politischen Prozeß beteiligen.

Es werden vergeblich Forderungen an die Massenmedien gestellt, die Funktion zur Informierung zu erfüllen. Man sollte sich aber lieber klar machen, daß die Massenmedien eine Weiterentwicklung der Jahrmärkte und der Kirchen sind - ein Mittel zur Unterhaltung für die Konsumenten und ein Mittel zur Macht für die Reichen. Erst dann könnte man sich darüber Gedanken machen, wie man eine wirkliche Öffentlichkeit schaft, in der wichtige Informationen übermittelt werden können.

(Die Massenmedien - 3.Teil)

Die Thematisierungsfunktion (die agenda-setting-function)

Die Autoren der Zeitschrift "Massenmedien I" beschreiben auf Seite 2 dieser Zeitschrift die Thematisierungsfunktion der Massenmedien. Im Englischen gibt es dafür den Begriff "agenda-setting-function" (Funktion zur Festsetzung der Tagesordnung). Die Autoren der

Zeitschrift "Massenmedien I" schreiben, die Konsumenten der Massenmedien hielten genau die Themen für wichtig, welche auch in den Massenmedien behandelt werden. Die Autoren der Zeitschrift "Massenmedien I" schreiben weiterhin, die Massenmedien legten in ihrer Funktion zur Thematisierung auch fest, in welcher Rangfolge der Dringlichkeit die Themen behandelt werden. In der Zeitschrift "Massenmedien I" folgen dann auf Seite 2 Zitate aus dem Buch "Unsere tägliche Desinformation. Wie die Massenmedien uns in die Irre führen." von Wolf Schneider. Schneider schreibt, der Journalist entscheide über die Rangordnung der politischen Probleme. Die Bürger könnten sich eine eigene Meinung bilden, aber worüber die Bürger überhaupt Meinungen haben könnten, darüber hätten die Journalisten schon vorher entschieden. Wolf Schneider schreibt weiter, die Presse könne den Leuten nicht sagen, was sie denken sollen. Die Presse könnte aber willkürlich entscheiden, worüber die Leute denken sollen. Dann folgt in der Zeitschrift "Massenmedien I" auf Seite 2 ein Zitat aus dem Buch "Die Übermacht der Medien. Erstickt die demokratische Kommunikation?" von Heinrich Oberreuter. Oberreuter schreibt, die Journalisten stünden mit der Auswahl der Themen an einer Schlüsselposition, wobei sie die Themen entsprechend ihren eigenen Orientierungen und Positionen auswählten. Viele Themen würden die Allgemeinheit dadurch nicht erreichen.

Ein Zitat des Buchautors Wolf Schneider auf Seite 31 der Zeitschrift "Massenmedien I" läßt das Ausmaß der vorenthaltenen Themen erahnen. Schneider beschreibt, wie wenig von den Meldungen der Nachrichtenagenturen letztendlich in den Zeitungen abgedruckt wird. Wie die Nachrichtenagenturen wiederum arbeiten, wird im Kapitel IV der Zeitschrift "Massenmedien" beschrieben.

Es wird dort erwähnt, daß schon in den Büros der Nachrichtenagenturen über die Wichtigkeit einer Meldung entschieden werde. Erst wenn eine Nachricht für wichtig genug eingestuft sei, werde sie an die Journalisten in den Massenmedien weitergegeben. Am Ende der Seite 19 erwähnen die Verfasser der Zeitschrift "Massenmedien I", die Meldungen der Nachrichtenagenturen seien durch diese Auswahl von der Sichtweise der Nachrichtenagenturen geprägt. In dem Zitat des Buchautors Wolf Schneider wird dann schließlich auf Seite 31 der Zeitschrift "Massenmedien I" erklärt, daß von diesen ausgewählten Meldungen in den am meisten nachrichtenorientierten Zeitungen höchstens sieben Prozent abgedruckt werde.

Es wird heute allgemein angenommen, die Massenmedien behandelten genau die Themen, für die beim Publikum das meiste Interesse besteht. Es wird aber nicht bedacht, daß sich das Publikum der Massenmedien seine Interessen bestimmen läßt. Für die nicht angeschlagenen Themen besteht dann kein Interesse beim Publikum, auch wenn diese Themen noch so wichtig sind. Die einzelnen Bürger möchten bei der Allgemeinheit mitreden können. Da in der Allgemeinheit nur über die von den in den Massenmedien angeschlagenen Themen diskutiert wird, sind die einzelnen Bürger auf den Konsum der Massenmedien abgewiesen. Diese Abhängigkeit wird von den Massenmedien in einem großen Maße ausgenutzt. Die Massenmedien können es sich mit der Thematisierungsfunktion erlauben, das Bewußtsein der Allgemeinheit beliebig zu lenken. Der Einfluß der Bourgeoisie macht dabei jeden gesellschaftlichen Fortschritt unmöglich. Wenn in Ost-Deutschland z.B. in großem Maße Betriebe geschlossen werden, wechseln die Massenmedien einfach das Thema und berichten intensiv über Geschehnisse im Ausland. Wenn andererseits die Zerstörung des Regenwaldes alarmierende Ausmaße annimmt, wird auch wieder das Thema gewechselt, und alle Aufmerksamkeit wird auf innenpolitische Geschehnisse gelenkt. Auch wird z.B. von der Zersetzungspolitik gegen Jugoslawien abgelenkt, indem man detailliert über das Kriegsgeschehen in diesem Land berichtet.

Dadurch, daß die Medienkonsumenten sich das alles gefallen lassen, spielen sich die Diskussionen auf einer sehr niedrigen Ebene ab. Anstelle über die Gründe für das Massenelend in der "Dritten Welt" zu diskutieren, wird dann über Gesetze zur Beschränkung der Zuwanderung diskutiert. Und anstelle über die Gründe für den Bürgerkrieg in Jugoslawien zu diskutieren, wird über die Befürwortung von Auslandseinsätzen der Bundeswehr diskutiert.

Wenn die Bourgeoisie sich gefährdet sieht, sorgen Fluten von falsch angebrachten Informationen für eine ständige Verwirrung. Themen, von denen die Massenmedien lange Zeit absichtlich ablenkten, werden dann plötzlich angeschlagen. Das geschieht aber nur zu Zeitpunkten, an denen sich die Bourgeoisie gefährdet fühlt. Sie fühlt sich gefährdet, wenn sich bestimmte Erkenntnisse über die Gesellschaft breit machen. Die neu angeschlagenen Themen sind Trümpfe, die sich die Massenmedien aus ihrem Ärmel ziehen, und die sie benutzen, um die Diskussionen zu beenden. Da diese Themen aber zu früheren Zeitpunkten auch schon gefährlich für die bourgeoise Gesellschaft waren, wird davon dann auch schon bald wieder abgelenkt. Es wird dann aber nicht zum alten Thema zurückgekehrt. Zu diesem Zeitpunkt kann wieder ein harmloseres Thema angeschlagen werden. Es existieren so viele brisante, zurückgehaltene Themen als Trümpfe, daß eine Verwirrung mit dieser Taktik für alle Ewigkeiten gesichert scheint.

Wenn ein für die bourgeoise Gesellschaft gefährliches Thema absolut nicht verhindert werden kann, würden die Massenmedien es nicht zu vermeiden versuchen. Denn in diesem Falle bestünde die Gefahr, daß die Leute sich unabhängig von den Massenmedien informieren würden. Um die Diskussion aber weiterhin führen zu können, würden die Massenmedien irgendwie versuchen, damit fertig zu werden. Zu diesem Zweck wird in den Massenmedien z.B. Kritik an Sozialkürzungen zugelassen. Die Linken hören dann weiterhin den Massenmedien zu und bleiben unter deren Kontrolle.

Die willkürliche Auswahl der Themen bei den Massenmedien ist auch für die Verfasser der Zeitschrift "Massenmedien I" unverkennbar. Er wurde nur noch nicht erkannt, daß einflußreiche gesellschaftliche Gruppen aus dem Hintergrund diese Thematisierungsfunktion für sich ausnutzen.

Die Kritik- und Kontrollfunktion

In der Zeitschrift "Massenmedien I" wird auf Seite 2 behauptet, die Massenmedien sollten im parlamentarischen Regierungssystem die Opposition bei der Kritik und bei der Kontrolle unterstützen und ergänzen. Die Verfasser dieser Zeitschrift behaupten ferner, daß ohne die Massenmedien die Demokratie der Gefahr liefe, der Korruption oder der bürokratischen Willkür zu erliegen. Die Massenmedien sollten Mißstände aufspüren und durch ihre Berichte unter anderem parlamentarische Anfragen und Untersuchungsausschüsse anregen. Die Verfasser der Zeitschrift "Massenmedien I" sind der Ansicht, die Massenmedien schadeten dabei nicht dem Staat. Sie meinen, daß die Mitglieder des Regierungs- und Verwaltungsapparates dem Staat geschadet hätten, wenn sie von den Massenmedien angegriffen werden.

Es ist nicht die Allgemeinheit, welche über die Massenmedien eine Kontrolle auf die Regierungen ausübt. Es sind spezielle gesellschaftliche Gruppen, welche mit ihren besonderen Interessen über die Massenmedien eine Kontrolle auf die Regierungen ausüben.

Wie Präsident Eisenhower schon in seiner Abschiedsrede erklärte, ist in Amerika der militärisch-industrielle Komplex (MIK) so eine Gruppe. Mit der Macht über die Journalisten, mit dem Einfluß auf die Meinungsbildung und mit der willkürlichen Auswahl der Themen bestimmt diese Gruppen die Entwicklung der ganzen amerikanischen Gesellschaft.

Die Wirkung des militärisch-industriellen Komplexes über die Kritik- und Kontrollfunktion der Massenmedien auf die Regierungen: Der Name McCarthy steht für eine Zeit, in der die Gesellschaft über die Massenmedien für einen kommenden Weltkrieg vorbereitet werden sollte. Zu dieser Zeit wurde in Amerika mit einem Konformitätsdruck ein Klima geschaffen, welches zu gegenseitigem Mißtrauen und zu einer Jagt auf Andersdenkende führte. Die Massenmedien übten mit ihrer Kritik- und Kontrollfunktion Druck zu einer größeren Aufrüstung aus. Kennedy konnte die Wahl schließlich gewinnen, weil er in seinem Wahlkampf eine größere Aufrüstung versprochen hatte. Mit der Kritik- und Kontrollfunktion übten die Massenmedien später Druck auf Präsident Kennedy aus, als er den Atomkrieg vermeiden wollte, und sich anstelle einer Invasion auf Kuba bloß mit dem Schweinebuchtunternehmen zufrieden geben wollte. Nur bei der Kennedy-Rede während der Kuba-Krise wollten die Massenmedien in vollem Einklang mit Präsidenten stehen. Es zeigte sich dabei deutlich, daß die Massenmedien auch eine andere Kontrollfunktion haben. Bei der mit der Kennedy-Rede in Zusammenhang stehenden Medien-Kampagne übten die Massenmedien eine Kontrolle über alle Völker aus. Mit dieser Medien-Kampagne wurde ein Konformitätsdruck ausgeübt, der eine weltweite Unterstützung des Atomkrieges sichern sollte. Als Kennedy später wegen seiner Weigerung zum Atomkrieg ermordet wurde, übten die Massenmedien ihre Kontrollfunktionen wieder gegen ihn aus. Unmittelbar nach dem Attentat verursachten die Massenmedien wieder den Konformitätsdruck der McCarthy-Zeit. Dieses Klima, welches zu gegenseitigem Mißtrauen und zu einer Jagt aus Andersdenkende führte sollte, machte auch vernünftige Anfragen und Untersuchungen zum Attentat unmöglich. Als der Untersuchungsausschuß unter Earl Warren damals völlig unrealistische Erklärungen zum Attentat abgab, nahmen die Massenmedien ihre Kritik- und Kontrollfunktion nicht war, um die Wahrheit herauszufinden. Mit ihrer Kritikfunktion vernichteten die Massenmedien den liberalen Flügel der demokratischen Partei, weil Adlai Stevenson sich während der Kuba-Krise für eine friedliche Beilegung des Konfliktes ausgesprochen hatte. Mit der Thematisierungsfunktion übten die Massenmedien ein Kontrolle über Kennedys Nachfolger Lyndon B. Johnson aus. Er mußte seine innenpolitischen Reformen gegen die Armut aufgeben, weil die Massenmedien andere Themen anschlugen. Die Massenmedien sorgten statt dessen für seine volle Unterstützung durch den Kongreß, als er Vollmachten für eine Eskalation des Vietnamkrieges anstrebte. Präsident Carter wurde durch die Kritikfunktion der Massenmedien davon abgebracht, das Atomwaffenarsenal zu verkleinern. Trotzdem Carter viel an Nuklearstrategien arbeitete, wurde er mit der Kritikfunktion der Massenmedien als "lahme Ente" dargestellt, bis er seinen Wahlkampf schließlich verlieren mußte. In Deutschland hatten Bundeskanzler Schmidt von der SPD und Außenminister Genscher von der FDP Angst, durch die Kritik der Massenmedien vernichtet zu werden. Darum drohten sie ihren Parteien mit Rücktritt, falls ihre Parteien dem Aufrüstungsbeschluß (NATO-Doppelbeschluß) nicht unterstützen wollten.

Die Wirkung der Kritik- und Kontrollfunktion auf die Oppositionen: Schon im neunzehnten Jahrhundert während des amerikanischen Bürgerkrieges kontrollierte die Presse die Präsidenten. Abraham Lincoln, der Präsident der Nordstaaten, wurde durch die Presse der Klasse des Großbürgertums kontrolliert. Jefferson Davis, der Präsident der Südstaaten, wurde zum Teil auch durch die Presse der Klasse des Großbürgertums kontrolliert. Aber die Presse der Großgrundbesitzer hatte auf den Präsidenten der Südstaaten einen größeren Einfluß, als auf den Präsidenten der Nordstaaten. Welche Auswirkungen die Kontrolle der Presse im

Parlamentarismus auch auf die Opposition hat, zeigt das Verhalten der SPD-Führung während der deutschen Revolution in den Jahren 1918 und 1919. Während der Zeit des wilhelminischen Parlamentarismus mußte die SPD lernen, mit den damaligen bürgerlichen Zeitungen zurechtzukommen. Die damaligen Zeitungen hatten das Bewußtsein der breite Masse noch nicht kontrolliert. Alle politisch aktiven Leute waren aber Konsumenten dieser Zeitungen. Die scharfe Mißbilligung dieser Presse bedeutete den Parlamentariern schon damals den politischen Tod. Für den politischen Erfolg mußten sich die Parlamentarier der Presse annähern. Die Parlamentarier bekamen ein Gespür dafür, welche politische Linie sie fahren mußten, um in Zusammenarbeit mit den bourgeoisen Zeitungen politisch erfolgreich zu sein. Sie lernten, niemals mehr von dieser Linie abzuweichen. Während die Sozialdemokraten des Bismark- Reiches noch revolutionär waren, und Umsturz und Umbau wollten, waren die Sozialdemokraten im Parlamentarismus der Kaiser Wilhelm-Zeit von der bourgeoisen Presse zurechtgebogen worden. Die SPD hatte sich folglich innerlich von der Revolution getrennt. August Bebel, der Führer der SPD, nannte die Revolution nur noch einen "Kladderadatsch".[1] 1918 stürzte das Ploretariat das alte Regime in Deutschland durch eine Revolution. Im Gegensatz zu der späteren Revolution im spanischen Katalonien, Aragonien und Madrid im Jahre 1936 waren bei der Revolution in Deutschland 1918/1919 noch Lenins und Trotzkis Methoden der Rätebildung angewandt worden. Die Revolution in Deutschland war in einer gewissen Weise viel wirkungsvoller als die spätere in Spanien. Denn in Deutschland wirkten Lenins und Trotzkis Methoden flächendeckend über das ganze Land, und somit war die Revolution nicht wie in Spanien auf einzelne Regionen beschränkt geblieben. Die Revolution in Deutschland fand trotzdem ein schnelles Ende, denn das deutsche Ploretariat wollte die SPD zu seiner Führung haben. Die SPD-Führung ließ sich jedoch im alten Staatsapparat an die Stelle des Kaisers in die Regierung setzen. Die SPD-Führung wußte genau, was sie in dieser Situation zu tun hatte, wenn sie auch auf eine zukünftige Zusammenarbeit mit der bourgeoisen Presse bauen wollte. Aus diesem Grund befahl die SPD-Führung dem Militär der ehemaligen Kaiser-Armee, alle Revolutionäre und Arbeiter- und Soldatenräte zu liquidieren.

Bis heute läßt sich die SPD mit der Kritik- und Kontrollfunktion der Massenmedien in die von den Massenmedien gewünschten Richtungen dirigieren. Als die Massenmedien die SPD unglaubwürdig machen wollten, indem sie der SPD innere Uneinigkeit vorwarfen, wollte die Jusos den Massenmedien entgegenkommen. Diese Jugendorganisation der SPD ist dafür bekannt, daß sie zur übrigen SPD sehr weit links steht. Die Jusos luden den sehr rechten ehemaligen Bundeskanzler Helmut Schmidt zu einer ihrer Versammlungen in Hamburg ein. In der Anwesenheit der Fernsehanstalt RTL legten die Jusos dann Helmut Schmidt genau die Worte in den Mund, welche die Massenmedien über die SPD hören wollten.

Auf die gleiche Weise wie auf die Jusos wirken die Massenmedien auch auf die Partei der Grünen mit ihrer Kritik- und Kontrollfunktion ein. Die Massenmedien haben bewirkt, daß sich innerhalb der Grünen die "Realos" gegenüber den "Fundis" durchsetzen. Durch den Druck der Massenmedien dachten mache ehemalige Pazifisten der Grünen sogar darüber nach, den Einsatz deutscher Soldaten in Bosnien zu fordern.

Als in Bad Kleinen ein ehemaliger Terrorist von der Polizei erschossen wurde, schien es als wollten die Massenmedien dieser Sache mit ihrer Kritik- und Kontrollfunktion auf den Grund gehen. Es sollten damit aber nur die linken Konsumenten der Massenmedien kontrolliert werden, indem deren Aufmerksamkeit gelenkt wurde. Wenn die Linken das Interesse an dieser Geschichte verloren, ließ man die Journalisten bohren. Wenn den Massenmedien allerdings zuviel von der Geschichte ans Licht kam, sollten die Journalisten die Geschichte wieder herunterspielen. Dieses abwechselnde Bohren und Herunterspielen hielt die Linken

eine lange Zeit beschäftigt, ohne daß etwas für sie dabei herauskam. Die Kritik- und Kontrollfunktion der Massenmedien hatte hier also einen anderen Zweck, als allgemein angenommen wird.

Es hat den Anschein, als wollten die Massenmedien den Linken bei der Kritik und bei der Kontrolle helfen. Die Linken werden nicht nur durch spezielle Magazin-Sendungen und Zeitungen von den Massenmedien angesprochen. Man läßt manchmal auch redegewandte Sprecher der Linken in den Massenmedien auftreten. Dies erzeugt beim linken Publikum die Illusion, diese Sprecher hätten die Möglichkeit, sich durch die Massenmedien zu äußern. Das Publikum denkt, die Massenmedien wären immer gezwungen, diese Sprecher zu Wort kommen zu lassen. Es wird damit aber Kontrolle auf das Linke Publikum ausgeübt. Die Massenmedien haben das linke Publikum dann unter totaler Kontrolle, wenn diese Sprecher der Linken in entscheidenden Zeiten in den Massenmedien einfach nicht nach ihrer Meinung gefragt werden. Das Publikum denkt dann, die Sprecher der Linken würden sich mit Absicht nicht durch die Massenmedien äußern. In Zeiten, in denen über Krieg entschieden wird, befällt die Linken dann ein allgemeines Schweigen. Fast die ganze Linke Szene ist dann gelähmt und außer Funktion gesetzt.

Auch die Journalisten der Magazin-Sendungen und der Zeitungen, welche die Linken ansprechen sollen, bekommen in entscheidenden Zeiten einen Maulkorb. Auch damit wird bei diesem speziellen Publikum ein allgemeines Schweigen und eine Lähmung bewirkt. Die Massenmedien opferten z.B. einmal einen amerikanischen Air-Force-Offizier, der einen Napalm-Angriff auf ein vietnamesisches Dorf befohlen hatte, indem man die Bilder der verbrannten Kinder zeigte. Man konnte diesen Offizier opfern, weil Vietnam keine strategische Lage hat, weil dort hauptsächlich nur Waffen ausprobiert wurden und weil die Linken dadurch für lange Zeit das Gefühl bekamen, durch die Massenmedien über Kriege informiert zu werden. Bei dem wichtigeren Golfkrieg, bei dem es um die Ölreserven ging, ließ man solche Journalisten einfach nicht mehr zu. Das Publikum solcher Journalisten gab sich dann mit der Berichterstattung über den Golfkrieg zufrieden, welche das Ausmaß der Zerstörungen im Irak gar nicht erahnen ließen. Auch hier wird die Kritik- und Kontrollfunktion der Massenmedien benutzt, um das Publikum zu kontrollieren.

Die Umweltschützer glauben auch, die Massenmedien würden sie mit ihrer Kritik- und Kontrollfunktion unterstützen. Greenpeace hat sich darauf spezialisiert, das Bürgertum mit Selbstmorddrohungen und Selbstverstümmelungsdrohungen zu belustigen. Wenn Greenpeace damit Aufmerksamkeit bei den Massenmedien erreicht hat, bezeichnen Greenpeace das als "medienwirksam". Sie bedenken aber nicht, daß die Chefs der Massenmedien sich über sie lustig machen, wenn sie ihre Journalisten zu ihnen schicken. Greenpeace prostituiert sich mit diesen Aktionen. Greenpeace gibt dann z.B. mit Filmaufnahmen an, bei denen zu sehen ist, wie von einem Schiff ein schweres Faß auf ein Greenpeace-Schlauchboot geworfen wird. Als die Massenmedien 1995 über eine Greenpeace-Aktion auf einer Ölplattform des Shell-Konzerns berichteten, führte das bei den Umweltschützern zu der Illusion, sie könnten zusammen mit den Massenmedien und mit der Boykottierung von Shell-Benzin etwas erreichen. Statt bei Shell wurde dann aber nur mehr bei Esso getankt, und Esso gehört mit zu Shell. Die Greenpeace-Aktion und der Boykott banden die Umweltschützer an die Massenmedien, welche den Krieg um das Öl am Golf entscheidend unterstützten. Auch hier ist die Kritik- und Kontrollfunktion der Massenmedien zur Kontrolle aktionistischer Protestbewegungen ausgerichtet. Die Massenmedien benutzen die Greenpeace-Aktionen aber auch, um für die amerikanische und gegen die französische Atomkriegspolitik zu agieren. Als Frankreich im Kalten Krieg gegen die UdSSR über die Jahrzehnte hinweg 200 Atomversuche in der Südsee machte, schwiegen die Westdeutschen Massenmedien dazu. 1995 machten die

deutschen Massenmedien jedoch mit Hilfe der Greenpeace-Aktionen Druck gegen den französischen Ministerpräsidenten Chirac, weil sie schon immer die amerikanische Vormacht uneingeschränkt unterstützten.

Wenn die Verfasser der Zeitschrift "Massenmedien" eine Öffentlichkeit fordern, welche den Regierungs- und Verwaltungsapparat durch Kritik und Kontrolle von Korrruption und bürokratischer Willkür abhält, ist diesen Forderungen zuzustimmen. Es ist möglich, daß Mißstände im Regierungs- und Verwaltungsapparat dem Ansehen des Staates schaden, und es stimmt, daß die Kritik und die Kontrolle einer Öffentlichkeit dem entgegenwirken müssen, wie die Verfasser der Zeitschrift "Massenmedien I" es schreiben. Es entsteht jedoch aber auch ein beträchtlicher Schaden, wenn unbekannte gesellschaftliche Gruppen aus dem Hintergrund ihre eigenen Interessen über die Massenmedien durchsetzen. Wenn dies der Fall ist, gibt es eine Kontrollfunktion in einem negativen Sinn. In diesem Falle wird nicht nur die Regierung von den Massenmedien kontrolliert. Es werden dort fast alle Teile der Gesellschaft gegen ihren Willen kontrolliert. Der Teil der Bevölkerung, welcher die Regierung durch die demokratische Wahl an die "Macht" brachte, wird dabei genauso kontrolliert, wie die Anhänger der Opposition.

Quellennachweis:

1. Sebastian Haffner: Die deutsche Revolution 1918/1919 (Seite 13), Knaur-Verlag 1991, ISBN-3-426- 03813-7

Anhang

(Teil 1)

Die amerikanische Atom-Kriegspläne gegen die UdSSR unmittelbar nach dem zweiten Weltkrieg (aus Greiner/Steinhaus: Auf dem Weg zum 3. Weltkrieg?)[1]

(Einige Bemerkungen zur Vorgeschichte: Großbritannien und die USA waren im zweiten Weltkrieg keine wirklichen Verbündeten der UdSSR. Schon im Sommer 1941 hatten die Westalliierten die Möglichkeit, eine zweite Front gegen Nazi-Deutschland in Europa zu errichten.[2] Sie warteten jedoch drei Jahre damit, so daß 33 von den 160 Millionen Bürger der UdSSR beim deutschen Vernichtungskrieg umkamen. Als die deutsche Wehrmacht 1942 in Rußland noch auf dem Vormarsch war, gab es für die Westalliierten keinen Anlaß, der UdSSR zu helfen. Statt dessen stimmte der amerikanische Präsident Roosevelt am 23. Juli 1942 einem britisch-amerikanischen Unternehmen zur Sicherung der imperialen Vormachtstellung am Suez-Kanal zu. Der General Eisenhower nannte diesen Tag den "dunkelsten Tag unserer Geschichte". Die Invasion in der Normandie und die Besetzung Deutschlands wurden nur für die Vormachtstellung der Westalliierten in Europa vorangetrieben. Wie das Verhältnis der Westalliierten zu den Feinden der Nazis war, zeigt eine Ereignis in den letzten Kriegstagen. Am 3. Mai 1945 griffen britische Jagdbomber die Schiffe Cap Arcona und Thiebek an,[3] auf denen die Nazis KZ-Häftlinge zusammengepfercht hatten. 7000 KZ-Häftlinge starben dabei. Noch nach dem Krieg begannen die britischen Militärs Leichenschändung und schossen das aus dem Wasser ragende Wrack der Cap Arcona beim Übungsschießen ein zweites Mal in Brand. Kanadische Militärs händigten der deutschen Marine kurz nach dem Krieg Gewehre aus, um fahnenflüchtig Matrosen exekutieren zu lassen. Um später gegen die UdSSR vorgehen zu können, wollten die USA die Atombomben

unter realistischen Bedingungen testen. Sie nutzten die Kapitulationsbereitschaft der Japaner nicht einmal aus, nachdem am 6.8.1945 eine Uran-Bombe auf Hiroshima abgeworfen wurde, und die UdSSR am 8.8.1945 gegen Japan in den Krieg eingetreten war.[4] Man wartete noch bis zum Test der Plutonium-Bombe unter realistischen Bedingungen, welcher am 9.8.1945 in Nagasaki erfolgte. Erst danach gaben die USA den Japanern die Garantie, ihr Kaisertum beibehalten zu können, was für Japan die Vorraussetzung für seine Kapitulation war.)

Ende der siebziger Jahre wurden ehemals streng geheime Dokumente zugänglich, aus welchen man die wahren Absichten der USA gegenüber der UdSSR erkennen kann. Es sind nur Dokumente aus der Zeit von 1945 bis 1950. Wenn man sie kennt, kann man jedoch daraus ableiten, was die USA in den darauffolgenden Jahrzehnten geplant hatten. Die für die meisten Menschen nicht vorstellbare Absicht, die UdSSR von vorn herein massiv mit Nuklearwaffen anzugreifen, wurde von den USA in den späteren Jahrzehnten sicher nicht geändert. Der Umfang des Nuklearwaffen-Einsatzes wurde in den Kriegsplänen aber mit Sicherheit immer weiter vergrößert, da mit der Zeit immer mehr Nuklearwaffen zur Verfügung standen. Zu den Kriegsplänen gegen die UdSSR gehören auch die Angriffspläne mit konventionellen Streitkräften, welche deutliche Parallelen zu den Kriegsplänen Nazideutschlands gegen die UdSSR haben. So steht in dem amerikanischen Dokument der Leitlinien für die strategische Planung vom 1.5.1947 unter 16.: "[. . .] Die Alliierten könnten es als ausreichend ansehen, nur bis zu einer gewissen strategisch bedeutsamen natürlichen Schranke vorzurücken und dort eine Front zu errichten, von deren Hinterland die Zerstörung des sowjetischen Militärpotentials durch Luftangriffe fortgesetzt werden könnte, bis das sich daraus ergebende Chaos das Sowjetvolk davon überzeugt hätte, daß weitere Widerstand zwecklos ist. [. . .]" Genauso steht es auch in dem nazideutschen Kriegsplan "Operationsplan des Generalstabs des Heeres" vom 5.8.1940. - Und im amerikanischen NSC 20/1 vom 18.8.1948 steht unter V.3.: "[. . .] Was auch immer der Fall sein wird: wir können mit Bestimmtheit festhalten, daß wir unsere militärischen Operationen nicht als erfolgreich ansehen könnten, wenn sie ein kommunistisches Regime übrigließen, das genügend vom gegenwärtigen militärisch-industriellen Potential der Sowjetunion kontrolliert, um es zu befähigen, unter vergleichbaren Bedingungen Krieg gegen irgendeinen angrenzenden Staat oder irgendeine rivalisierende Macht, die auf traditionell russischem Territorium errichtet werden könnte, zu führen.[...]"

Die USA wurden im zwanzigsten Jahrhundert zur größten kapitalistischen Macht. Die UdSSR standen dem weiteren Ausbau der Macht der USA von Anfang an im Wege. Darum verhielten sich die USA lange Zeit extrem feindlich gegenüber der UdSSR. Nur in der besonderen Situation, als das faschistische Deutschland in Europa erschien, wurde die Normalisierung der Beziehungen gegenüber der UdSSR notwendig. Nach dem Ende Nazideutschlands wurde dann wieder mit der "Truman-Doktrin" der kalte Krieg gegen die UdSSR offiziell eröffnet und in dem streng geheimen Dokument NSC 7 vom 30.3.1948 steht: "[. . .] 9. Die Niederschlagung der Kräfte des sowjetisch gelenkten Weltkommunismus ist für die Sicherheit der Vereinigten Staaten lebenswichtig. 10. Dieses Ziel kann durch eine defensive Politik nicht erreicht werden. [. . .]"

Die USA waren nach dem zweiten Weltkrieg wirtschaftlich und militärisch in einer sehr starken Position. Die Wirtschaft der UdSSR war hingegen vom Krieg ausgelaugt. In den USA wußte man, daß die UdSSR deshalb keine Bedrohung sein konnte. Trotzdem wurde schon am 3. November 1945 von den USA ein Atombomben-Angriffsplan gegen die UdSSR entworfen. Dort hieß es unter anderem: "Die 20 lohnendsten Ziele für Atombomben sind eine Reihe gemischter Industriegebiete, in denen Forschungszentren, Spezialbetriebe und die wichtigsten Regierungs- und Verwaltungsstellen am stärksten konzentriert sind. Ihr Wahl gewährleistet eine maximale Nutzung der Potenzen der Atomwaffen." Genauso, wie es kurz zuvor im Jahre

1945 den Plan gab, die japanischen Städte Hiroshima, Niigate, Nagasaki und Kokura mit Atombomben zu vernichten, standen in dem selben Jahr wenige Monate später 20 (**!**) sowjetische Großstädte auf so einem Plan. Außer Hiroshima und Nagasaki wurden keine weiteren japanischen Städte mit Atombomben zerstört, weil die Zahl der verfügbaren Atombomben noch klein war. Das sollte sich kurze Zeit später jedoch ändern. Die USA hatten für einen Atomkrieg außerdem als einzige Atombomben, Langstreckenbomber und einen Ring von Stützpukten um die UdSSR, von denen aus die Atombomber starten konnten.

Die Atombomben-Fabriken produzierten weiter, und der Plan, 20 sowjetische Großstädte zu zerstören, war bald überholt. In einem Dokument vom 11.5.1949 (Kriegsplan "Charioteer") steht, daß geplant war, 133 (**!!**) Atombomben auf 70 sowjetische Städte innerhalb von 30 Tagen zu werfen. Davon acht Bomben auf Moskau und sieben auf Leningrad. In diesem Dokument ist eine errechnete Massenvernichtung von 2,7 Millionen Toten und 4 Millionen Verletzten angegeben. In den zwei darauffolgenden Kriegsjahren war der Einsatz von weiteren 200 Atombomben vorgesehen.

In diesem Dokument vom 11.5.1949 steht auch, daß in dem Krieg mit der UdSSR von vorn herein Atombomben eingesetzt werden sollen: "Insbesondere wird ein früher atomarer Angriff den Einsatz anderer militärischer Mittel der Alliierten wesentlich erleichtern [. . .] Vom Standpunkt unserer nationalen Sicherheit wären die Vorteile einer frühzeitigen Anwendung atomarer Bombardements außerordentlich" (Abschnitt 18). Am detailliertesten und ausführlichsten ist die Atomkriegsplanung im Kriegsplan "Dropshot" vom 19.12.1949 dargelegt worden. Immer wieder wird in diesem Dokument auch gesagt, daß in dem Krieg mit der UdSSR von vorn herein Atombomben eingesetzt werden sollen:

- In Anlage "A", IV., Abschnitt 14: "Von beiden Seiten werden von Beginn an Atomwaffen verwendet. [...]"
- In Anlage "A", VIII., Abschnitt 22, b), (1): "Aufnahme strategischer Luftangriffe baldmöglichst nach D-Tag (Tag des Beginns einer militärischen Operation; d. Hrsg.) mit Atombomben und konventionellen Bomben [...]"
- In Anlage "J", V., 8., a), (1): "[...] Unmittelbar nach dem Ausbruch von Feindseligkeiten sollte eine strategische Luftoffensive gegen die Sowjetunion unter Verwendung der Atombombe, ergänzt durch konventionelle Bomben, aufgenommen werden. [...]"
- In Anlage "J", V., 8., a), (3): "Um eine größtmögliche Effektivität zu erreichen, sollten die atomaren Angriffe mit optimalem Einsatz zum frühestmöglichen Zeitpunkt nach dem D- Tag aufgenommen und in der kürzestmöglichen Zeit abgeschlossen werden, [...]"
- Anlage "K", 4., (a): "[...] Um die größtmögliche Effektivität zu erzielen, sollte diese Operation (Angriffe mit Atombomben; d. Hrsg.) zum frühestmöglichen Zeitpunkt beendet sein." (Hervorhebungen von dem Herausgeber)

Schon 1945 wurde ein Plan für den allgemeinen Krieg mit der UdSSR ausgearbeitet. Der Deckname dieses Plans hieß "Totality", weil es um den totalen Krieg ging. Damit war der Kern der amerikanischen Militärdoktrin, die sogenannte "Massive Vergeltung" formuliert. Dabei war der Begriff "Vergeltung" eine reine Irreführung, denn die Führung der USA wußte sehr genau, daß keinerlei Bedrohung seitens der UdSSR bestand, was die Teilstreitkräfte auch zugaben.[5]

(Mit Vergeltung war in Wirklichkeit der Erstschlag gemeint. Der Erstschlag war das neue Konzept der Militärs. Der Überraschungsangriff der Japaner auf Pearl Harbor hatte die

amerikanischen Militärs von der Effektivität dieses Konzeptes überzeugt, und so übernahmen sie es in ihre Strategie. Die Strategie vom Erstschlag wurde auf die Atomkriegsstrategie übertragen, obwohl der Erstschlag mit Atomwaffen viel weitreichendere Folgen hat. Die Generäle führten damit ihr militärisches Denken konsequent weiter, genau wie sie die strategische Bombardierung der Städte im zweiten Weltkrieg später massiv mit Atombomben ausführen wollten. Die weitreichenden Folgen eines so großen Atomwaffen-Einsatzes spielte auch dort im militärischen Denken keine Rolle.)

Nach dem amerikanischen Historiker Sherry verwiesen einige Offiziere in öffentlichen Anhörungen mit Nachdruck auf die Klugheit von präventiven Angriffen. Die Rechtmäßigkeit präventiver Angriffe wurde jetzt von dem Vereinigten Stabschefs ausdrücklich bestätigt.[6] Bei der Ausarbeitung von JCS 1496/2 vom 19.9.1945 hatten Vertreter der Marine vorgeschlagen, in das Memorandum einen ausdrücklichen Hinweis auf die Ausführung des "ersten Schlages" aufzunehmen, und sie hatten darauf bestanden, daß "dieser Punkt betont werden solle, um klarzumachen, daß dies ein neues politisches Konzept ist, das sich von der früheren amerikanischen Haltung zum Krieg unterscheidet."[7] Das selbe Komitee, welches am 3. November 1945 den Atomangriffsplan gegen 20 sowjetische Städte ausarbeitete, habe nach Sherry auch einen atomaren Erstschlag gegen die UdSSR empfohlen. Es habe ihn in dem Fall empfohlen, daß die Möglichkeit einer industriellen und wissenschaftlichen Eintwicklung die Fähigkeit der UdSSR andeute, "eventuell die Vereinigten Staaten anzugreifen oder sich gegen unseren Angriff zu verteidigen."[8] Nachzulesen ist das auch im Dokument der Vereinigten Stabschefs vom 19.9.1945, Abschnitt 9: "[. . .] Wenn deutlich wird, daß sich Angriffstruppen eines potentiellen Gegners gegen uns aufstellen, [. . .] alle Vorbereitungen getroffen werden, den ersten Schlag zu führen, [. . .]"

Es läßt sich auch an einer anderen Stelle beweisen, daß die US-Strategen in ihren

Verhältnis 17:1 überlegen (5000 gegenüber 300), bei den Langstreckenbombern 8:1 (1300 gegenüber 155) und bei den Interkontinentalraketen 5:1 (229 gegenüber 44). Die UdSSR hatte damals im Gegensatz zu den USA keine Raketen-U-Boote und keine vergleichbare Flotte mit Flugzeugträger, von denen Jagdbomber mit Atomwaffen starten konnten. Einige Militärs brüsteten sich mit diesem Drohpotential. Da das Verhältnis nie wieder für die USA so günstig sein sollte, könnten es manche Militärs dem Präsidenten Kennedy und seinem Bruder besonders übel genommen haben, daß sie 1962 die Gelegenheit zum Sieg über die UdSSR nicht wahrnehmen wollten. Denn zur damaligen Zeit wurde von führenden Politikern und Militärs auch der Atomkrieg als Mittel der Politik begriffen.

Für den Angriff auf Kuba brauchte man noch einen Legitimation gegenüber den Völkern. Man dachte daran, wie schon im Krieg zwischen den USA und Spanien 1898, wieder selber ein amerikanisches Schiff vor Kuba zu versenken, um damit einen Vorwand für die Invasion zu haben. Am 15. Oktober 1962 wurden dann von amerikanischen Aufklärungsflugzeugen die sich im Aufbau befindende Raketenstellungen auf Kuba fotografiert. Diese Erkenntnisse wurden als Auslöser und Anlaß für die Krise benutzt und waren nicht etwa die Ursache für die Krise, wie es den Menschen durch die Massenmedien und die Geschichtsbücher erzählt wurde. Diese Geschichtsverfälschung wird bis heute aufrechterhalten. Trotzdem der sowjetische Außenminister Gromyko zu dieser Zeit in Washington war, wurde nicht mit ihm über die Raketen gesprochen, denn das Exekutiv-Komitee wollte nicht einmal testen, ob die Sowjets mit sich reden ließen und kompromißbereit wären. Denn man wollte die Konfrontation mit der UdSSR. Man wollte die Krise.

Der Grund dafür war, daß der Präsident und seine Berater in der von den Massenmedien antikommunistisch aufgehetzten amerikanischen Gesellschaft einem enormen politischen Druck ausgesetzt waren.

Sie mußten unbedingt einen eindeutigen politischen Erfolg, einen beispielhaften "Sieg" über die UdSSR aufweisen. Kennedy war auf einen Erfolg unter allen Umständen angewiesen und konnte sich einen weiteren Rückschlag oder einen unbefriedigenden Teilerfolg nicht leisten. Er mußte die Rache des politischen Apparates fürchten. Die Bürokratie hätte alle aus dem Weißen Haus kommenden politischen Initiativen im Keim ersticken können und die Karriere Kennedys wäre damit beendet gewesen. Die Kennedy- Administration sah sich mit einer Revolte des Militärs, mit einer Revolte der "Betonfraktionen" (engstirnige, starrsinnige, rechte Einstellung) anderer Behörden wie CIA und und mit einer Revolte der Republikaner und einiger Demokraten im Kongreß konfrontiert. Die Krise, mit der man Druck auf die UdSSR ausüben konnte, war etwas, über das man sich schon lange vorher Gedanken gemacht hatte: Durch Mobilisierung und Alarmbereitschaft wollten die USA immer mehr in die Nähe eines Krieges kommen, ohne die Schwelle zum Krieg überschreiten zu wollen. Die UdSSR würde dadurch unter Druck geraten und müßte politisch nachgeben. Bei der Krise durfte der Überblick über den riesigen globalen Schauplatz nicht verloren gehen, weil die Krise sonst zum Krieg eskaliert wäre. Falsche Handlungsweisen von Militärangehörigen irgendwo auf der Erdkugel hätten bei der Krise zum Atomkrieg führen können. Man sprach davon, daß für die Leitung einer Krise Kontrolle, Flexibilität, Wahlmöglichkeiten und ein großer militärischer Handlungsspielraum nötig gewesen sei. Im Exekutiv-Komitee setzte sich der Vorschlag des Verteidigungsministers McNamara durch. Er war dafür, die Krise mit einer Seeblockade gegen Kuba zu beginnen. Die Seeblockade sollte mit einer Atomschlagsdrohung gegen die UdSSR gekoppelt werden, um die UdSSR in die Ecke zu drängen und um zu zeigen, daß die USA die Nummer eins waren. Es wurde nicht der geringste Versuch unternommen, mit der UdSSR ins Gespräch zu kommen und zu prüfen, ob der Konflikt um die Raketen mit politisch-diplomatischen Mitteln beigelegt werden könnte. Ein vorzeitiges Einlenken der

Sowjets war gar nicht erwünscht. Der US- Botschafter bei der UNO Adlai Stevenson hatte andere Ziele und legte einen Plan zur friedlichen Beilegung des Konfliktes vor.

Die Kriegshetze betreibenden Massenmedien nahmen ihm das sehr übel und so mußte Adlai Stevenson später einen hohen politischen Preis dafür bezahlen. Die Massenmedien nahmen ihn Monate später ins Kreuzfeuer der Kritik. Adlai Stevenson und mit ihm der ganze liberale Flügel innerhalb der Demokratischen Partei waren dadurch schwer angeschlagen. Sie brauchten Jahre, um durch die Massenmedien wieder kritisch die Stimme erheben zu können und Einfluß ausüben zu können. Die Massenmedien hatten für ihre Kriegstreiberei zusammen mit Adlai Stevenson eine ganze politische Richtung ausgeschaltet. Das hatte zur Folge, daß die liberalen Demokraten um Adlai Stevenson mit ihren Vorstellungen in den darauffolgenden Jahren den Kalten Krieg nicht beenden konnten, und daß sie auch die Eskalation der Krieges in Vietnam nicht verhindern konnten.

Kurz bevor die Krise richtig begann, wurde vielen Mitgliedern des Exekutiv-Komitees erst klar, worauf sie sich eingelassen hatten - nämlich eine Entscheidung zu treffen, die möglicherweise die Vernichtung der Menschheit bedeutete. Einige wurden wegen der Last der sich selbst aufgebürdeten und angemaßten Verantwortung unsicher. Anspannungen und Schlafmangel begannen sich auszuwirken, was in den Sitzungen dazu führte, daß Meinungsverschiedenheiten in einem scharfen Ton ausgetragen wurden. Ungeduld, Zornanfälle, Wut und Enttäuschung prägten die Sitzungen.

Die Verkündung und Inszenierung der Krise wurde mit einer reibungslosen Zusammenarbeit mit den Massenmedien erreicht. Für die Inszenierung von Kriegen und Krisen haben Politiker nämlich keine Probleme mit den Massenmedien. Kennedys Rede wurde in mehrere Sprachen übersetzt und auf Ton- und Filmträgern innerhalb weniger Stunden um den ganzen Globus verteilt. Mit Ausnahme der sozialistischen Länder wurde mit einer Propagandaaktion in die hintersten Winkel der politischen Welt vorgedrungen. Die UdSSR wurde mit den Massenmedien propagandistisch überrollt und politisch in die Ecke gedrängt. Es war ein Meisterwerk psychologischer Kriegführung. Der amerikanische Präsident wurde als Befreier von Diktaturen und als ein Detektiv, welcher die sowjetischen Raketen auf Kuba entdeckte, dargestellt. Durch die Massenmedien wirkte er als Souverän der westlichen Welt. Die sowjetischen Führer wurden von den Massenmedien als hinterlistige und heimlich agierende Lügner, Betrüger und Täuscher dargestellt. Durch die Arbeit der Massenmedien der vorherigen Jahre im allgemeinen und durch die Kennedy-Rede noch einmal im besonderen wurde den Menschen eine sowjetische Bedrohung suggeriert. Mit der Krise sollte wieder Vorkriegszeit in einem Kampf gegen Totalitarismus sein. So wie im zweiten Weltkrieg die Bedrohung von den deutschen Nazis ausgegangen sei, so ginge jetzt eine Gefahr von den sowjetischen Raketen aus. Der womöglich kommende Krieg werde ein gerechter Krieg sein, so wie der Krieg gegen Hitler. Im Gegensatz zu Adlai Stevenson, welcher von den Massenmedien später vernichtet wurde weil er für den Frieden war, wurde Kennedy mit seinem Public-Relations-Programm für Krise und Krieg von den Massenmedien in den Mittelpunkt gestellt. Alle Aufmerksamkeit sollte ihm gelten. Die Massenmedien wollten mit ihm in dieser Beziehung die selbe Sprache sprechen. Die Massenmedien der Welt waren zu einem riesigen Markt für die US Information Agency und die Voice of America geworden. Nie in der Nachkriegszeit funktionierte die Public Relation besser, nie wurde in so kurzer Zeit so erfolgreich Meinung gemacht. Es zeigte sich, daß die Macht der Massenmedien so groß ist, daß nur wenige Regierungen in der westlichen Welt und in den Entwicklungsländern sich dem allgemeinen Anpassungs- und Konformitätsdruck entziehen konnten. Der Kreml wurde von der weltweiten Inszenierung völlig an die Wand gespielt. Die ersten "historischen Studien" zur Kuba-Krise, die später auf den Markt kamen, waren reine Abschriften aus den

damals kriegshetzenden Massenmedien. Da das von den Massenmedien gesagte in der heutigen Gesellschaft immer noch als Realität gilt, beeinflussen diese wertlosen Informationen bis heute die "Historiker". In dem kollektiven Gedächtnis von Generationen sind in Europa wie in Amerika immer noch die alten Thesen über die Kuba-Krise verankert, die von den Massenmedien damals aufgestellt wurden.

Die Krise hätte durch das Verlieren der Kontrolle jederzeit zu einem Atomkrieg werden können. Weil die Kontrolle über eine Krise schon immer eine Illusion war, hält sogar der damalige Verteidigungsminister McNamara heute eine Krise für ein nicht akzeptierbares Risiko. Er meint heute, daß Krisen deshalb vermieden werden sollten. Damals als er das Risiko eines Atomkrieges eingehen wollte, schien er es sich wegen dem enormen politischen Druck nicht leisten zu können, so zu sprechen. Hier soll an ein paar Beispielen gezeigt werden, wie schnell die Kontrolle über die Krise entgleiten konnte:

- Admiral Anderson willigte bei der Seeblockade erst nach heftigem Wortwechsel ein, daß die Navy das Feuer nur auf ausdrücklichem Befehl aus Washington eröffnen würde.
- Sowjetische U-Boote wurden im Sperrgürtel auf hoher See mit kleinen Wasserbomben zum Auftauchen gezwungen. Dabei wurde ein U-Boot so sehr beschädigt, daß es die Heimreise antreten mußte.
- Auf dem Höhepunkt der Krise am 27. Oktober drang ein amerikanische Aufklärungsflugzeug in Sibirien in den sowjetischen Luftraum ein. Solche Aufklärungsflüge hätte man im Vorfeld von Atomangriffen gemacht. Ob es eine Herausforderung oder ein Versehen war, ist bis heute nicht aufgeklärt. Die amerikanische Führung hatte es versäumt, solche Flüge in Grenznähe zu untersagen. Sie überschauten auch nicht die gefährliche Situation, die sich ergab, als in Alaska amerikanische Jagdflugzeuge starteten, welche das Aufklärungsflugzeug zurückbegleiten sollten.
- Ein amerikanisches Aufklärungsflugzeug wurde im kubanischen Luftraum von sowjetischem Militär mit einer Rakete abgeschossen. Das geschah aus menschlichem Versagen von Seiten des sowjetischen Personals aus, weil es kurz vorher in dieser Gegend heftige Gefechte mit Sabotagetrupps gegeben hatte, die vom CIA unterstützt wurden.
- Am 24. Oktober ging ein sowjetisches U-Boot zwischen zwei sowjetischen Frachtern in Stellung. Sie waren nur wenige Meilen vom Sperrgürtel entfernt. Niemand wußte, ob es zum Feuergefecht kommen würde. Mit 18-stündiger Verspätung wurde Washington darüber benachrichtigt, daß die sowjetischen Schiffe ihre Fahrt unterbrochen hatten. Buchstäblich in letzter Minute erhielt dann die amerikanische Marine die Weisung, nichts gegen das sowjetische U-Boot zu unternehmen.
- Entgegen aller Vorschriften versetzte General Power am 22. Oktober die Atomstreitkräfte mit einem unverschlüsselten Funkspruch in Alarmbereitschaft. In unverschlüsselter Form hätte er den Funkspruch zu den Atomraketengeschwardern und zu den Atombombern ebensogut über den lokalen Rundfunksender machen können. Er tat das mit Absicht, um der UdSSR zu demonstrieren, wie sehr sich die USA im militärischen Vorteil fühlten. Die amerikanischen Militärs wollten nicht einsehen, daß solches In-die- Enge-Treiben der UdSSR zu panischen Überreaktionen und zu unkalkulierbaren Kurzschlußhandlungen führen konnte.
- In der gespannten Situation in der Kennedy am 22. Oktober die Rede hielt, wurden wenige Stunden zuvor die Jupiter-Atomraketen in der Türkei ohne das Wissen der amerikanischen Führung in einem offiziellen Zeremoniell türkischem Kommando unterstellt. Das führte bei der UdSSR zu einem Eindruck, der von der amerikanischen

Führung nicht vorhergesehen war. Auch das hätte mit zu panischen Überreaktionen und zu unkalkulierbaren Kurzschlußhandlungen beitragen können.

Nicht nur solche Zwischenfälle waren gefährlich, weil die Krise dadurch jederzeit zu einem Atomkrieg eskalieren konnte. Es bestand auch die ganze Zeit die Gefahr eines Militärputsches. Die Militärs hätten jederzeit die Macht übernehmen können, weil ihnen die Maßnahmen alle nicht weit genug gingen. Präsident Kennedy balancierte während der Krise die ganze Zeit zwischen einem versehentlich eskalierten Weltkrieg und einem Militärputsch. Der damals nicht stattgefundene Militärputsch könnte sich verspätet in den Morden an den Präsidenten John F. Kennedy und seinen Bruder Robert F. Kennedy ausgedrückt haben. Während der 13 Tage der Krise im Oktober 1962 konnte niemand - weder in Washington noch in Moskau - wissen was der nächste Tag bringen würde. Man lebte in einer vollkommen unsicheren Situation. Die Mitglieder des Exekutiv-Komitees lebten während der ganzen Zeit mit dem Bewußtsein, daß eine direkte militärische Konfrontation der beiden großen militärischen Atommächte unvermeidlich war. Die radikalen (die "Falken") wie die gemäßigten Mitglieder (die "Tauben") dieses Komitees hatten den Eindruck, daß sie mit dem bisherigen Ablauf der Krise nichts erreichten, und daß militärische Gewaltanwendung die einzige Konsequenz sei. Die Brüder John F. Kennedy und Robert F. Kennedy sahen sich in der schlimmsten Situationen der Krise, wo es am 24. Oktober zu einem Feuergefecht mit dem sowjetischen U-Boot kommen konnte, von den äußeren Umständen getrieben und ohne eine andere Wahlmöglichkeit. Vermittlungsversuche von der UNO waren sinnlos, weil die amerikanische Führung unter einem Sachzwang stand. Sie war durch das von den Massenmedien gemachte Denken in der ganzen Gesellschaft zur "Politik der Stärke" gegenüber der UdSSR gezwungen, um politisch überleben zu können. Sie waren gezwungen, mit der Krise bis zu einem "Sieg" weiterzumachen. Die UNO- Vermittlungsgespräche hätten die Aktionen für das Fortführen der Krise erschwert. Die UdSSR machte das Angebot, die Raketen auf Kuba abbauen zu lassen, wenn die USA dafür ihre Raketen in der Türkei abziehen würden. Das hätte für die USA ein guter Handel sein können, weil ihre Raketen in der Türkei schon veraltet waren. Dieser Handel konnte aber nicht eingegangen werden, weil der Sinn der Krise für die Mitglieder des Exekutiv-Komitees ein psychologischer war: Auf die UdSSR sollte Druck ausgeübt werden, sie sollte öffentlich bloßgestellt werden, sich in die Ecke gedrängt fühlen und vor der ganzen Welt zum Nachgeben gezwungen werden. Erst damit sollte das Ziel der gefährlichen Krise erreicht gewesen sein. Die Mitglieder des Exekutiv-Komitees wirkten wie Pokerspieler, die ihren Einsatz immer weiter erhöhen mußten oder anderenfalls alles verlieren konnten. Als Präsiden Kennedy sich die Möglichkeit offen halten wollte, mit dem beiderseitigen Raketenabbau die Krise wider beenden zu können, drohten ihn Mitglieder des Exekutiv-Komitees damit, daß der Beamtenapparat ihm die Mitarbeit verweigern würde. Der Vertreter des Sicherheitsdienstes McGeorge Bundy redete in dieser Beziehung besonders auf den Präsidenten ein. Kennedy wäre mit der Verweigerung des Beamtenapparates politisch ausgeschaltet gewesen. Man setzte sich über die Bedenken, die dem Präsidenten mittlerweile gekommen waren hinweg. Der UdSSR wurde mit einem Brief zu verstehen gegeben, daß die USA nicht mit sich verhandeln ließen. Kennedy mußte sich dem Druck wider besseren Wissen beugen. Mit dem Brief mußte es aber zu einer weiteren Zuspitzung kommen. Die Aussichten auf eine politische Verständigung mit der UdSSR wurden erheblich vermindert. Die Mitglieder des Exekutiv-Komitees hatten sich selbst einen Sachzwang aufgelegt als sie mit der Krise begannen. Es gab für sie kein Zurück mehr. Als die UdSSR nicht nachgeben wollte, waren sie gezwungen, immer weiter auf den Krieg zuzusteuern. So wechselten immer mehr von der Seite der "Tauben" (gegen Krieg) zu der Seite der "Falken" (für Krieg). Verteidigungsminister McNamara und Robert Kennedy hatten es aufgegeben, noch nach Auswegen zu suchen. Sie interessierten sich nur noch dafür wie der Großangriff gegen Kuba durchzuführen war. Allen war klar, daß die UdSSR wegen dem

sowjetischen Personal an den Luftabwehr- und Mittelstreckenraketen sofort in den Krieg mit hineingezogen werden würde, und daß die Krise dann weiter zum Atomkrieg eskaliert wäre. Für die USA war es gefährlicher geworden, Kuba anzugreifen. Denn der CIA hatte gemeldet, daß einige von den Atomraketen auf Kuba vor kurzem bereits einsatzbereit gemacht wurden. Trotzdem traten die Falken immer radikaler auf. Die Militärs setzten sich durch ihren Sprecher, General Maxwell Taylor, geradezu anmaßend in Szene. Sie ließen John F. Kennedy wissen, daß er gar keine Wahl mehr habe. Für sie war es nur noch eine Frage von Stunden, wann die ersten Bomber nach Kuba starten würden. Es war deutlich zu spüren, daß die Falken über John F. Kennedys beharrlichen Zögern empört waren. Sie wollten jetzt alles und setzten Kennedy immer massiver unter Druck. Die Stimmung im Exekutiv-Komitee war aggressiv, verbittert und haßerfüllt. Die Falken ließen ihrer Wut freien Lauf, indem sie laut über die Erfahrung der Schweinebucht nachdachten: Schon damals habe Präsident Kennedy mit seiner "Ja-Aber" Politik den Erfolg des Unternehmens von vorn herein gefährdet. Er habe in letzter Minute buchstäblich alles in den Sand gesetzt, indem er eine Unterstützung durch die amerikanische Luftwaffe und Marine untersagte. Es wurde sehr zweifelhaft, ob John F. Kennedy dem Druck seiner Berater würde widerstehen können. George W. Ball - Staatssekretär im Außenministerium erinnerte sich: "Die Falken wurden immer bösartiger und traten um so geschlossener auf, je mehr Zeit verging. *Paul Nitze* (U.S. Marine-Minister und alter Antreiber des Kalten Krieges) leitete die Attacken der Falken. [. . .] ich fürchtete mich zu Tode, daß *Nitze*, Dillon und Taylor den Präsidenten zermürben würden." Von den Militärs im Pentagon wurde berichtet, daß sie wegen Kennedys Zaudern "die Wände hochgingen".

Auf den Tonbänder konnte man hören, wie Wut und Aggressionen der Anwesenden nur mit großer Anstrengung kanalisiert wurden, als der Präsident nicht entschlossen rücksichtslos zu den europäischen Verbündeten in der NATO war. Die Europäer, die im Atomkrieg untergegangen wären, sollten den einseitige Entscheidungen der USA ohne vorherige Beratung zustimmen, und sich damit selbst verpflichten der US-Politik zu folgen. Sie sollten ihre Meinung darlegen, ohne über das Problem voll im Bilde zu sein. Sie sollten die Kriegsgefahr spüren, aber im unklaren bleiben, welche Risiken die USA eigentlich eingehen wollten. Kurz, die USA sollten ihrer Konsultationspflicht nachkommen und die Europäer sollten einen politischen Blankoscheck unterschreiben.

Am Höhepunkt der Krise nahm der Entscheidungsdruck noch weiter zu. Die Diskussionen forderten einen immer größeren physischen und psychischen Tribut. Zwei der Mitglieder mußten wegen Überforderung und Erschöpfung ausscheiden. Aus dem Sachzwang der "Politik der Stärke", mit der Druck auf die UdSSR ausgeübt werden sollte, schien es keinen Ausweg zu geben. Niemand wagte an Alternativen zu denken oder sie gar auszusprechen. Der kommende Krieg war von Seiten der USA eine beschlossene Sache. Er konnte nur noch durch Einlenken der UdSSR verhindert werden. Die Mitglieder des Exekutiv-Komitee hofften darauf, aber sie erwarteten es nicht einmal, weil sie etwas von der UdSSR erwarteten, was sie selber im umgekehrten Fall empört zurückgewiesen hätten. Als letzten Ausweg ließ Präsident Kennedy Leuten aus seinem engsten Vertrautenkreis geheimdiplomatische Tätigkeiten machen. Sein Bruder Robert F. Kennedy bekam den Auftrag, mit einem sowjetischen Vertreter in Washington zu sprechen. Er sollte ihn über den Ernst der Lage aufklären und ihm klar machen, daß ein Krieg unvermeidbar war. Glücklicherweise konnte der sowjetische Vertreter das verstehen. Im Moskau wurde daraufhin alles getan, um den USA zu zeigen, daß man auf die zuletzt gestellte Forderung eingehen wollte. Chruschtschow lenkte ein indem das tat, was die Amerikaner ihrerseits empört zurückgewiesen hätten und wendete dadurch den Atomkrieg ab. Es wurde in großer Eile getan, weil man meinte, nur noch wenig Zeit zu haben. So konnte nur ganz knapp ein Atomkrieg vermieden werden. Die eigentlichen Vorhaben des

Luftkrieges und der Invasion in Kuba gingen bei all dem unter. Möglicherweise hatten die inzwischen abschußbereiten Mittelstreckenraketen auf Kuba dabei eine Rolle gespielt.

(Wenn damals schon so ein primitiver Mensch wie Ronald Reagan Präsident gewesen wäre, wäre der Atomkrieg sicher gewesen. - der Herausgeber)

Zusatz zum Kapitel über die UFOs

Um einen magnetisch-angetriebenen Flugkörper stark beschleunigen zu können, läßt man ihn am besten in einer Polarregion starten, in der die Magnetfeldlinien besonders stark wirken. Die Deutschen experimentierten zum Beispiel im hohen Norden in Spitzbergen mit dem Start von Flugscheiben. Der Flugscheibenkonstrukteur Andreas Epp: "Eine 42 Meter große Flugscheibe wurde gebaut, von Miethe und Beluzzo. Diese Flugscheibe sollte dann nach Spitzbergen geflogen werden, und sie sollte auf einem Richtstrahl mit einer unbekannten Sendefrequenz zurückfliegen"[1] Man hatte in Deutschland wahrscheinlich schon früher erkannt, daß die fliegenden Untertassen die Luft- und Raumfahrzeuge der Zukunft sein würden. Um Startplätze für diese Fahrzeuge in der Antarktis beanspruchen zu können befahl Hermann Göring 1938 eine Expedition in die Antarktis. Bei dieser Expedition mit dem Flugzeugmutterschiff "Neuschwabenland" aus Bremen fand man eisfreie Gegenden in der Antarktis, nahm 600 000 km² für Deutschland in Besitz. Dieses Gebiet wurde Stützpunkt für die Versuche mit den Flugscheiben, es heißt bis heute "Neuschwabenland".

1947 machte sich der amerikanische Admiral Richard Evelyn Byrd mit 4000 Soldaten, einem Flugzeugträger und einem weiteren Kriegsschiff auf den Weg in die Antarktis. Zu dem Zweck der Expedition des Admiral Byrd sagte der Berichterstatter der chilenischen Zeitung 'El Mercurio' am 5.3.1947: "Admiral Richard E. Byrd machte mir heute die Mitteilung, daß es für die Vereinigten Staaten notwendig sei, Schutzmaßmahmen gegen feindliche Flieger zu ergreifen, die aus den Polargegenden kommen. Er habe nicht die Absicht jemanden zu erschrecken, aber 'die bittere Wirklichkeit ist die, daß im Falle eines neuen Krieges die Vereinigten Staaten von Fliegern angegriffen werden, die von einem Pol zum anderen in phantastischer Geschwindigkeit zu fliegen in der Lage sind.' " Zitatende. Hier wird deutlich, daß auch die Amerikaner glaubten, die deutschen fliegenden Untertassen würden sich entlang der Magnetfeldlinien der Erde bewegen. Byrd sollte die fehlende Technologie der deutschen Flugscheiben in der Antarktis erbeuten. Die deutschen Resttruppen mit ihren fliegenden Untertassen hatten aber die Luftüberlegenheit, und so mußte Admiral Byrd nach wenigen Tagen und mit einer nie genannten Anzahl von Flugzeugverlusten die Operation abbrechen, obwohl ihm für die Mission acht Monate und unbegrenzte Mittel zur Verfügung standen.[2]

Für das nichtoffizielle amerikanische Weltraumprojekt "Alternative 3"[3], bei der die Technik der fliegenden Untertassen benutzt wird, war die Geschichte Admiral Byrds sehr gefährlich. Durch die Geschichte der Antarktisexpedition Admiral Byrds mit dem sehr merkwürdigen Ende bestand die Gefahr, daß man irgendwann auf das streng geheime Weltraumprojekt "Alternative 3" kommen würde. Die Leiter des Weltraumprojekts "Alternative 3" unternahmen viel später etwas, um Admiral Byrd zu diskreditieren. Die Leiter des Weltraumprojekts "Alternative 3" hatten zumindest 1983 die Technik der Zeitmaschine des "Montauk-Projektes" zur Verfügung. Mit dieser Zeitmaschine suchten sie Admiral Byrd 1947 bei seinem Flug über den Nordpol auf. Diese Aktion ist unten am Ende des Zusatzes zum Kapitel über die Zeitmaschine beschrieben.

Quellennachweis:

1. Video: UFO, **Geheimnisse des dritten Reichs**, AV Medienproduktion, Mooranger 11a, D-90592 Schwarzenbruck, Tel: 09128-13600, Fax: 09128-14817

2. Inge Schneider: **Neue Technologien zur Freien Energie**, Jupiter Verlag Adolf und Inge Schneider, ISBN 3-906571-08-4 (Seite 87)

3. Leslie Watkins, David Ambrose und Christopher Miles: **Alternative 3**, Edition Pandora, Sonnenbichl 12, 86971 Peiting, ISBN 3-89539-288-x
(Leslie Watkins, David Ambrose und Christopher Miles:"Alternative 3", Warner Books, A Division of Little, Brown and Company (UK) Limited, Brettenham House, Lancaster Place, London WC2E 7EN, ISBN 0 7515 1009 2
Little, Brown and Company (UK) Limited, P.O. Box 11, Falmouth, Cornwall TR10 9EN, Fax No. 0326 376423)

Zusatz zum Kapitel über die Zeitmaschine

Dünkirchen

Der stellvertretende Leiter des Montauk-Projektes berichtete, daß seine Vorgesetzten ohne sein Mitwirken Veränderungen im Zeitablauf vornahmen, und daß sie besonders am ersten und zweiten Weltkrieg Änderungen vornahmen. Hiermit könnte auch das Geheimnis von Dünkirchen von 1940 erklärt werden. Die Amerikaner hatten keine Interesse daran gehabt, daß Alliierte und Deutschland sich gegenseitig aufrieben, sondern eher daran, daß Deutschland alle seine Zerstörungskraft gegen die UdSSR richtete.

Das Geheimnis von Dünkirchen besteht darin, daß Hitler den Kern der britischen Armee entkommen ließ, nachdem er die Schlacht an der Maas gewonnen hatte. Unverständlicherweise gab er seinen Panzern vor Dünkirchen den Stopp-Befehl. Der Umstand, daß der Kern der britischen Armee dadurch bestehen blieb, sollte sich später kriegsentscheidend auswirken. Dies hört sich wie eine Absprache auf höchster Ebene an. Es könnte aber auch gewesen sein, daß man Hitler mit einem Eingriff durch die Montauk-Zeimaschine gedroht hatte. In der modernen Kriegsführung gibt es viele Möglichkeiten für den Eingriff mit der Zeitmaschine, und es gibt auch deutliche Hinweise auf Eingriffe mit der Zeitmaschine an entscheidenden Stellen:

1. Das deutsche Schlachtschiff "Bismarck" konnte von den Briten nicht aufgehalten werden, als es in den Atlantik durchbrach. Es schien keinen Schaden zu nehmen, und es fegte die stärksten britischen Schiffe von der Wasseroberfläche. Die "Bismarck" hätte schreckliche Verheerungen bei den Geleitzüge anrichten können, welche Großbritannien versorgten. Und das hätte sich kriegsentscheidend ausgewirkt. Die "Bismarck" wurde aber durch einen scheinbaren Glückstreffer von einem Flugzeug mit einem Torpedo am Steuerruder manövrierunfähig geschossen.
2. In der Nacht vor dem Angriff der Japaner auf Pearl Harbor verließen die amerikanischen Flugzeugträger den Hafen. Sie wurden somit nicht Opfer des japanischen Angriffs. Damit scheiterte der japanische Erstschlag, bei dem den Amerikanern ein nicht wieder aufholbarer Verlust zugefügt werden sollte. Denn die Flugzeugträger spielten im Pazifikkrieg die entscheidende Rolle.
3. Die entscheidende Seeschlacht im Pazifik bei den Midway-Inseln konnte von den Amerikanern gewonnen werden, weil ein amerikanisches Aufklärungsflugzeug die

japanischen Flugzeugträger scheinbar zufällig entdeckte. Diese Entdeckung führte zur Zerstörung der japanischen Flugzeugträger durch amerikanische Kampfflugzeuge.

Anders war es bei der deutschen Operation zur Besetzung Norwegens, welche fast zeitgleich zur Schlacht an der Maas stattfand. Dort gab es für die Deutschen kritische Momente, welche nicht von der amerikanischen Zeitmaschine in Montauk ausgenutzt wurden. Die Deutschen hätten bei der Besetzung Norwegens sehr große Verluste haben können.

In dem Moment als Hitler den Stopp-Befehl für seine Panzer vor Dünkirchen gab, gab es für das Montauk-Projekt die Möglichkeit, mit sogenannter "Informationsübertragung" auf Hitlers Bewußtsein einzuwirken. Man konnte ihm damit bewußt machen, daß der Zeittunnel in Montauk seiner Armee bei der kurz vorher stattgefundenen Besetzung Norwegens empfindliche Verluste zufügen konnte. Obwohl die Deutschen den Alliierten bei der Besetzung Norwegens überlegen waren, hätten sie sich keine scheinbar unglückliche Zufälle mit großen Verlusten leisten können. Dieser Drohung durch den Zeittunnel des Montauk-Projektes könnte Hitler nachgegeben haben, als er seine Panzer vor Dünkirchen stoppen ließ.

die "Herren in Schwarz"[1]

Mit der Existenz des Zeittunnels ist auch auf jeden Fall das Phänomen der "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) erklärt. Die "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) wurden von den UFO-Forschern lange Zeit für Außerirdische gehalten. Sie sind aber Zeitreisende, die von einem Zeittunnel-projekt ausgesendet werden, um das allgemeines Bekanntwerden von UFOs zu verhindern. Sie sind ein kleines Team von schwarzgekleideten "Inquisitoren", die UFO-Forscher und UFO- Beobachter mit Schikanen, ungewöhnlichen Unfällen und mysteriösen Unfällen zum Schweigen bringen. Sie sprechen am Telefon Drohungen aus, und warnen Forscher bestimmte Untersuchungen zu beenden. Die Besuche von diesen ominösen Fremden machen physisch schmerzvoll klar, daß ihre Anweisungen, die UFO-Untersuchungen zu beenden gewaltsam erzwungen würden. Sie tauchen an den wichtigsten Stellen in der Geschichte auf, an denen etwas über UFOs bekannt werden könnte, und sie wirken diesem Bekanntwerden effektiv entgegen. Sie erscheinen an Haustüren von UFO-Zeugen und maßen sich Befugnisse an, die sich später als ungerechtfertigt herausstellen. Sie geben sich häufig als Luftwaffenoffiziere in Zivil oder als Regierungsbevollmächtige aus, und sie fordern die UFO-Zeugen unter Androhung von Repressialien zum Schweigen auf. Eventuell vorhandene Dokumentationen, Fotos, Filme und Sichtungsberichte werden unter fadenscheinigen Gründen unquittiert beschlagnahmt. Die "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) tauchen überall und ohne Voranmeldung auf. Nichts bleibt ihnen verborgen. Sie scheinen über alles und jeden informiert zu sein: Über Inhalts von Saves, über vertrauliche Telefonate und sogar über die nächsten Schritte übereifriger UFO-Forscher, die irgend ein heißes Eisen aufgegriffen haben. Bleiben die telefonischen oder persönlich zugestellten Warnungen der "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) ohne Erfolg, und wird ihnen das verlangte Beweismaterial vorenthalten, so scheuen sie auch nicht vor Einbrüchen, Brandstiftungen und schlimmerem zurück. Sie bedienen sich eines Mafia-Stils mit schwarze Staatskarosse, schwarze Anzüge und schwarz gefärbte Haare, womit sie wie Sizilianer wirken wollen. Mit diesem Äußeren wollten sie vor allem die Leute in den 50er Jahren in Angst und Schrecken versetzen, und sie sollen dazu gebracht werden, über ihre Erfahrungen mit UFOs zu schweigen.

Ihr Wirken ist aber schon im Jahre 1897 zu erkennen. Damals vielen in Texas nach Zeitungsberichten Keramikstücke von einem UFO herab. Am darauffolgenden Tag erschien schon einer dieser Herren mit dem südländischen Äußeren und kaufte die Fragmente auf.

Die wichtigste Zeit für das Wirken der "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) begann jedoch 1947, als sich die UFO-Abstürze in New Mexico herumsprachen. Die Berichte von den UFO-Abstürzen in diesem Jahr wären niemals publik geworden, und sie wären vielleicht ganz untergegangen, wenn es nicht kurz zuvor zu einer großen Welle von UFO-Sichtungen und zu vielen Meldungen darüber in den Zeitungen gekommen wäre. Die wichtigste UFO-Sichtung war die von Kenneth Arnolds am 24.6.1947 am Mount Rainier im Staate Washington. Gegen Kenneth Arnold konnten die "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) aus irgend einen Grund nichts ausrichten. Sie treten an dieser Stelle aber deutlich in Erscheinung. Am Tag vor Kenneth Arnolds UFO-Sichtung und auch in der Nähe des Mount Rainier gab es noch eine andere UFO-Sichtung, wobei ein UFO sogar Material abkippte. Der Zeuge wurde von einem "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) besucht, welcher ihm nachdrücklich nahelegte, über die Sache zu schweigen. Der Zeuge verlangte jedoch die Einschaltung von Fachleuten der amerikanischen Luftwaffe. Zwei Nachrichtenoffiziere der Luftwaffe besuchten den Zeugen und nahmen Trümmerstücken mit. Als das Flugzeug bei ihrem Heimflug Feuer fing und abstürzte, starben von der Flugzeugbesatzung der B-25 nur diese beiden Nachrichtenoffiziere.

Albert K. Bender gründete 1952 ein Büro zur Auswertung von UFO-Informationen. Sein besonderes Interesse galt dem Sinn und Ursprung des Phänomens. Bender erhielt Informationen, von denen er glaubte, sie seien das fehlende Glied in der Theorie des Ursprungs der UFOs. Bender schrieb seine Thesen auf und schickte sie einem Freund, dem er vertraute. Dann erschienen die drei "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) vor seiner Tür und hielten seinen Brief in der Hand. Sie sagten, er sei über die richte Antwort gestolpert und drohten ihm bei der Veröffentlichung Repressalien an. Während zwei der "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) auf Bender einredeten, konzentrierte sich der dritte darauf, auf Benders Psyche mit einem magisch Blick einzuwirken. Mit dem PSI-verstärkenden Feld der Zeitmaschine und mit magischer Fernwirkung wurde diese Beeinflussung später fortgesetzt, so daß Bender krank wurde. Durch diese Fernwirkung wurde es Bender unmöglich, mit anderen über seine Theorie über die UFOs zu reden. Jedesmal, wenn er auch nur daran dachte, sein Schweigen zu brechen, wurde er durch enorme Kopfschmerzen niedergemacht. Er mußte es schließlich ablehnen überhaupt noch weiter über UFOs zu reden. Seine Organisation löste er auf.

Genau wie Bender versuchte auch Morris K. Jessup eine gemeinsame Grundlage der UFO-Phänomene zu finden, und eine intelligente Auswertung des Problems vorzunehmen. Als Antwort auf sein Buch "The Case of the UFO" (1955) erhielt er Briefe von einer Person, die Augenzeuge des Philadelphia-Experiments war, und außerdem offensichtlich eine ganze Menge über die Geheimnisse des UFO-Wesen wußte. Diese Briefe waren für die Marine wichtig genug, um eine spezielle Studiengruppe zu gründen, welche diesen Sachen auf den Grund gehen sollte. Obwohl die Marine die Forschungen abbrach, fuhr Jessup selbständig fort, das UFO-Rätsel zu lösen. Jessup wurde dann zu einem Selbstmordversuch getrieben und starb an unterlassener Hilfeleistung.

Ein paar Monate nachdem Albert K. Bender zum Schweigen gebracht wurde, bekam Edgar R. Jarrold aus Australien und Harold H. Fulton Besuch von den "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB). Jarrold war der Organisator eines UFO-Büros in Australien, und Fulton war Leiter einer zivilen UFO-Forschungsgruppe aus Neuseeland. Auch sie wurden von den

"Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) zum Schweigen aufgefordert und lösen ihre Organisationen schließlich auf. Ein schwarz gekleideter Fremder versetzt Jarrold später beim Betreten einer Rolltreppe in einem Kaufhaus einen kräftigen Stoß, so daß er stürzte. Er starb wenig später an der Verletzungen, die er sich durch den Sturz zuzog.

John H. Stuart aus Neuseeland kam 1955 in den Besitz eines Metallteils, welches von einem UFO gefallen war. In der nächsten Nacht bekam er daraufhin Besuch von einem "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB), welcher sagte, er habe mehr Rechte auf den Besitz dieses Metallteils. Stuart litt seit dieser Begegnung unter Zuständen starker Angst.

Der New Yorker Kameramann August C. Roberts machte in der Nacht vom 27. zum 28. Juli 1952 Fotos von UFOs. Die Polizei erschien daraufhin bei ihm, er wurde verhört, und Fotos wurden beschlagnahmt. Als Roberts wieder Zuhause war fertigte er von einem versteckten Negativ eine Vergrößerung an. Während das Bild noch feucht war erschien plötzlich ein mysteriöser Fremder vor seiner Tür, der sich als Vertreter eines bekannten Forschungsinstituts ausgab. Er überredete Roberts, ihm das Bild zu verkaufen. Beim Verlassen des Hauses löste der Fremde sich dann in Luft auf, so daß Roberts ihm nicht mehr nacheilen konnte.

Nach dem UFO-Forscher John Keel haben die "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) manchmal UFO- Zeugen zum schweigen gebracht, bevor sie von der Sichtung berichten konnten. Keel sagte, daß er bei Gelegenheit am Ort der UFO-Sichtung erschien, kurz nachdem die "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) verschwunden waren. Weiterhin behauptet Keel, die "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) hätten im Mai 1967 acht Gemeinden im Staate Washington und im Juni desselben Jahres mehrere Häuser in Long Island besucht. Keel führt an, daß es eine große Anzahl von Hundes-Entführungen während der Zeit gab, als die "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) nach UFO- Sichtungen auf den Plan gerufen wurden.

"Venusier", "Plejader" und "Andromedaner"

Neben den "Herren in Schwarz" (Men in Black - MIB) gibt es noch einen anderen deutlichen Hinweis auf den Einfluß von Zeitreisenden in unserer Geschichte. Er besteht aus Desinformation oder "grauer Propaganda" und soll dazu führen, daß alle seriöse UFO-Forscher diskreditiert werden:

1952 war George Adamski auf ein UFO mit einem angeblich Außerirdischen in der kalifornischen Wüste zusammengetroffen. Dieser angeblich Außerirdische war ein blonder "Arier-Typ". Diese sind wahrscheinlich die Nachfahren jener ausgesuchten Leute, die 1983 zu hunderten von den rassistischen Leitern des Montauk-Projektes an sichere Orte teleportiert wurden. Ihre Handlungen könnte man mit ihrer Abhängigkeit von den Leitern des Montauk-Projektes und von den Leitern des nichtoffiziellen amerikanischen Weltraumprojekt "Alternative 3" erklären.[2] Der angeblich Außerirdische erzählte Adamski, er käme von der Venus. 1952 hielten noch viele Menschen Leben auf der Venus für möglich. Mit dieser Aktion sollten alle UFO-Forscher zu dem Zeitpunkt diskreditiert werden, an dem die wahren Umweltbedingungen auf der Venus bekannt werden würden. Adamski wurde durch seine Begegnung mit dem "Venusier" sehr populär, besonders weil er gestochen scharfe Fotos des UFOs machen durfte. Nach Adamski folgten immer mehr "UFO-Kontaktler", die immer aberwitzigere Geschichten erzählten. Als man später davon erfuhr, daß in der Atmosphäre der

Venus mit 500 Grad Celsius kein Leben möglich ist, war das Ziel der Desinformation erreicht worden. Die UFO-Forschung wurde von da an von viel weniger Leuten ernstgenommen.

Adamski durfte echt Raumschiffe der "Alternative 3" aus nächster Nähe fotografieren, weil er mit diesen Fotos und mit seiner unsinnigen Geschichte über die Venus populär werden sollte. Das eine Raumschiff war ähnlich dem Haunebu-Flugkörper, wie ihn die SS- Thule-Gesellchaft in Deutschland gebaut hatte. Heute wird dieses echte Raumschiff auf dem Foto wegen der falschen Geschichte über die Venus von vielen UFO-Forschern für ein Lampenschirm gehalten. Auch Adamskis Foto vom viel größeren zigarrenförmigen Mutterschiff könnte echt gewesen sein. Aus den Skizzen deutscher Pläne, die nicht mehr verwirklicht werden konnten, weiß man wie der innere Aufbau und der Antrieb so eines Raumschiffes aussehen muß.[3] Bei der "Alternative 3" benutzt man diese großen Raumschiffe für interplanetare Reisen. Adamski wurde mit einer Zeitmaschine, wie der des Montauk-Projektes in eine andere Zeit teleportiert. Dort unternahm er Reisen an Bord eines Raumschiffes. Stützpunkte der "Alternative 3" wurden ihm gezeigt und ihm als "Außerirdische Zivilisation" vorgestellt. Während der Reise wurde ihm noch mehr Unsinn über das Volk und über die Kultur der "Venusier" erzählt.

Auch in unserer Zeit werden die UFO-Interessierten auf die gleiche Weise manipuliert. Der größte Teil der UFO-Interessierten glaubt heute an Außerirdische, welche von den Plejaden oder von Andromeda kommen, und deren blonde Frauen wie Models nach amerikanischem Schönheitsempfinden aussehen.

"Bewohner der Inneren Welt"

Die selben Zeitreisenden, die sich gegenüber Adamski als "Venusier" ausgaben traten auch noch an einer anderen Stelle in Erscheinung. Diesmal ging es nicht darum, einen größeren Kreis von Leuten unglaubwürdig zu machen, sondern nur eine einzelne Person:

Admiral Richard Evelyn Byrd war mit seiner Expedition in die Antarktis 1947 zu einer Gefahr für das viel später begonnene nichtoffizielle Raumfahrtprojekt "Alternative 3" geworden. Das ist in dem Kapitel "Über die Herkunft der UFOs" beschrieben worden. Admiral Byrds Expedition erzeugte Interesse an den deutschen Flugscheiben. Als ein britisches Fernsehteam 1976 auf das geheime Raumfahrtprojekt "Alternative 3" stieß, wäre es bei größerem Bekanntsein der deutschen Flugscheiben im zweiten Weltkrieg zu einem großen Aufsehen gekommen. Die Zeitreisenden konnten das verhinderten, indem sie Admiral Byrd vollkommen unglaubwürdig machten. Als Admiral Byrd 1947 kurz nach seiner gescheiterten Expedition in der Antarktis mit einem Flugzeug über den Nordpol fliegen wollte, wurde er durch eine Zeitmaschine zusammen mit seinem Flugzeug an einen anderen Ort, möglicherweise auch in eine andere Zeit teleportiert. Byrd bemerkte, daß die Bordinstrumente seines Flugzeuges ausfielen, und daß die Landschaft sich verändert hatte. Statt über der Polargegend befand er sich nun über einer eisfreien Gegend. Sein Flugzeug wurde von "tellerförmigen Flugkörpern" begleitet. Die Steuerung sprach nicht mehr an und sein Flugzeug wurde durch fremden Einfluß und auf unbekannte Weise vor einer Stadt gelandet. Die blonden "Arier-Typen", denen auch schon Adamski begegnete, luden ihn zu einer Audienz beim "Meister" vor. Admiral Byrd wußte nicht, daß er mit einer Zeitmaschine entführt worden war. Er wurde durch eine Vorführung beeindruckt, und ohne eigene Erklärung für das Geschehen schrieb er alle Erlebnisse in sein Tagebuch.[4] Der "Meister" erzählte dem Admiral Byrd dann, Byrd sei mit seinem Flugzeug durch eine Erdöffnung am

Nordpol ins Innere der Erde geflogen. Dieser Unsinn geht auf die falsche Vorstellung von der "hohlen Erde" zurück. Diese falsche Vorstellung ist immer noch weit verbreitet, und sie ist genauso ein Unsinn wie mit dem Leben auf der Venus. Nachdem man Admiral Byrd diese Märchen erzählt hatte, setzte man ihn wieder in sein Flugzeug und ließ ihn starten. Dann teleportierte man ihn zusammen mit seinem fliegenden Flugzeug wieder zum Nordpol in das Jahr 1947, und ließ ihn auf seinem Basis-Camp landen. Millionen erfuhren später im Radio und in den Tageszeitungen von seiner Geschichte, die in der "Inneren Welt" stattgefunden haben soll. Für viele vernünftig denkende Menschen wurde Admiral Byrd unglaubwürdig, und das Interesse an den UFOs verschwand bei ihnen. Damit hatten die Leiter der "Alternative 3" und des "Montauk-Projektes" ihr Ziel erreicht. Als das britische Fernsehteam 1976 das Geheimnis der "Alternative 3" aufdeckte, war es für die meisten unmöglich, sich vorzustellen, daß der vom Fernsehteam beschriebenen Umfang des Raumfahrtprojektes mit der allgemein bekannten Raketentechnologie erreicht werden könnte.

Quellennachweis:

1. Ernst Meckelburg: **Besucher aus der Zukunft**
   Brad Steiger with Alfred Bielek & Sherry Hanson Steiger: **The Philadelphia Experiment & other UFO conspiracies**, ISBN 0-948395-97-0

2. Leslie Watkins, David Ambrose und Christopher Miles: **Alternative 3**, Edition Pandora, Sonnenbichl 12, 86971 Peiting, ISBN 3-89539-288-x
   (Leslie Watkins, David Ambrose und Christopher Miles:"Alternative 3", Warner Books, A Division of Little, Brown and Company (UK) Limited, Brettenham House, Lancaster Place, London WC2E 7EN, ISBN 0 7515 1009 2
   Little, Brown and Company (UK) Limited, P.O. Box 11, Falmouth, Cornwall TR10 9EN, Fax No. 0326 376423)

3. Norbert Jürgen-Ratthofer: **Das Vril-Projekt**, im Verlag Michael Damböck, A-3321 Ardagger 86, Tel (0043)7479/6329

4. **Das Tagebuch des Admiral Byrd**, Edition Pandora, ISBN 3-89539-279-0, auch im Buch von Inge Schneider: **Neue Technologien zur Freien Energie**, Jupiter Verlag Adolf und Inge Schneider, ISBN 3-906571-08-4